XXXIX

49 D 49 [illegible] 9589

Joseph Pattus

Basilius Valentinus
Comes Trevisanus.

ANAXAGORAS

2160.

EXPERIENTIA NAXAGORÆ,

SECUNDUM

ANNULOS PLATONICOS,

ET

CATENAM AUREAM

HOMERI.

Worinnen

der wahrhaffte

PROCESS,

Die

UNIVERSAL - MEDICIN

zu elaboriren/

so wohl

für den menschlichen Leib/

Als die

Metalla zu verbessern;

klar und aufrichtig vor

Augen lieget.

Franckfurt am Mäyn/

Auf Kosten guter Freunde/ und in Commission bey

Dominico von Sand/ 1723

Das Manuſcript iſt bißher in curioſen Händen verborgen gelegen/nun aber von einem ſonderbaren Liebhaber / andern Liebhabern um einen geringen Preiß zu haben/an das Licht gebracht/und zum Druck befördert worden.

WELLCOME HISTORICAL MEDICAL LIBRARY

Der gantze
PROCESS
zeiget/

WJe so gar schlecht und einfältig die Natur sey und würcke/ und wie es die Kunst ihr also nachthun müsse/ wo sie nicht wieder dieselbe/ sondern mit derselben glücklich arbeiten wolle. Auch augenscheinliche und Sonnen-klare Demonstration, wie eines aus dem andern gehe/ und all unsern Arbeiten an einander hangen/ gleich einer Ketten/ so aus lauter Ringen bestehet/ da einer in den andern verbunden/ endlich solche alle zusammen/ also zu einem nutzbaren Gebrauch herfür kommen/ oder thun/ was sie sonst einzeln nicht vermöchten. So daß deßwegen die unterschiedene Vorbereitung unserer Materie eigentlich nichts anderst sind/

Als

eine einige continuirte

OPERATION,

Undè RASIS in libro Divinitatis inquit: Scias res Naturæ ſubtili Artificio colligatas eſſe, quod in qualibet re ſit res quælibet potentiâ, quamvis actu non videatur conſcripta.

Du aber geliebter Christlicher Leser!

SEr Du von GOTT dem Allerhöchsten gewürdiget wirst / dieses Manuscript in Deine Hände zu bekommen / und mit Deinen Augen zu beschauen / schärffe zwar darinnen Deinen Verstand / und laß Deine Hände die Wahrheit daraus bereiten / welche

Du unfehlbar finden wirst. Aber hüte Dich solche Kunst gemein zu machen; gestalt nach der heylwerthesten Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechts / durch das allerheiligste Bluth JEsu Christi / kein höher Geheimniß mehr auf Erden als diese Hermetische Kunst / welche dahero mit allem Fug und Recht

Der Baum der Erkändtniß alles Guten und Bösen genennet werden

den möchte / weßwegen sich GOTT selbiger Offenbahrung gantz allein vorbehalten / seiner Knechten einem es zu geben / wem ER will. Wirst Du wider solche Dir von mir gethane treuhertzige Warnung handeln / so sey der Fluch der Philosophen über Dir / und ich versichere Dich / daß GOTT Dir entweder den Seegen darzu entziehen / oder Dich mit plötzlichem Todt straffen wird / daß Du Selbst die Früchte nicht genieſſest / welche Du einem unwürdigen gemein machen wilst; wannenhero die Philosophi

losophi auch so gar ihren Kindern die Materiam & Praxin solches Arcani verschweigen. Hoc tibi cape.

Treu

Treu und wahrhafftiger Bericht, von dem Geheimniß des LAPIDIS PHILOSOPHICI, Und daraus resultirenden particular-Wegs.

De materia remotissima.

SO man den uralten Universal-Weg aller Philosophen zu dem allergrössesten Geheimniß/ ohne welches kein höhers den wahren Lapidem Philosophicum ohnbillich gehen wil/ muß man beständigen Vorsatzes bleiben/ und zum Werck **keine andere als** mineralische auch keine andere **als** saliniſche erwehlen; und zwar auch so eine/ welche niemahl weder ein Metall gewesen/ gleichwohl aber in viſceribus terræ gleich einem Mineral in seinen Saal-Bänden und Wän-

den/ streichend- oder hängenden Gängen stehet/ doch wie gedacht/ weder ein Metall noch Mineral, sondern nur ein Saltz und allein/ forma Minerali imbutum, allerdings als der * Kupffer-Rauch/ das ist die wahre Minera Vitrioli oder das Vitriolum nativum, ist/ angesehen daß auch andere Salia, als Salpeter/ Alaun/ gemein und Stein-Saltz/ oder dergleichen aus der Erden ebenfals gegraben werden/ ja auch teste Leurse seines Chymischen Schauplatzes Vortrab pag. 37. & 38. etwas weniges vom Mercurio vivo geben/ so werden sie doch nirgendswo und zu keiner Zeit in gestalt eines Minerals so wie der Vitriol auch nicht um und bey allen Metallen und Mineralien gefunden/ vielweniger vor eine Gebährmutter derselben geachtet: ja es wird auch aus ihnen kein Metall als wie aus dem Vitriol, lägen sie schon noch so lange in und unter der Erden.

Das Wort ** Mineral aber wil so viel alhier sagen: als eine untererdische Materie, da bereits ein mineralischer Glantz und Corpus innwendig zu sehen/ als wie im Antimonio, Wißmuth/ Zinck/ Kobolt/ und dergleichen sey; in der Minera oder dem Vitriolo nativo aber nicht ist. Vide A. Gleichwie nun der Lapis Philosophicus nichts anders als ein leicht-flüchtiger in jedem Liquore zergehender und plusquamperfectus Saltzstein ist/ also kan er nothwendig aus einem Saltze am besten gemacht werden; aber als mehr erwehnt/ aus so einem Saltze/ das da nicht nur forma minerali, wie das Vitriol begabet/ sondern auch

* Kupffer-Rauch seu minera Vitriol & subjectum artis.

** Minerale quid?

auch in seiner Operation oder im völligem cursu ein Metall zu werden begriffen ist. Hiervon meldet Batsdorff pag. 110. also / * dann so unsere Cörper erst ein Saltzhafft Wasser gewesen / müssen sie (unsere daraus geschiedene principia) nachdem sie componiret zuletzt auch wieder ein Saltz werden; innassen die rechte universal Tinctur solche Eigenschafft ohnfehlbar haben muß / soll sie anderst ihren Brüdern / denen geringern Metallen und dem menschlichen Leibe als ein Saltz einer Speise ersprießlich seyn.

Und Rupescissa: Vitriolum, seu sal est tanquam principium remotissimum omnium metallorum. Kanstu per reductiones es wieder ad materiam primam bringen / so hast du was du haben solt. Basilius Valentinus, der sehr theürer Philosophus, nennet die Materie zu dem grossen Werck pag. 255. nicht nur öffentlich / sondern auch dieses mineral pag. 362. einen ** Mercurium coagulatum, wann er setzet: also muß Mercurius coagulatus durch die Kunst zu Wasser werden / wie er auch dann ferners ead. pag. das daraus destilirte Oel ein Mercurial-Wasser nennet / wann er schreibet; Also muß der Mercurius coagulatus durch die Kunst zu Wasser in seine primam materiam: hoc est, Mercurial-Wasser gebracht werden / da ist es dann ein Stein und doch kein Stein / davon ein flüchtig Feüer in Form eines Wassers gemachet wird / gleichwie er auch pag. 360. den aus diesem Oel wieder bereiteten Vitriol gar an statt eines Vitrioli Philosophici einen Mercurium Philoso-

* Corpus Philosophicum quid?

** Was Mercurius coagulatus seye?

phorum nennet/ wann er also schreibet: Unser Azoth ist nicht gemeiner Eßig/ aber er wird durch (oder aus) gemeinem Azoth extrahiret/ und aus der Materia prima (also nennet er das Mercurial-Wasser oder oleum Vitrioli) ein Saltz gemacht/ welches Saltz Mercurius Philosophorum genennet wird/ der dann in ventre terræ (hoc est, Marte) coaguliret worden. Wie er ferner setzet: daß wann die materie zu Tag kommt/ sie nicht theuer/ aber wohl schwer seye/ einen Geruch der todten Cörper habe/ und man um 2. fl. dieselbe erkauffen könne/ welche wohlfeile Zeit aber verschwunden.

Und was am allermeisten in dieses Authoris Schrifften zu observiren/ stehet pag. 277. welches sich wohl ein jeder mit güldenen Buchstaben an seine Jaspisinische Tafel schreiben/ und sich jederzeit vor Augen hängen mögte/ als: siehe um in diese/ daß aus allen Metallen/ und sonderlich aus Eisen und Kupffer/ so doch gantz harte und bey nahem fixe Metallen sind; aus jedem insonderheit ein Vitriol kan gemachet werden/ das ist nun eine Reduction eines Metalls in ein Mineral: dann die Mineralia werden zu Metallen. So seynd die Metallen alle auch in der erst Mineralia gewesen/ darum seynd die Mineralia derer Metallen proxima materia, aber nicht prima. Aus demselben Vitriol mögen fernere Reductiones geschehen/ also daß daraus durch die Krafft des Feuers ein Geist getrieben wird. Wann nun solcher Geist abgetrieben worden/ so ist abermahl eine Reduction eines Minerals in eine spiritualische Essenz bey handen/ und behält jedoch jeder Geist in seiner Reduction die metallische proprietät.

(Dann Oleum Vitrioli hat zwey Geister/ einen

rothen

rothen und einen weissen:) aber solcher Geist ist doch sonst noch nicht materia prima. Wer wolte dann so grob und ungereimt seyn/ daß er nicht ferner verstehen oder glauben solte/ wie auch durch solche Reduction und Verkehrungen eines in das andere zur prima materia, und endlichen zu dem Saamen selbsten zu bringen/ und gelangen seye/ beydes der Mineralien und Metallen/ wiewohl nicht vonnöthen/ die Metallen selbst zu zerstöhren/ weiln man ihren Saamen in denen Mineralien gantz bloß unfigiret und offen findet. Ach GOtt! in Ewigkeit was vermeinen doch solche unverständigen Leute! Es ist ja eine gantz leichte und kindische Arbeit. NB. Es gehet ja eines aus dem andern/ gleichwie aus dem lieben Korn/ endlich ein Brod gebacken wird/ NB. hier hat man aus diesen allen nicht nur bey dem Basilio, welches die vera, ast remotissima materia seye/ sondern auch wie zur prima zu gelangen? scil. per reductiones, und zugleich die Ration, worauf ich auf dem Titel-Blat unser Arbeit ein einig continuirte oder continuirende Operation genannt/ weiln nemlich eines aus dem andern gehen muß.

Jacob Böhm Teutonicus Philosophus spricht: dieses Ertz und Stein wird in alberer Gestalt gefunden/ dahero er den meinsten ein Stein der Aergernüß ist/ worzu pag. 73. Chortolasseus setzet: mit einem armseelig-grauen Kittel überzogen: wiewohl man es in Ungarn auch braunroth/ item in einem weisgrauen Spaat findet; Alle Sorten sind gut/ wann es nur eine reine Minera, und selbiger sich darinnen befindliche Vitriol nicht aluminos ist/ doch lehret Naxagoræ Concordanz pag. wie solche darvon zu scheiden.

Ein anderer * Anthor redet von unserm Subjecto also: Aber es ist eine andere Materie (dort redet er von verschiedenen Materien/ worinnen zum theil was wenigs/ zum theil auch gar nichts gefunden worden:) in welchem der Spiritus Mundi sich eingesenckt hält/ und wo er ohnspecificirt in völliger Freyheit oder spiritualischer Operation und in völligem cursu ein Metall zu werden/ ist/ aber doch noch nie weder ein Metall noch Mineral gewesen/ gleichwohl forma minerali imbuta ist; und diß ist unsre materia non putatitia, sed vera experimentisque comprobata.

Theophrastus nennet sie Electrum minerale immaturum, welches Wort Electrum sonst so viel als ein aus allen Metallen zusammen gesetztes Compositum sagen wil/ weiln aber alhier dabey stehet/ minerale immaturum, als bedeutet es eigentlich ein solches unzeitiges Mineral, in welchem allerley metallen Kräfften non in actu quidem, sed potentiâ solummodò, oder ein solches Compositum, welches einen Vaporem argenti vivi & sulphuris mit sich führet/ auch darinnen noch reduciret werden kan/ allerdings als vom Vitriolo bekandt. Item einen solchen Sum welcher nichts anders dann der edle Sulphur, der die Natur dessen angenommen/ daraus in denen Mineris das gediegene ☉ und ☽ gezielet wird/ wie es dann auch warhafftig ein Mercurius, aber nicht ein jeglicher/ sondern derjenige/ in welchem die Natur ihre erste Würckung angenommen/ aber solchen unvollkommen gelassen/ ist dahero mehr vollkommen/

* Baron Schröder vom Goldmachen/ p. 41.

kommen / auch nicht gantz unvollkommen / und billich ein Electrum minerale inmaturum, weiln aus ihm noch alle Metalle werden können / zu nennen ist.

Dieser Anfang oder diese anfängliche Materie seu materia cruda wird auch genannt / Chaos philosophorum: ist ein unformliches Wesen aus Wasser und Erden vermischt / unser Gaab unausgemacht / und ohngeordnet aus dessen circumferenz sein selbst lebendiges Centrum, das mit keiner Vernunfft zu begreiffen / noch mit der Zunge auszusprechen / als ein Licht aus der Finsternüß hervor gezogen werden muß / nemlich dieser Cörper in einem Geist reducirt / und das purum ab impuro geschieden / auch der flüchtige ☿ und rohe Sulphur, welcher durch die Coagulation die Feuchtigkeit wieder hart machet / und in ein leichtflüßig Saltz verkehret / jedes à part separiret wird / welches Natur Saltz nichts anderst dann ein Licht / und das Licht wieder nichts anders dann die allgemeine Seele der Welt / die universal-Natur selbst / welche die ohnförmliche materi des Chaos in ihren Umkreiß rund umgiebet / und gleichsam wie in einem Knevel zusamm gewunden ist.

Ingleichen ist dieses von der Finsternüß geschiedene Licht das feuerige Leben / aller Creaturen in der Welt / wordurch sie ein Leben / hoc est: einen Willen annehmen / sich bewegen / würcken und grünend werden / auch sich vornehmen; Glückseelig nun ist dieser / der dieses Chaos kennet / und dessen reine Seele von ihren unreinen Cörper abzuscheiden weiß: dann eines jeden Seele ist ein verborgen Feuer / ein Formirer und Erhalter der Gestalt / aller natürlichen

Dingen / und ein Anreitzer und Beweger derer Verrichtungen um natürliche Dinge hervor zu bringen / und zu zeigen. Mit einem Wort / die Seel ist ein immerwährende Bewegung der Natur, oder eine continuirlich und immerwährende Motion, so anfänglich aus Wasser und Erden bestehet / oder in denselben verborgen lieget / dann in Feuer und Lufft aufsteiget / welche wieder in das Firmament und überhimmlische Wasser getheilet / nachmahls componiret / alles in allem / und als Basilius schreibet: Wannenhero von allen Philosophis der gemeine Vitriol verworffen wird / weiln er ohngeschieden dasjenige nicht ist / das wir suchen / ob es schon particulariter darinnen ausgestreüet: Gleichwie sie hingegen ihren Vitriol, so aus dem vermischten Chao separiret / und in welchem alles zusammen universaliter versammlet / nicht genug erheben / rühmen und loben können; Ratio, weiln ein Ding von der Einheit abgehet / je mehr es der Verderbung unterworffen; je mehr es aber zur Einheit tritt / je weniger ist es verweßlich: dann diese Unität oder Seele ist die Natur des Physischen centri, so alles in allem in sich hält / was in der circumferenz ausgedähnet ist / und wer da die Natur des Centri recht und wohl kennet / dem ist nichts im Himmel und auf Erden verborgen / es seye auch was es wolle. Denn Centrum ist nichts anders als eine mit allen darinnen seyenden Kräfften / in eines gewickelt / und gleichsam auf einem Kleuel gewundene circumferenz, gleichwie im Gegentheil die circumferentia nichts anderst ist / als ein ausgewickelt und in alle Theile ausgedehntes Centrum. Wannenhero Hermes in tabula Smaragdina sagt:

War-

Warhafft und ohne Lügen gantz gewiß/ und das allerwarhaffteste ist/ **das so hinunten** (scil. in centro) **ist/ gleich dem so oben ist:** (der Circumferenz:) **und das was oben ist/ ist gleich wie das so unten ist/** zu erlangen die Wunder eines einzigen Dinges/ das ist des Philosophischen Steins/ dann diese Seele ist algemein (catholica) also daß das unterste und oberste in catholicismo zusamm stimmen/ worauf durch die particulam Si §. 15. tacitè gewiesen wird/ indeme es in der ersten propositione Geneseos zweymahl gebraucht/ und sowohl dem Himmel als der Erden vorgesetzet wird. Dann Alpha ist der erste und Thau der letztere Buchstabe bey denen Hebräern. Die zwey darzwischen stehenden Seelen/ (Animæ intermediæ) sind particulares seu speciales, und dannenhero der Zerstöhrung unterworffen/ welches auch die erste Aussprach des geoffenbahrten Worts GOttes zeuget: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden. Das ist/ circumferentiam & centrum menschlicher weiß davon zu reden. GOTT/ das ist der ewige Vatter/ von welchem alle Geschlechte in dem Himmel und auf Erden den Nahmen haben; denn er ist der Vatter aller Wesen und der Erde/ das ist die Welt. Der Himmel bedeutet analogicè (nach geheimen und verborgenem Verstand) die Göttliche/ die Erde aber die irrdischen Dinge.

Dannenhero ist die centralische Natur fleißig zu erwegen/ weil solches das Centrum aller Seelen/ und in solchen die Natur und Materie des philosophischen Steins verborgen lieget. Und da einer die Hebräischen Buchstaben אתו in ein Griechisches

Wort zu versetzen weiß / der wird den warhafften Nahmen der Magnesiæ oder der Materiæ dieses unsers philosophischen Steins haben.

De purificatione Electri, seù Chaos philosophici, prima, & quidem ejus externa.

WOrbey zur Nachricht dienet / wie solche alhiesige Purification in einer blossen Auslaugung durch das gemeine Wasser oder mit demselben bestehe / worzu allezeit das flüssende oder Regen-Wasser das beste; weiln das Brunnen-Wasser insgemein sehr ungleich und theils viel Salpeter oder Alaun und dergleichen führet / was andere auch erinneren / daß man das Saltz aus unserer Minera nicht mit siedendem Wasser / oder durch starckes Kochen / sondern allein mit läulichtem / auslaugen müssen / damit ihme seine wachsende Krafft nicht verbrennt / und sein zärtester Geist entzogen werde. Worauf auch der Author des kleinen Baums pag. 78. zielet / wann er schreibet: Diese mineralische Wurtzel muß von ihrer Unart / die sie von gifftigen Dingen hat / mählig geschieden werden. Item pag. 73. Eben um deßwillen irret die gantze Welt / und fehlet mein / weil ich den grauen Kittel nur deßwegen um mich gegürtet / mich vor den Gewaltigen zu verbergen / und zu verdecken / dann meine äusserliche gemeine Gestalt betrüget sie gemeiniglich.

Wann

Wann die aber bittend / mit Freundlichkeit nur meinen alten grauen Küttel ausziehen könten / würden sie unter diesem grauen Rock einen grünen Unterzug und unter solchem alsdann ferner einen diamantischen Harnisch und Rubinen Futter-Hembd finden / ꝛc. Gleichwie nun diese Auslaugung bekandt / und dahero nicht nöthig alhier ausführlich zu beschreiben / als ist an deme / **daß sobald alles** Vitriol **von seinem Birg geschieden** / und die Remanentz nicht mehr nach Saltz schmecket / **man alles reine** filtriret **und gelinde in einem reinen kupffernen Kessel** / ad tertias evaporiret / **hernach an einen kalten Ort stellet / und zu reinen Chrystallen schiessen lässet** / sich so stracks der grüne Unterzug nach dem Anschuß in gestalt der schönsten Smaragd und Saphir-Steinen sehen lässet / und erscheinet: Unter welchen der diamantische Harnisch und rubinische Futter-Hembde / biß auf fernere Bereitung verborgen bleibet / wie hinden gelehret werden soll.

Wer nun Zeit und Gedult hat / kan solchen angeschossenen Vitriol, **auch wol noch einmahl durch** solviren **in rein** destillirtem **Wasser / sambt** filtriren / evaporiren / **und** crystallisiren / **reinigen** / so in eines jeden Belieben stehet.

Daß nun dieser Vitriol ein Saltz seye / glaubet die gantze Welt gerne / aber nicht ein jeder / daß es auch der fons, radix, origo omnium Metallorum & Mineralium seye / vielweniger daß solches Saltz auch ein purer Sulphur genennet werden könne;

Wiewohl zwar dieses noch ehender / weil man weiß /

weiß / daß das Ol. Vitrioli & Sulphuris ein Ding / als daß man glaubem möchte / daß es zugleich seiner gantzen Natur oder in allen seinen partibus mercurialisch / und also das Vitriolum ein vollkommen sulphurisches mercurialisches Saltz seye / oder daß es wohl animalisch und vegetabilisch als mineralisch / welches alles doch in der That nicht anderst ist / und gefunden werden mag.

Er nennet aber der theure Basilius Valentinus (wie ich schon erwehnet / diesen Vitriolum, um andere zu verführen / einen Mercurium coagulatum, ohngesehen er nach der Mineralien und Metallen / ja des Lapidis selbsten / materia seù principium remotissimum ist / und von allen Philosophis mit andern Mineralien und Metallen in dieser seiner Cruditât zum Werck gantz verworffen wird / allerdings es auch Bernhardus Comes Trevianus pag. 89. setzet: Laß blauen / grünen Vitriol, alle Mineralia und Metalla fahren / NB. wiewohl von ihnen der Anfang und Eingang seye; fragestu / warum? so antwortet er auch ead. pag. weiln die Metallen oder Mineralien / und also auch das Vitriolum, noch nicht unser Stein / so lange sie in ihrer metallisch - und mineralischen Form bleiben / dann ohnmöglich / daß simul & semel ein Ding zwey formas habe / und der Stein viel ein würdiger weit bessers und edlers Ding ist / indem er das Medium zwischen denen Metallen und dem Mercurio zu nennen / andere Form hat und haben muß / kan man also nicht sagen / die Metalla oder Mineralia seyen der Stein / sintemahl ihme die metallische Form vermittelst der Conjunction noch nicht benommen ist. Nun melden die Philosophi,

losophi, als Aristoteles, Democritus und andere/ daß man die Form des Metalls nicht änderen könne/ man reducire sie dann vorhero in ihre formam oder materiam, welches Basilius Valent. pag. 230. deutlich lehret/ wann er setzet: Und solt du nun ferner mercken/ daß dieses metallische und mineralische Geschlechter eines/ zu weiterer Fortpflantzung und Augmentation gebracht werden soll/ sie zuvor wieder in ihren rohen Saamen/ und primam materiam gesetzet werden müsse. Als wann du die Metalle verändern/ vermehren und zu einer Tinctur oder Lapide Philosophorum bringen wilt/ so mustu zuvor die metallische oder mineralische Form durch die Spagyrische Kunst und Handgriffe wissen zu zerstöhren/ zu zerbrechen/ separiren und zu scheiden; wie er dann auch pag. 277. die erste Rotation des Vitriols per destillationem in ein Geist und Oehl anweiset; Denn man muß wissen/ **daß solcher** Vitriol **durch drey Arbeiten gehen müsse/ bevor der rechte** Mercurius duplicatus **daraus entstehet**/ welche Arbeiten so viel andere Rotationes oder Umkehrungen der Materie nennen/ dabey immer eine aus der andern fliesset/ als eine eintzig continuirliche Operation.

Es ist zwar zu wissen/ daß die Auslaugung keine Rotation, sondern eine bloße äusserliche Reinigung des Vitriol ist. Dann Rotatio so viel sagen wil als eine Umwendung des gantzen Cörpers in ein weit würdiger Corpus: Als **wann der** Vitriol **das erste mahl** rotiret **wird/ so wird er aus seiner Leiblichkeit in einen Geist verwandelt** oder reduciret.

In der andern Rotation wird dieser Geist wieder zu einem neuen geistlichen reinen Leib gebracht/ der viel herrlicher dann zuvor ist/ und durch die dritte Rotation werden aus diesem neuen Leib die principia Chymica, so in Sulphure & Mercurio oder fixo & volatili bestehen/ extrahiret/ und jedes à parte separiret/ welche nach ihrer Vereinigung die vera Lapidis materia prima, & omnium metallorum, und die Vorarbeiten zugleich beschlossen.

Wann man nun dieses wohl imen hat/ und fleißig mercket/ wird man gar nicht schliessen/ daß die Philosophi einander contrair oder verführisch seyn/ wann sie sowohl für dem gemeinen Vitriol als einem corrosivischen Geist warnen.

Weiln er auch noch nicht prima materia Lapidis, sondern das in ihme verborgene und durch die Kunst hervorbrachte Centrum, erstlich ist/ so in einem süssen viscosischen unctuosischen Oehl und angenehmen fixen Saltz bestehet/ in sehr kleiner Quantität daraus gebracht und erhalten wird: Dann 100. Pf. der Mineræ geben etwan 30. ad 40. Pfund reinen Vitriol, und dieser nicht viel über 5. biß 6. Pfund rectificirtes Oehl/ solches Oehl aber kaum 1. Pf. Mercurii duplicati.

Summa summarum alles kommt auf dieses Vitriolischen subjecti Centrum an/ als in welchem aller Dingen Kräffte und Tugenden zusammen lauffen/ und ruhen/ und in welchem die ungleichen Formen derer Dinge gleichsam als auf einem Kleuel zusammen kommen/ ja auch welches die eigentliche Mutter aller Metallen/ und nicht der gemeine crude Vitriol

ist/

ist / weiln allein aus dessen astralischem Geist die Metallen ihren Anfang haben ; Ich will sagen / nicht die Metallen allein / sondern die Vegetabilia und Animalia, indeme ihr Wachsthum und Lebens-Krafft einig und allein darinnen beruhet ; Wer demnach aus dem Macrocosmo, oder grosen Welt / hoc est, ex subjecto crudo den Microcosmum oder gedachtes Centrum nicht außzuziehen weiß / ist noch weit vom rechten Weg unserer Kunst : Dann dieses allein die grünende Seel / welche die wachsende Dinge aus der Erden herfür bringt / ist / und genennet werden mag.

Weilen nun alle Philosophi einstimmig sagen ; darum verwahre sich ein jeder wohl / daß er sich von denen Sophisten nicht verführen lasse / vielweniger gedencke er von gewaltigen Feuern / starcken Wassern / oder andern frembden Dingen zu diesem Geheimnüß den Anfang und Eingang zu machen / es ist alles vergebens.

Oder zu unserer Materi muß nichts Frembdes kommen / so bald solches geschiehet / ist sie unrein / und ungeschickt / wie sie dann auch an sich selbst nichts überflüßiges bey sich hat / sondern gantz und gar gleich einem Mercurio in einem Rauch aufzutreiben ist / welcher das Leben derer Metallen genennet wird.

Darum erfordert diese Minera im Anfang gantz keines einigen fremden Dings zur Solution oder Separation des puri ab impuro, dann einig und allein durch und in sich selbsten / (in einem Geist allein) mediante igne ohne den allergeringsten Zusatz / so ist solches von der materia remotissima und

erstern

erstern Rotation zu verstehen. Worbey nun einer einwerffen möchte/ wie denn solche Materi gantz und gar in einem Rauch gleich einem Mercurio getrieben werden könte; da sie jederzeit eine grosse Remanentz oder Caput mortuum ließ/ so mit keiner Gewalt des Feuers/ nachzubringen wäre; worauf ich antworte: Wie daß solche Destillation ebenfalls noch eine äusserliche Reinigung des Vitriols und die Remanentz gar nicht zur wahren Substantz desselben gehöre/ sondern nur dasjenige welches von einigen Philosophis der schwartze Drache genennt wird/ so weg geschmissen werden müsse: Oder nach dem Lambspring/ das schwartze Raben-Haupt/ welches unserm grünen Thier abgeschlagen werden soll/ genennet werde. Dann *Vitriolum Veneris* ein schwartzes/ und *Vitriolum Martis* ein rothes/ *Caput mortuum* zuruck lässet/ allerdings als wann die Philosophi und in specie Sendivogius pag. 81. schreiben: Die Materie seye im Mist zu finden; wollen hierdurch an den Tag geben/ daß sie solches von der Minera Vitrioli verstehen/ welcher abgesonderte Unflath/ nicht anderst als ein Mist/ auch öffters mehr als dergleichen stincket.

Wann aber Theophrastus in tractatu suo de Tinctura Philosophorum; Item Bartsdorff p. m. 111. auch die andern Philosophi sprechen/ allein es kan gleichwohl diese Præparation ohne Addition nicht zu wege gebracht werden/ muß auch von deme/ was in der Bereitung darzu genommen/ nichts dabey bleiben.

Item Bernhardus p. 143. in allem unsern Werck ist unser Mercurius & Ignis genug/ im Mittel und

Ende:

Ende: aber im Anfang ist es nicht also/ dann es ist noch nicht unser Mercurius, so giebt er auch zu/ daß so gar **ohn allen Zusatz** die Materie nicht bereitet werden könne/ und übergehet also die erste Rotation. Und

Basilius pag. 360. sagt: * Unser Azoth oder » Vitriol ist nicht gemeiner Eßig/ aber er wird » durch gemeinen Eßig extrahiret/ und aus der » Materia prima ein Saltz gemacht/ (id est, Vi- » triolum Philosophicum) welches Saltz Mercurius » Philosophorum oder Vitriolum Philosophicum ge- » nennet wird/ der dann in centro terræ (id est, » Martis) coaguliret worden.»

Wann du dieses Saltz hast/ so rectificir » es wohl/ und laß es schiessen/ daß es Vitriol » wird/ gantz süsse ohne Corrosiv oder Schärffe » des Saltzes/ so hastu Vitriolum oder Oleum Phi- » losophorum; daraus mach ferner ein Mercurial- » Wasser ꝛc. So reden sie dergestalt alle von der » andern Rotation oder Operation.»

Und von der ** dritten Rotation, als wann » Basilius pag. 27. spricht: Mein Freund aber soll » fleißigs Auffsehen haben/ daß der Brunn des Le- » bens lauter und klar befunden werde/ dann kei- » ne frembde Wasser müssen sich in unsern Brunn » vermischen/ auf daß keine Mißgebuhrt entstehe » und aus einem gesunden heilsamen Fische eine » gifftige Schlange hervor krieche. NB. Und da » auch durch Mittel-Wege eine Schärffe darzu ge- » füget/ dardurch unser Leib gebrochen worden/ so »

* Basilii Austruck von der 2. Rotation.

** Item Von der 3. Rotation.

» verschaff/ daß alles Corrosiv abluiret werde/ dann
» keine Schärffe ist dienlich den innerlichen Kranck-
» heiten zu wehren/ weil das Scharffe durchtrin-
» get mit Zerstöhrung/ und würde mehr Kranck-
» heiten gebähren/ sondern unser Brunn muß oh-
» ne Gifft seyn/ wiewohl Gifft mit Gifft vertrieben
» werden muß ꝛc.

» Item pag. 393. wisse demnach/ daß dieser
» Stein gemacht wird aus seinem eigenen Wesen/
» dann er andere Metallen verändert in wahres
» Saltz (id est ☿ in Vitriol) welches Saltz zer-
» brochen/ und wieder zu einem bessern Stein wer-
» den muß/ und obwohl bey unserm Steine (das
» ist Vitriolo Philosophico nichts frembdes seyn
» darff/ so kan doch die Bereitung oder Zerbre-
» chung unsers Steins Anfangs ohne Mittel nicht
» geschehen/ aber mercke/ daß alles Corrosiv ihn
» wieder müssen abluiret werden/ damit er von
» allem Gifft abgesöndert/ zur höchsten Artzney
» bereitet werde/ und so fort andre Philosophi
» mehr.

Bey diesem allen ist nun zu mercken/ und zwar 1. daß obschon bey der ersten Rotation gedacht worden/ wie weder mit starcken Wassern noch andern frembden Dingen der Anfang und Eingang zu diesem grossen Geheimnüß zu machen/ und bey der andern/ daß die Præparation gleichwohl ohne Addition nicht geschehen könne/ auch obschon das Vitriolum philosophicum ex oleo Vitrioli und Eisen da/ und also cum additione bereitet/ derselbe süsse Vitriol doch eben so wenig noch die prima Materia lapidis seye/ als der gemeine Vi-

triol

triol oder sein Geist es waren / sondern es fors 3.
allererst das Vitriolum tertii ordinis, welches ohne ein gewisses Corrosiv wie hinten folgen wird / so wenig als das Vitriolum secundi ordinis ohne dem Marte gemacht werden kan / obschon beyde der Mars und das Corrosiv wieder reine davon müssen / sich dahero die Philosophi hierinnen doch nicht contradiciren; dann ein andrer Anfang ist derjenige / den sie nicht unter ihre Labores zehlen / und aber ein andrer derjenige / wo sie anfangen / als im Vitriolo Philosophico, wie auch noch ein anderer / worinnen sie fortfahren.

Kurtz / wer nichts von denen dreyen Rotationen der Materie weiß / der wird nimmermehr in unsrer Kunst zu einem vollkommenen Verstand / vielweniger zu einem erwünschten Ende kommen. Und wann er solches alles ließt / muß er ohne Erkänntnüß der drey Rotationen festiglich glauben / daß die Philosophi sich contradiciren oder zum wenigsten die Incipienten vexiren. Der aber / so solches alles weiß auch das erstere /

Wie die Materie ohne Addition præpariret »
werden müsse / von der ersten Rotation »
und »

Daß solche Operation auch nicht ohne Addi- »
tion geschehen könne / von der andern Ro- »
tation, »

Ingleichem was sie von Corrosivreden / von »
der dritten Rotation versteht / wird und »
muß sich aus der Philosophorum Schrif- »
ten ohne Fehler finden und bekennen / daß »

» sie alle die aufrichtige Wahrheit einhellig
» geschrieben.

Jedoch daß wir uns auch in solcher Theorie nicht allzulang verweilen/ wiewohl aller Grund und das gantze Fundament unserer göttlichen Kunst in Erkänntnüß angezogenen bestehet/ und solches alles wohl würdig **zehnmahl für eins** zu durchlesen; wie ich dann solches auch nicht so ausführlich berichtet haben würde/ wo mein Hertz nicht treu/ mein Gemüth aufrichtig/ und meine Wohlmeinung so gar ohne falsch/ und ich gäntzlich gesinnet dir alles ohne den geringsten Hinterhalt vollständig zu offenbahren: Als wil zum Beschluß auch dieses noch erinnert haben/ daß weil aller Philosophorum Betrug/ Verführung/ Bedeckung und Versteckung der Materie in so vielerley und wunderseltzamen Nahmen derselben bestehet/ sich ja nicht hierinnen zu confundiren/ noch irre machen zu lassen. Wann sie das Vitriolum

bald *Materiam crudam.*
Principium remotissimum.
Confusum & impurum chaos.
Subjectum Naturæ.
Electrum minerale immaturum.
Magnesiam.
Saturnum Philosophicum.
Zeuge-Vatter aller Götter.
Mercurium coagulatum.
Mercurium crudum philosophicum.
Plumbum Æris.

Me-

Metallum primum.

Azoth oder gemeiner Natur und Berg-Eßig.

Der Goldbaum und seine Wurtzel.

Der Felßen oder Stein / so Oehl und Wein / Blut und Milch giebt.

Primum Hyle.

Rebis. oder dasjenige so re & numero ein einig und doch auch zweyfaches Ding ist / und so fort / mit mehrern seltzamen Nahmen belegen / welche alle doch der Sache weder was geben noch nehmen / obschon ein Nahme die Materie mehr erkläret als der andre; Genug / daß Vitriolum das eintzige Ding aller Dinge / so alles in sich hält / was wir zu dieser Kunst bedürffen / es werde nun um der Verbergung willen von denen Philosophis benahmet wie es wolle / welches aus heiliger Schrifft durch den Nahmen der Sammlung der Wässer oder des Meers / erkannt / und daher von den Philosophis auch ihr Meer genannt wird / in welchem zwey Fische ohne Gräden und Schuppen gehen / ferner sagende: Daß es die eintzige Materie der mineralischen Seele / welche ihren Sitz in Centro mundi / das ist / im Wasser und in der Erden habe / und aus welchem Meer oder Wasser / das oberhimmlische Wasser / welches sonst der Feuer-Himmel genennet wird / geschöpffet werden müsse / allerdings als auch bekannt / daß eben an selbigem dritten Tage der Schöpffung / bald nach Sammlung der Wasser unter dem Himmel / deren ein Theil wegen der feurigen Seelen / so ihnen durch

und durch eingegossen/in eine Subtilität und Durchsichtigkeit verdünnet/ in die Höhe geblieben/ und die lufftige Region gemacht/ ein Theil aber zu unterst sich nieder gesetzt.

Nach Würden aber den Nahmen der Materie dieses unsers gebenedeyeten Steins zu beschreiben/ ist fast ohnmöglich/ ihr Character ist ein runder Circul ohne Punct, dieweil alle Arcana nach der Höhe oder Tiefe darein gelegt/ doch ein jedes nach seiner Art/ und ist dennoch nicht dieselbige Art; Man nehme nun die Materiam Lapidis wie man wolle/ so ist er dessen/ und recht genennet/ daß wir nicht weitläufftig darzu oder davon schreiben/ wann wir bey dem Nahmen Stein verbleiben/ dessen Vatter über die Vernunfft/ und dessen Mutter übernatürlich; dann der Stein nicht gemacht/ nicht geschaffen/ nicht gezeuget oder wiedergebohren/ daß er seines Gleichen wieder gebähren könte/ sondern er ist durch Uberschattung der Krafft gesegnet/ geseelet/ aus der Höhe in die Tiefe formiret/ im Bauch eines Windes coaguliret/ und mehr göttlich als menschlich/ dessen Offenbahrung zwar ein menschlich Werck/ die Vollkommenheit desselben aber eine göttliche Würckung/ und allein eine Gabe GOttes.

Basilius beschreibt solche Materie pag. 22. auch also: Aber darinnen Todt und Leben/ Sterben und Aufferstehen wohnet/ ist eine runde Kugel/ darauff die Göttin Fortuna ihren Reiß-Wagen umlauffen lässet/ und den Männern GOttes das Heil der Weißheit zuführet/ mit seinem rechten Nahmen aber wird es nach zeitlichem Verstande

Alles

Alles in Allem genandt / über das Ewige aber ist der Allerhöchste allein Meister und Richter : dahero diese Verse :

Wer diesen tiefen Grund im Grunde will erkennen/
Und dieses erste Ding mit seinem Nahmen nennen/
Der lern' die Signatur und des Characters Art/
So hats ihm die Natur gantz weißlich offenbahrt/
Es ist ein edel Ding/ von hohem Wehrt und Wesen/
Und ist doch gleichwohl schlecht/ das GOtt darzu erlesen/
Man findets täglich noch / Wind trägts in seinem Bauch/
Es ist ein lauter Dampff und ungemeiner Rauch.
Das Wasser/ das beschleusts / doch kan dirs in der Erden/
Wann du dich sehr bemühst/ gar wohl zu Theile werden/
Sein Punct liegt etwas tieff/ gräbstu biß an die Knie/
So findstu es im Loch / mit grosser Sorg und Müh/
In diesem findestu die Element beysammen/
Von diesem alle Ding / auch die Metallen stammen/
Gold/ Silber/ Zinn und Bley/ Queck-Silber/ Kupffer/ Stahl/
Spießglaß und andere Metallen ohne Zahl.

Du selbst kanst ohn diß Ding nicht eine Stunde leben/
Dieweil es dich erhält / und dir die Krafft muß geben/
Du siehst und kennst es nicht / weist du's ich habs genennt.
Jetzt sag ich / ists ein Saltz / ein Saltz das niemand kennt /
Weils nicht wie Saltz aussieht. Nun geb ich dirs zu lesen/
Es ist des ersten Nichts zusamm getrettnes Wesen /
Ein Rauch / und aus dem Rauch / ein dicker Sternen-Safft/
Der giebt der gantzen Welt die beste Nahrungs-Krafft.
Hyle wird es genannt / und Chaos ist sein Nahme/
Ein wässeriges Feur / feurigen Wassers Saame/
Daraus alleine wird der Weisen Stein gekocht/
Das sonsten die Natur vor sich niemahl vermocht.

Zum Beschluß dieses allen/ möchte noch einer fragen/ ob dann die Steine unter so vielen oder alles Vitriol in der gantzen Welt / zu allen Zeiten gleich güth und einerley Wirckung? Worauff ich durch Gleichnüß antworte: Daß gleichwie ein Apffel dem andern an Geschmack und Geruch übertrifft / ob sie schon alle von einem Stamm abgebrochen werden; Ratio, weil die an der Sonnen-

Seiten

Seiten hangende / von solcher Hitze oder Wärme / vielmehr als die im Schatten oder Winter-Seite hangende / digeriret / und dahero jene am Geruch und Geschmack übertreffen. Und ob wir schon alle Menschen / dennoch einer dem andern nicht nur am Stande / sondern auch am Verstande / Weißheit / Tugend und Lastern vorgehet / also ist unsere Materie oder Stein freylich auch an einem Ort besser und näher zum Werck als der andere / allerdings als Basilius pag. 255. expresse sagt:

Doch aber nach Unterscheid der Vitriolen / dann der beste / so in meiner Experienz sich am beweißlichsten erzeiget / ist der / so in Ungarn gebrochen wird / eines sehr hohen Grads an der Farbe / nicht sehr ungleich einem schönen blauen Saphir und NB. von wenig in sich habenden Feuchtigkeiten / auch frembder Berg-Art. Vor allem aber muß auff das Vitriolum nativum oder Minera Vitrioli gesehen werden / als in welchem der würcklich wachsend- und grünende oder lebende Geist annoch / gleichwie er bey dem Vitriolo factitio aus den gröbsten Kupffer-Ertzten schon verlohren gegangen.

Sed satis hac de Materia.

)o(

Folget nun die andere oben erwehnte äusserliche Reinigung unserer Materie, als worinn eigentlich bestehet

ROTATIO PRIMA.

OBen habe schon erwehnet / worinnen jede Rotation deren wir drey haben / eigentlich bestehe / und daß die erstere nichts anderst / als eine Veränderung oder Reduction unsers wohlgereinigten Subjecti aus seiner Leiblichkeit in einen Geist. Dann auch das Dictum aus heiliger Schrifft allhier Statt findet / so Luc. 14. v. 34. Das Saltz ist ein gut Ding ꝛc. und Joh. 6. v. 63. Der Geist aber ist es / der da lebendig machet. Weßwegen

Basilius pag. 78. spricht: Und Anfangs so wisse / daß kein gemein Queck-Silber (Vitriolum) nutzet / sondern unser Queck-Silber [Vitriolum] wird aus dem allerbesten Metall [wohlgereinigtem Vitriol] gemacht / durch die Spagyrische Kunst / rein / subtil, klar / hell wie ein Brünnlein / durchscheinend wie ein Crystall / ohne alle Unreinigkeiten / welches alles Eigenschafften eines wohlgereinigten Vitrioli. Hieraus mach ein Wasser oder unverbrennlich Oehl / dann der Mercurius [coagulatus nimirùm vel vitr. comm.] ist Anfangs auch Wasser gewesen / wie alle Sapientes neben meiner Meynung und Lehre erklären ꝛc.

Item

Item, Pag. 22. Welcher Mensch zu wissen begehret/ was alles in allem ist/ der mache dem Erdboden (hier muß man auf diese Terminos, die ich in vorhergehendem schon berühret/ und das Vitriolum um der Verbergung willen/ bald ihr Mercurius coagulatus, bald dahero das allerbeste Metall, bald die Philosophische Erde oder ihr Erdboden/ bald ein Stein und sofort genennet wird / fleißig Achtung haben) überaus grosse Flügel / und mache ihm sehr angst/ daß sich das Erdreich auffschwingen und durch alle Lufft zufliegen / auch in die höchste Höhe des obristen Himmels erheben muß / dann Vitriol will ein starck △/ wie bekannt in seiner Distillation haben ; Item

Pag. 32. Also muß unser feüriger Schwefel/ (id est, Vitriol) auch durch die Kunst zu Wasser gemacht / überwunden und erstritten werden / soll anderst nach Abscheidung der Wässer das feürige Leben unsers Schwefeldampfs triumphiren und wiederum obsiegen. NB. Gleichwie Vitriolum crudum von vielen Philosophis schon und sonderlich dem Lambspring ein gesaltzen Meer genennet wird/ also wird dieses distillirte Vitriolum oder selbiges Oehl auch weiter ihr rothes Meer genannt / allerdings als bey dem allegirten pag. 22. aus dem Basilio ferner steht : Dann brenn ihm seine Fittige ab mit dem allergröstẽ Feüer (id est, Marte, als auf welchem das gantze Fundament und Grund unsers philosophischen Gebäues ruhet) auf daß das Erdreich in das rothe Meer falle/ stürtzen und darinnen ertrincken muß/ alsdann gebeüt dem Meer einen Stillstand ꝛc. ꝛc.

Item

Item, pag. 34. Also wer da unsern unverbrennlichen Sulphur aller Weisen bereiten will / der nehme zuvor Achtung für sich / daß er unsern Schwefel suche in einem / da er unverbrennlich innen ist / welches nicht geschehen kan / es habe dann das versaltzene Meer den Leichnam verschlungen / auch gantz und gar wieder von sich ausgeworffen. NB. Hier wird Mars ein Leichnam / wie oben das allergröste △ genandt / welcher in fine wieder davon gehet. Auch ist dieses was

Basilius Abermahln pag. 73. setzt: Ein Stein wird funden ist nicht theuer / aus dem zeucht man ein flüchtigs Feüer / davon der Stein selbst ist gemacht / von roth und weiß zusammen bracht / es ist (sodann) ein Stein und doch kein Stein / in ihm würckt die Natur allein. Item

Pag. 245. Wann du nun deinen güldenen Saamen hast / so dancke GOtt / sey nicht übel gesinnet gegen deinen Nechsten / schleüß ihn auf vermöge des dritten Schlüssels / und mach ihn zu Wasser / dann in unserer Kunst Leib / Seel und Geist Wasser seyn und werden müssen / die dann in der innersten Wurtzel dardurch zusammen fließen / eines das andere ergreifft und verbessert es durch und durch in ihrer gantzen Qualität / daß also ein gantz neue Welt und Erde (oder Vitriol) wieder daraus werde / die dann nachmahls durch die Seele erleuchtet / und in eine überschwengliche Krafft erhaben werden / NB. hier ist eben das / was dieser Author forne pag. 23. auch gehabt ; Alsdann gebeüt dem Meer einen Stillestand / und vertruckne durch

Ignem

Ignem und Aërem das Wasser/ daß wiederum Erde daraus werde.

Damit wir uns aber auch nicht allzulang in dieser Theorie aufhalten/ weil ich schon forne allegiret/ wie nehmlich durch die Reductionem Vitrioli in einnem Geist und fernere Reduction dieses Geistes endlich zu der Materia prima, ja endlich den Saamen selbst/ nach dem Basilio pag. 277. zu gelangen sey/ als wollen wir lieber ad praxin dieser Rotation schreiten/ obwohl solcher labor bekandt/ und von jeden nur etwas erfahrnen Laboranten gethan werden kan; Wannenhero die Philosophi solche Arbeit auch noch nicht mit unter die ihrige oder die Kunst zehlen/ ja auch jeder Artiste solche nur einen gemeinen Laboranten thun lassen kan/ jedoch mit dieser Aufsicht/ daß nichts davon im Feüer verlohren gehe/ dann so bald solches geschicht/ sie zum Werck untauglich und ungeschickt/ als die Philosophi sagen. So wollen wir jedoch den Modum procedendi anher setzen und aufrichtig beschreiben/ wie Basilius Valentinus pag. 256. solchen hat.

Als:

PRAXIS PRIMÆ ROTATIONIS.

WAnn du nun ein solch hoch gradirtes und wohlgereinigtes Mineral, so Vitriol genennet wird/ überkommen/ so bitte GOTT um Verstand und Weißheit zu deinem Vorhaben/ und

thue

thue ihn nach seiner Calcination in eine starck beschlagene Retorte / treib erstlich lind / darnach stärcker den schneeweissen Geist des Vitriols in Gestalt eines grausamen ungeheuren Dunstes oder Windes herüber oder heraus / biß er von sich selbsten aussen bleibet. Und mercke / daß in diesem Wind alle drey principia unsichtbahrer Weise verborgen / und zugleich aus ihrer Wohnung gegangen / darum ist nicht nöthig allezeit in köstlichen Dingen zu suchen / dieweil durch dieses Mittel ein näherer Weg zu der Natur Heimlichkeit offen / und einem jeden / so Kunst und Weißheit begreiffen kan / für Augen stehet.

Rectificatio.

SO du nun diesen ausgejagten Geist wohl und rein per modum Destillationis von seiner irrdischen Wäßrigkeit söhderst / und entledigest / so wirstu finden im Grunde des Glaßes den Schatz und Grund aller Philosophen der gantzen Welt vor Augen und in Händen / und doch niemanden bekannt / und ist ein rothes Oleum so schwer im Gewichte / als immer ein Bley oder Gold seyn mag / dicke wie ein Bluth / und einer gantz brennenden feurigen Eigenschafft / das ist dann das recht flüßige Gold der Weißen / von der Natur allein zusammen getrieben / aus denen dreyen Principiis, darinnen zu finden ein Geist / eine Seele und ein Leib / und ist das Philosophische Gold ausserhalb eins / welches seine Auflösung ist / beständig

im

im Feuer und keiner Zerbrechlichkeit unterworffen/ oder fleucht zugleich hinweg mit Leib und Seel/ wie ihm dann weder Wasser oder Erde auch nicht schaden kan/ dieweil es seine erste Geburth und Anfang aus einem himmlischen Wasser hat/ so zu seiner Zeit herunter auf die Erde gegossen wird/ überkommen und empfangen hat.

Diß ist nun/ was Basilius pag. 22. saget: Ungerland hat mich zuerst gebohren/ der Himmel und die Sterne erhalten mich/ und die Erde sauget mich/ weil er/ wie er pag. 252. und 255. bekennet/ denienigen mineralischen Vitriol, so in Ungarn gantz schön und hoch gradirt gefunden wird/ für den besten nach seiner Experienz hält.

Item, was er pag. 73. also reimet: Ein Stein wird funden/ ist nicht theur/ aus dem zeucht man ein flüchtig Feur/ davon der Stein selbst ist gemacht/ von weiß und roth zusammen bracht/ es ist ein Stein und doch kein Stein/ in ihm würckt die Natur allein ꝛc. Wie schon angeführt ꝛc.

Womit zugleich auch * drey Claves Basilii vollbracht/ als.

1. Nach dem ersten Clave die Reinigung des gemeinen Solves der Philosophen (nemlich der Mineræ Vitrioli, als welches Vitriolum von denen Philosophis gleichfals ihr gemein/ rohes/ corporalisches/ allerdings als das daraus distillirte Oehl ihr flüßiges ☉ genandt wird/ von allem äusserlichem Berg und Impuritäten/ welcheihme in der Erden gleich einem Mist und Koth zugekommen.

2. Nach-

* Explicatio der drey ersten Clavin Basilii.

2. Nach dem andern / die Distillation in ein Geist und Oehl / als welches das wahre Fechter-Baad Basilii, und in welchem der rechte Drache und Adler; Und

3. Nach dem dritten Clave desselben Geistes Rectification.

Und weil ich auch im vorhergehenden gedacht / wie so wohl alle feces, so bey Auslaugung des Vitrioli sich gefunden / als auch das Caput mortuum, so in der Destillation geblieben / weg zu schmeissen / indem beyde nicht von der Substanz und Wesen des Vitriols / sondern blosse äusserliche Zufälligkeiten; Als habe auch noch ferner zu erinnern / und zwar

Erstlich / daß wann der Vitriol aus seiner Minera ausgelauget / man solchen erst klein gestossen an der Sonne oder in der Stube / mit reinem Papier bedecket / daß kein Staub darauf fallen kan / in ein weiß Pulver zerfallen läst / sodann solches weisse Pulver in unterschiedene Gläserne Kolben mit anlutirten Helmen und vorgelegte Recipienten thut / und mit gelindem Feuer alles Phlegma rein über oder davon distilliret / biß endlich aller Vitriol in denen Gläsern zusammen backe oder fließe / auff daß von seinem subtilen Geiste nichts verlohren gehe / welches sonst geschicht / so man nach gemeiner Art dem Vitriol in irdenen Töpffen so lange kochen / und endlich calciniren läst / biß er gantz trucken und anhebt etwas roth zu werden; Dann gleich wie dieses phlegma per se in der Artzney contra Epilepsiam und in andern Kranckheiten mehr groß Wunder thut / also bekommet man aus solcher auch noch

vielen

vielen schwehren Geistes oder Oehls / wann man sie zweymahl per Alembicum rectificiret / und bleibet dennoch die Phlegma noch gut / an statt gemeinen Spir. vini das Vitriolum Philosophicum damit zu machen / als wo alles in allem wieder genutzet / und nichts verlohren gehet / worauf sodann der im Kolben gebliebene Vitriol in grobe Stücke als Hasel-Nüsse oder Welche-Nüsse groß / in die beschlagene Retorte gethan / und distilliret wird / wie eben von dem Basilio angewiesen.

Und fürs andere / daß sich auf das in Capite mortuo gebliebene wenige Saltz nicht die geringste Rechnung zu machen / als ob solches / wie einige meinen / dasjenige fixe Sal , welches die Philosophi suchten / ihr Oehl oder Geist damit wieder zu ingrossiren / sondern es ist ein gantz anders als das in dieser Destillation verbliebene / wie hinten aufrichtig gelehret werden wird ; angesehen wann dieses allhiesige in solcher ersten Destillation verbliebene fixe Saltz (daß ich es also nenne) nicht zu viel Erde oder Metall gehabt / so es gehalten oder man nur länger starck Feuer gegeben hätte / würde es auch alles vollend in Geist und Oehl übergegangen seyn / wie das vorhergehende / als wir erfahren / da wir einmahl curiositatis gratia einen Vitriol gantzer vier Wochen mit dem allerstärcksten △ treiben lassen / da es dann endlich gleichfals / aber dicke als ein butyrum nach kam / und im Capite mortuo nicht das allergeringste nur an einem Gran von einem Saltz mehr zu finden gewesen / welches wohl zu mercken.

Wer auch das Vitriolum durch Aufwachsung im Wasser auf das höchste reiniget / wie Johann Kunckel in seinen Chymischen Observationibus pag. lehret / und darauf denselben Vitriol distilliret / wird gleichen Effect befinden / und besser sehen / wie unsere Materia cruda alle in einem mercurialischen Rauch (dann also gehet Oleum Vitriolum über) ohne das allerwenigste Caput mortuum übergehe / und per consequentiam auch kein fixes Saltz lasse / gleichwohl findet sich darauf das wahre fixe Saltz der Weisen aus des Vitriols Geiste / welches auch eintzig und allein daraus gezogen werden muß / allerdings als Basilius in vorhergehendem allegirten bejahet / da er sagte: Und mercke / daß in diesem Wind alle 3. Principia unsichtbahrer Weise verborgen / und zugleich aus ihrer Wohnung gehen.

Item,

Pag. 257. In solchem zusammen getriebenen goldischen Wasser nun liegt begraben und ist verborgen der rechte Vogel und Adler / der König mit seinem himmlischen Glantz / sammt seinem clarificirten Saltz. NB. Wie du sie dann alle 3. gantz bloß beschlossen / in diesem einigen Ding und güldnen proprietät zu finden / und daraus erlangen wirst alles was zu deinem Vorhaben vonnöthen.

Item,

Pag. 269. Die rechte Auflösung der drey anfangenden Dinge aber / habe ich dir forne vorgehalten / und beschrieben / und gehet dieselbe so geschwinde nicht zu / sondern erfordert Zeit und Gedult / neben fleißiger Wartung aus einem Drey zu machen / und geschicht allein durch und in sich selber

ohne

ohne einige frembde Vermischung / denn allein / was in ihnen verborgen und begraben lieget. Dann der Brunn des Heyls und der Gesundheit / die Seele der Erleüchtung und das Saltz des verklärten Leibes / ist alles allein in diesem eintzigen Dinge / (**er redet alda vom** Oleo Vitrioli) von einem / zweyen und dreyen herkommen / und ist eins / zwey und drey / **so wieder zu einem einigen werden muß** / und ist die güldene Krafft über alle Macht erhaben. (pag. 273.) Wie dann in Wahrheit die GOtt selber ist / dieses nicht anders wird erfunden werden / als daß des Vitriols Geist lauter Gold und Röthe oder **rohe ungekochte** Tinctur, ja in ihme vielmehr der rothen Farbe und Tinctur Wurtzel weder im Golde selbsten / wie ich dann noch einmahl sage: (pag. 234.) **Daß in solchem** Mineralischen **Wesen der** Sulphur **und Farbe noch viel kräfftiger und würdiger als im allerbesten Golde selbst gefunden wird / flüßig und offen** / auch der Mercurialische Geist und das Saltz der Geheimnüß unverschlossen und offen / darinnen die Nebenherrschung haben / und mit weniger Mühe sichtbarlicher Gestalt daraus können erlanget werden / weil es mit überflüßiger Farbe bekleidet und eingenommen / **und der meiste Leib lauter** Tinctur, und gleich eine solche Farbe / so im besten ☉ auch wohnet / Uberflüßigkeit halben aber sich auf roth beweiset (vid. pag. 15.) sammt dem Adler und weissen Cörper pag. 35. die Rose unsere Meisterschafft / von Farbe des Scharlachs / und das rothe Drachen-Bluth / auch der Purpur-Mantel des höchsten Gebiethers in unserer Kunst / dar-

durch die Königin des Heils bedecket wird / **und dardurch alle dürfftige** Metallen **können erwärmet und erhöhet werden** / so in keinem Dinge mehr alle also beysammen / als allein in diesem / und in dem was ihm am nechsten verwandt ist / gefunden wird / vid. pag. 247. Welche Materia der Tinctur, jedoch nichts anderst **als ein lauterer Dampff / Geist / Nebel und Rauch / stinckend und übel riechend in seinem Anfange.** (Wie in destillatione Olei Vitrioli zu observiren.

Und dieser Nebel muß resolviret werden liquorischer Weise / damit das unstinckende unverbrennliche Oehl daraus bereitet werden könne / **welches doch seinen Anfang** ex Marte **nehmen und haben muß** / wie nun bald auch Rotatione secunda folgen wird.

Summa Summarum.

DJe gantze Arbeit dieser erstern Rotation ist schlecht / einfältig und gerecht / jedoch so schlecht und bekandt sie ist / **von so hoher Wichtigkeit ist sie auch** / um welches willen die unerfahrne Welt auch sich nicht einmahl einbilden noch glauben kan / daß vorhergelehrtes zu dem allergröstem Geheimnüß gehören könne / wie dann

Basilius pag. 263. solches auch saget / wann er spricht: Dann etliche nimmermehr glauben werden / daß diese grosse Würckung aller menschlichen

Ge-

Gebrechen sowohl die Verbesserung der Metallen/ **in einem so geringschätzigen Dinge der Welt**/ darüber der eisene Mann/ nebst seinem verehlichten Weibe Venus, benebst der hochglantzenden Sonne/ die Oberhand haben und behalten sollen/ gefunden werde/ **und mit so überschwenglichem Nutzen in solche Vollkommenheit durch Kunst und Geschicklichkeit geleitet werden können.** Dann weil die Kunst groß/ die Materie aber gering und unansehnlich/ giebt es desto mehr Zweiffel und Unglauben. Allein dieses ist auch die geringste Arbeit von dem gantzen Werck/ **und verstünden solche vermeinte Klüglinge die Arbeit der dritten** Rotation, **würden sie anders urtheilen/ und nicht aufhören/ wo sie erst recht anfangen solten**; Alle vorhergehende Arbeit verstehet endlich ein jeder gemeiner nur etwas erfahrner Laborante noch wohl/ aber die Letztere werden auch die Gescheidesten wohl bleiben lassen müssen/ wo sie nicht GOttes Hand oder ein treuer Lehrmeister leitet und führet.

Zum Beschluß dieser erstern Rotation sage noch/ wie solch ausgetriebene mineralische Oehl oder Geist um der Unwürdigen willen/ insgemein von denen Philosophis auch genennet werde.

Azoth oder gemeiner Eßig.
Natur- und Berg-Eßig.
Mercurial-Wasser.
Mercurius Solutus.
Das flüchtige Feuer in Form eines Wassers.
Das rothe Meer.

Das scharff-gesaltzene Meer/ aus welchem unser süsses Saturnisches Wasser geschöpffet werden muß.

Oleum Saturni Philosophici.

Das flüßige von der Natur allein zusammen getriebene Gold der Weisen/ und so fort.

ROTATIO SECUNDA.

Oder:

Die ander Umkehrung unserer Materie, **so in der** Reduction **vorhergehenden Geistes/ in ein abermahligen irrdischen/ doch viel reinern und würdigern Leib/ auch zugleich in der ersten Reinigung solches** Olei, **samt der Zerbrechung und Benehmung seines Giffts oder grossen** Corrosivs **besteht.**

HIer können nicht unbillich die Worte/ so Joh. 3. v. 5. und 6. stehen/ jedoch nach seinem Verstande observiret werden: **Es sey dann/ daß jemand gebohren werde aus Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich GOttes kommen**; Dann was von Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch/ und was vom Geist gebohren wird/ das ist Geist/ ꝛc. Ob mir schon einer auch mit

Nico-

Nicodemo antworten möchte: Wie kan ein Mensch gebohren werden/ wann er alt ist/ kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen/ und aufs neue gebohren werden? Dann so viel als die verstockte Welt von geistlichen Dingen verstehen wil/ also viel verstehen auch hierinnen die Unerfahrnen von unserer Reduction, Widergebuhrt und Verneüerung unsers in der Natur gefallenen und befleckten Subjecti, weil unser gantzes Werck und Würckung in der Kunst/ beydes die Forma und Materia wieder unsere Vernunfft und alle natürliche Dinge/ die wir zur Kunst gebrauchen/ **so viel das Universal oder Stein der Weisen belanget**; Dahero alle Philosophi nicht nur für alle Metallen/ Mineralien/ vegetabilische und animalische Dinge/ sondern auch für gemeinem Vitriol, und so gar seinem Geist/ wegen seines ungemeinen Corrosivs warnen/ und solche verwerffen/ **weil bey solchen allen noch keine Widergebuhrt vorgegangen**/ und unser Stein nichts dergleichen oder deren eins/ sondern derer aller in einem einigen Centro ist/ zu welcher so hochwichtigen Sache gleichwohl nicht nur zu gelangen/ sondern auch so leichte darzu zu kommen/ als leichte man ein Brod zerbricht. Dann wann der Crude Stein oder unser Chaos also vom Künstler zertheilet wird/ so findet er inwendig das himmlische Kennzeichen/ wannenhero nachfolgende Verse:

Das Centrum **such in deiner Erden/**
Daraus Metall **gebohren werden/**

In einer Kugel wirstu finden/
Was du gedenckest zu ergründen.
Nimm von ihm seines Geistes Dunst/
Der ist der Schlüssel zu der Kunst.
Fahr fort/ biß alles röthlich geht/
Das ist das Wax/ so's Feuer besteht/
Beschleuß das Feu'r in Wassers-Krafft/
In diesem Ding das Leben lacht/
Drinn ist die rechte Lebens-Braut/
So mancher für die Magd anschaut/
Bekleide sie mit rothem Gold/
So wird sie dir recht werden hold.

Massen ob es auch schon müglich wär/ daß einer das gantze grosse Centrum, das ist/ die gantze Welt oder Erde/ und alle Menschen/ auch andere Dinge/ so darinnen verborgen seyn / in einen Schmeltz-Tiegel bringen möchte/ so würde einer unsern Stein doch nicht daraus præstiren können/ dann unser Stein ist ein gesegneter / geseelter Stein/ geistlich/ und ohne GOtt/ und die Kunst ein unbegreifliches Wesen. Wie solte es demnach die Erde begreiffen / dieweil es im Bauche des Windes/ und nicht im Bauche der Erden consolidiret/ formiret und gebohren wird.

Ja weil auch unser Stein/ wie ihn die alten Weisen genennet/ ein lebendiger Stein/ als kan keiner darzu kommen/ der nicht tödten/ und wieder leben-

lebendig machen kan / **welches allhier bey dieser** Rotation **geschicht** / als in und bey welcher die Kunst erst angehet / und der Künstler anfänget den lebenden Geist wiederum zu tödten oder ingrossiren / das ist ein neues besseres Corpus als zuvor zu verkehren und reduciren.

Es ist aber hierbey noch ferner zu wissen / daß auch das * Vitriolum secundæ ordinis, so wir allhier zu machen lehren werden / **doch noch nicht die rechte und eigentliche** Materia prima lapidis **oder** Microcosmus, ob er schon aus Wasser und Geist wiedergebohren worden / und die Weißen solchen schon den ihrigen nennen / **sondern nur** Materia secunda, (gleichwie das Oehl oder Geist Materia propinquior und Vitriol crudum die remotissima war) die man zuvor in die Hand nehmen und Mann und Weib / oder das fixum & volatile daraus ziehen muß / welche nach ihrer Conjunction allererst Materia prima lapidis, wie auch aller derer ê fonte universali gehender particularien / und zwar auch solcher particularien die zugleich würckliche Tincturen / dann eben dieser Vitriol wieder lebend gemacht / und in zwo Theile zerleget werden muß / **eines nach der Höhe in GOttes Hand / und das andre in die Tiefe der Menschen Hände** / die dann aufs neue copuliret / einen recht clarificirten Leib abgeben / und die kleine Welt oder Microcosmum zu unserm Werck und desselben Vollkommenheit erstlich formiren.

* Daß das Vitriolum Regeneratum oder secundæ ordinis noch nicht die prima materia, sondern die Conjunctio des Volatilis & fixi sey.

So aufrichtig nun in vorhergehendem Basilius Valentinus gewesen/ indem er gethan / was sich sonst kein Philosophus in Sinn kommen lassen / weil er öffentlich gesetzt / **wie nicht nur** Vitriolum Hungaricum **das wahre** Chaos, **sondern auch desselben** rectificirtes **Oel das rechte flüßige Gold der Weisen** / und daß in solchem mineralischen Wesen der Sulphur und Farbe viel kräfftiger **als im allerbesten Golde** / auch der mercurialisch-Geist und das Saltz der Geheimnüß unverschlossen flüßig und offen darinnen die Nebenherrschung haben / und mit weniger Mühe sichtbarlicher Gestalt daraus zu erlangen / * also neidisch sind hingegen andere damit / welche es entweder gar übergehen / oder so wunderseltzam durch solche Allegorien und verblühmte Redens-Arten beschreiben / daß ein Oedipus sich eher aus dem allerschwersten Rätzel / als ein Chymicus aus solcher Beschreibung finden wird / worunter unter andern auch nebst dem Theophrasto Paracelso, unser sonst noch gantz **wohlgesinneter Batsdorff** selbst. Dann daß beyde Authores nicht wollen / daß man solches verstehen solle / erhellet bey dieser Arbeit / und aus der Definition klar genug. Jedoch so man genaue Achtung auf die Worte hat / und die Concordantz mit andern Philosophis wohl observiret / müssen einem gleichwohl die Augen eröffnet werden. Als zum Exempel.

Wann **Batsdorff** demnach sagt: Jedoch wird die Præparation von ihnen den Philosophis der-

ge-

* Explicatio der Reden Theophrasti Paracelsi & Batsdorf.

gestalten angedeutet: Fac Mercurium per Mercurium per aquam nimirum Mercurialem, und noch darzu setzt: Welches ja güldene Worte / und denen Verständigen / daß es ein Mercurius duplicatus & sublimatus seyn soll / zu glauben dennoch ohnmüglich fallen will: So berührt er zwar unsere alhiesige Arbeit mit dem Fac Mercurium per Mercurium, fällt aber sogleich auf die dritte Rotation mit dem Mercurio sublimato & duplicato.

Hätte uns aber Basilius die Mineram Vitrioli, wie schon angezogen / nicht einen Mercurium coagulatum, und das daraus distillirte Oehl ein Mercurial-Wasser genennet / würde wohl keiner auff solchen Mercurium oder Mercurial-Wasser fallen / vielweniger also Vitriolum per Vitriolum & Mercurium per Mercurium machen lernen / und noch weniger es glauben / daß er solches sey.

Jedoch repetirt er es was besser / wann er spricht: Allein es kan gleichwohl ohne Addition diese Præparation nicht zu wege gebracht werden / muß auch von dem was in der Bereitung darzu kommt / nichts darbey bleiben / wie Theophrastus in der Tinctura Physicorum spricht: Wer folgen wil / der muß nach der nähern Materie trachten / welche bey den Materialisten um ein geringes / und an vielen Orten um nichts zu bekommen.

Solche muß mit zwey Theil des allerbittersten Wassers / welches ist der ausgespannte Adler oder die glühende Kohlen / so die alten hundert-jährige Hofmeisterin in weissen Zinteln hergiebt / vermischt / und eine Zeitlang in Keller zustehen gelassen werden / so wird un-

ser

ser grüner Löwe mit Verwunderung gesehen/ und das handgreiflich gemacht/ was in den Bergwercken an vielen Orthen gefunden wird/ daraus die Metallen wachsen/ welches ist das rechte Saltz oder Vitriolum [philosophicum] davon Rupescissa sagt: Vitriolum seu sal est medium & proprium semen generandi omnia Metalla, tanquam principium remotissimum omnium metallorum.

Worbey zu mercken/ als 1. Daß er einen Mercurium per Mercurium zu machen befiehlet/ und doch hernach stracks darauf das Vitriolum Philosophicum zu machen anweiset/

Fürs 2. Daß er das Vitriol. Philosoph. von welchem wir allhier handeln/ durch des Rupescissæ Dictum mit dem vitriol. comm. vergleichet/

Und fürs 3. dasjenige/ so Basilius **das flüßige Gold der Weisen nennet/ ein allerbitterstes Wasser/ ausgespannten Adler und glühende Kohlen benahmet**/ ob er es schon erstlich ein Mercurium oder aquam mineralem vel mercurialem geheissen/

Auch 4to thut/ als ob die nähere Materie bey den Materialisten/ so um ein geringes zu bekommen/ eine gantz andere Materie sey/ da es doch eben dieses Oehl/ weil/ wie gedacht/ Oleum Vitrioli die nähere/ als wie Vitriolum crudum die remotissima Materia.

Worbey er 5to. diejenige Materie gar verschweiget/ welche er mit dem allerbittersten Wasser zu vermischen anweiset.

Die nun solch allerbitterstes Wasser nicht kennen/ fallen auf das Fechter-Bad Basilii, so aus

Sal-

Salpeter und Salarmoniac bereitet / davon das erste auch ein Drache / und das ander ein Adler genannt wird / und wollen damit eine Materie aufschliessen / die sie auch noch nicht kennen; Aber liebe Kinder! Hier / hier / hört ihr ja beym Batsdorff / daß ein Vitriol bereitet werden soll / wie es dann auch in der That und Wahrheit keine andere Arbeit als die Bereitung des Philosophischen Vitrioli, oder unsers grünen Löwens darunter zu verstehen / weil es ja klar gesetzt wird / und die nachfolgende Worte es demjenigen vollend confirmiren / der da weiß / was der Philosophorum Resolution und Sublimation, **da die weisse Taube durch die** Distillation **auf die Spitzen des** Olympischen **Gebirges geführet wird** / weil aus solchem Vitriol diese Sublimation erstlich / und nicht aus dem gemeinen Vitriol erfolget.

Wäre nun gedachtes Fechter-Baad Basilii das rechte allerbitterste Wasser oder ausgespannte Adler / so müste auch vermittelst solches Aqua Reg. oder corrosivischen Wassers das Vitriolum Philosophicum gemacht werden.

Nachdem aber in solchem Aqua Regis gar ein unschuldiger Adler und Drache / als werdet ihr sodann auch einen unrechten Salarmoniac und Sulphur daraus sublimiren / und eure weisse Taube mehr beweinen als anlachen.

Wolte stu dessen allen ohngeachtet dennoch die Philosophos fragen und sagen: Wo soll ich dann solch euren Mercurium suchen? So wirstu erstlich beym Basilio, wie schon mehr gedacht / pag. 362. finden und hören / **wie er den gemeinen** Vitriol

einen

einen Mercurium coagulatum nennet / sagte stu aber ferner: Er wird ja von allen Philosophis verworffen / und dargegen der ihrige recommendirt. So setzt dir Bernhardus Comes Trevisanus pag. m. 89. darzu: **Wiewohl von ihnen sey der Anfang.** Woltestu widersprechen: Es steht auch allhier beym Theophrasto und **Batsdorff** nicht alleine Mercurius, sondern zugleich Aqua mineralis, wo soll ich dann das hernehmen / so wird er dir abermahl sagen / & quidem ead. pag. Wie der Geist aus dem gemeinen Vitriol solches seye / wann er spricht:

Also muß nun der Mercurius coagulatus ein Mineral durch die Kunst zu Wasser in seine primam Materiam, hoc est, Mercurial-Wasser werden / das ist dann ein Stein / und doch kein Stein / ꝛc. Antwortestu mir nun: Basilius redet ja vom Vitriolo und nicht Mercurio, ob er schon ihn auch also benahmet / und Batsdorff alleine von Mercurio, wer weiß / ob sie auch beyde hierinn einerley Meynung / und wie kan ich dann also in einer Arbeit zwey als einen Philosophischen Mercurium, durch einen gemeinen / und auch aus dem Geiste des Vitriols ein Vitriolum machen? So gebe ich dir zum Bescheid / wie sich die Philosophi gleich denen Poëten ihrer Freyheit gebrauchen / ihre Materiam zu benahmen wie sie wollen / hätten sie gesagt: Fac Vitriolum per Vitriolum, wär die Kunst längst nicht mehr so rar / wie auch / wann sie alle einhellig geschrieben / wie der Vitriol und desselbigen Geist ein pur lauteres Sulphurisches mercurialisches Saltz / ja mehr ein Mercurius

curius als Sulphur, genug das Basilius pag. 73. spricht:

Ein Stein wird funden ist nicht theur/
Aus dem zeucht man ein flüchtig Feur/
Davon der Stein selbst ist gemacht/
Von weiß und roth zusammen bracht/
Es ist ein Stein und doch kein Stein/
In ihm würckt die Natur allein.

Und Pag. 155.

Aus Venus Leib mach dir ein Stein/
Und treib daraus den Geist allein/
Roth/ dick und trüb gleichwie ein Bluth/
So Martem gar zerbrechen thut.
Daraus mach wieder einen Stein/
Gleichwie zuvor gar über ein/
Darin steckt Kunst und Wunder groß ꝛc.
Daß, daraus springt ein Brünnlein klar/ ꝛc.

Und was meinestu/ solte solches Vitriolum Philosophicum nun nicht allererst das grüne Feld/ Wiese oder Wald seyn/ aus welchen das rechte Fontänlein Bernhardi entspringet? Warlich ich meine es/ dann

Basilius spricht nicht ohne Ursach/ pag. 78. Und Anfangs wisse/ **das kein gemein Queck-Silber**

nutzet/

nutzet/ sondern unser Queck-Silber wird aus dem allerbesten Metall gemacht/ durch die Spagyrische Kunst/ rein/ subtil, klar/ hell wie ein Brünnlein/ durchscheinend wie ein Crystall ohne alle Unreinigkeiten. [Dies ist so weit der gemeine wohlgereinigte Vitriol,] hieraus mach ein Wasser oder unverbrennlich Oehl/ dann der Mercurius ist Anfangs Wasser gewesen/ wie alle Sapientes neben meiner Meynung und Lehre es erklären.

Verstehestu nun/ was Basilius allhier für ein Wasser/ oder unverbrennlich Oehl meine/ wohl guth/ wo nicht/ so schlage bey ihme pag. 361. nach/ so wirst du finden/ daß er **kein gemein Wasser allhier/ sondern das Kupffer-Wasser meine/** und unter dem unverbrennlichen Oehl/ das Vitriolum philosophicum verstehe/ dann also spricht er alldorten: So du die Materiam (Vitriol. crud.) calciniret hast/ so extrahir (distillir/ soll es heissen/) daraus das Saltz/ rectificir es wohl/ und laß es schiessen/ daß es wieder Vitriol wird/ gantz süß ohne Corrosiv oder Schärffe des Saltzes/ so hastu Vitriolum philosophicum oder Oleum Philosophorum, hic arrige aures, daraus mach ferner ein Mercurial-Wasser/ ꝛc. Oder wie er forne ferner spricht/ in diesem oleo [id est Vitriolo Philosophico] löß auf seinen eigenen Mercurium, daraus das Wasser selbst gemacht ist (welches eben das rechte Mercurial-Wasser tertii ordinis wird/ und aus keinem andern als aus dem Vitriolo philosoph. werden kan/ wie die Erfahrnen es wissen) so hastu eine künstliche Arbeit verrichtet/ und præcipitir denselben Mercurium oder aquam fortem mit seinem oleo (id est, sale

fixo

fixo vel Vitriolo tertii ordinis) so hat man ein zwiefaches Mercurial-Wasser/ jedoch ich komme allhier schon zu weit/ und mit in dritten Clavem, wiewohl es das allhiesige ex fundamento zu erklähren/ nicht wohl anderst seyn können/ weil eines das andere explicirt/ und alles wie eine Kette aneinander hanget.

Und gleichwie Basilius pag. 254. Stein/ Crystall und Vitriol für eins erkennet/ auch pag. 257. expresse setzt/ wie in solchem von der Natur allein zusammen-getriebenem goldischen Wasser oder Geiste des Vitriols begraben und verborgen liege der rechte Vogel und Adler/ der König mit seinem himmlischen Glantz/ und so fort. Von welches fliegenden Vogels Krafft alle Metallen ihren Anfang und Gebuhrt hätten/ und pag. 268. solches bekrafftiget/ sagende: Welcher flüchtiger Vogel Hermetis von unserm Golde in der Sublimation abfliege. Item, pag. 270. daß solcher Adler und weisser Cörper in keinem Dinge mehr also beysammen/ als allein in diesem/ &c.

Als folget/ daß die alte hundert-jährige Hofmeisterin die uhralte Natur oder Materia remotissima, wie sie als ein Mineral aus der Erden kommt/ das allerbitterste Wasser aber ihr unvergleichlich Corrosivisches Oehl (da die Philosophi an statt des Wortes aller corrovivischte/ das Wort allerbitterste brauchen/) dahero unter andern Arnoldus de Villa nova sagt: Wann du wüstest das Bittere süße zu machen/ würdestu das gantze Magisterium leichtlich vollbringen/ nam flores immaturi metallici (id est, Oleum Vitrioli) nihil valent nisi per matura

metalla priùs maturentur (i. e. per Martem) dahero das Axioma: Ex metallis, cum metallis & per Metalla &c. in welchem Oleo corrosivo der rechte ausgespante Adler und glüende Kohlen / indem es einer gantz brennenden und feurigen Eigenschafft als Basil. pag. 256. confirmiret / wie er dann auch zum Uberfluß pag. 277. setzt: Wann nun solcher Geist per Vitriolum abgetrieben worden / so ist dann abermals eine Reductio eines Minerals in eine spiritualische Essentz da / und behält jedoch ein jeder Geist in seiner Reduction die metallische Proprietät / ergo besteht solcher Geist aus mehr als einem / ob er schon eins nach dem Gesichte / allerdings / als es Basilius selbst / pag. 271. wieder bekräfftiget / sagende: Dann dieses Saltz Mineral ist sehr wunderbahr / einer gantz hitzigen und feurigen Eigenschafft / wie sein Geist erweiset / deren es zwene bey sich hat / welches ein Miraculum naturæ ist / und in den andern Saltzen nicht befunden wird / der eine ist weiß / der andere roth / darum dieses Saltz als Hermaphrodit unter andern Saltzen / es ist weiß und roth / wie man es haben will; es thut viel in der Artzney / und kan das ausrichten / was sonsten unglaublich ist. Dieses Saltz führet einen brennenden Sulphur, das andere Salia nicht thun. Darum kan es auch in metallischen Sachen / wie jetzt gemeldet / wegen der Transmutation viel mehr verrichten als andere / dann es hilfft solche nicht allein auffschlieſſen / sondern giebt auch Beförderung andere zu würcken und zu gebähren durch seine innerliche Hitze / p. 97. Dann dieses sag ich dir noch zum Beschluß / daß

keine

keine kalte noch feuchte Eigenschafft einiges Wesens an ihm gefunden wird / sondern er ist sehr hitzig und trucken in seiner gantzen Substantz und Qualität / darum kan er durch sein überschwengliches Feüer andere Dinge auch erhitzen / außkochen / und letzlich zu einer vollständigen Reiffe und Uberflüßigkeit bringen / durch Anhaltung des Feüers neben seiner gewissen Zeit.

Nun urtheile einer von sich selbsten / ob angezogenes Oleum Vitrioli nicht des Basilii einiges rechtes und wahres Fechter-Baad / in welchem der Philosophen weisser flüchtiger Adler und der feürige fixe Drache / so gleich einer glühenden Kohlen / das ist / Mercurius und Sulphur seyn könne / und ob er nicht um der Unwürdigen willen dieses unter jenes verstecket; dann wie wolte doch solches vom gemeinen Nitro und Sale Armoniaco zu verstehen seyn / als in welchen beyden ja nicht die allergeringste metallische Eigenschafft auch solches Wasser nicht von der Natur allein zusammen getrieben / sondern vom Künstler componiret und gemacht worden.

Wannenhero Oleum Vitrioli wohl das eintzige mineralische mercurialische Aqua bleiben wird / durch welches und aus welchem unser Mercurius coagulatus oder Oleum seu Vitriolum Philosphicum eintzig und alleine zu machen / nicht aber das Aqua Regia von Nitro und Sale Armoniaco noch ein ander dergleichen unmetallisches Ding.

Wer noch nicht glauben wil / der schlage das aureum seculum redivivum, und nicht das neue pateſactum auf / so wird er pag. 77. die reine Wahr-

heit finden / als wo geschrieben steht : Da war eine alte hundertjährige Hoffmeisterin unter ihnen / die hatte einen grauen Rock an / eine schwartze Mütze auf ihrem Haupt / mit schneeweissen Zahlperlen besetzt / und innwendig mit rothem Daffend gefüttert / mit blau und gelber Seiden gestickt / und gantz künstlich durchnehet / der Mantel war mit allerhand Türckischen Farben und Indianischen Figuren erhöhet / eine Mutter der entblösten Jungfrauen (id est Vitriol) von deren Leibe sie gebohren / und deren Brüste sie gesogen / eine keusche / reine und verborgene Jungfrau / ꝛc.

Ey mein / soll dieses alles nicht eben das seyn was Chortalasseus pag. 21. auch also hat : Wie ich nun auf dem Wege war / begab es sich / daß ich zwischen zweyen Bergen einen feinen ehrbahren Bauers-Mann antraff / der war bekleidet mit einem langen grauen Mantel oder Rock / auf dem Huth hatte er eine schwartze Binde / am Hals ein weisses Feld-Zeichen / einen gelben Riemen um den Leib / und darzu auch rothe Stieffeln an den Füssen ; Item, unter solchem grauen Rock einen grünen Unterzug / und unter solchem wieder einen Diamantenen Harnisch / und Rubin-rothes Futter-Hembde ? Ich meine ja ! auch daß sich solche beyde Gleichnüsse auf der Welt für nichts besser als auf die Minera Vitrioli und allem daraus kommenden / reime und schicke.

Summa summarum, unsere alte hundertjährige Hoffmeisterin / das ist / unser von der Natur allein zusammen-getriebenes Mineral, muß zuvorderst oder 1° von allem stinckenden Unflath gereiniget /

get / der graue Küttel mit Freündlichkeit ihr ausgezogen / und also der alten Hoffmeisterin Tochter / in schöner Crystallinischer Gestalt dargestellet / oder aus ihrer Mutter-Leib hervor gezogen werden / welches Chrystall Basilius pag. 28. Darum das allerbeste Metall nennet / weil die Venus darunter verstanden wird / und alle Färbung oder Tinctur im Geiste des Kupffers am meisten bestehet / gestallt sie mit überflüßiger Farbe bekleidet / ihr meister Leib lauter Tinctur, und eine solche Farbe / so im besten Metall dem ☉ auch wohnet / allhier aber seiner Uberflüßigkeit halber sich aufrecht beweiset / ob es schon noch kein würcklich metall in actu, sondern allein potentiâ alle 7. Metallen noch zu werden ist.

Wie dann auch die Philosophi ihre daraus geschiedene Principia gleichfals ihre Metallen nennen / ob sie gleich eben auch noch keine Actu, und weil derselben 3. als Sal, Sulphur & Mercurius, oder Spiritus, Anima & Corpus nur in zweyen Stücken als flüchtig und fix produciret werden / sagen sie davon aber: Das erste Metall und letzte Metall sey ein Metall ob es schon der erst kommende flüchtige Theil so wenig als der zuruck bleibende fixe Theil annoch ist.

Kurs 2. weil solches obschon wohl-gereinigtes Vitriolum dennoch ein todtes und auch noch mit Undienlichkeiten vermischtes Corpus, als muß es aus dem Todte zum Leben erwecket / das ist / wieder in Wasser oder einen Geist gebracht werden / allerdings als es vor seiner Coagulation, oder

da es von der Natur zusammen getrieben worden/ auch dergleichen Geist gewesen.

3. Muß solcher Geist mit △ verbrandt/ oder wie Basilius pag. 22. sagt: Ihme seine fittige mit dem allergrösten Feuer abgebrandt werden/ auf daß das Erdreich in das rothe Meer fallen und darinnen ertrincken muß / welches Feuer das △ des Eisens / und seine Erde ist / wordurch solches rothe Meer oder Oehl aber zur Erden wird/ allerdings als Basilius pag. 35. sagt: Alles Fleisch gebohren aus der Erden/ muß zerstöhret und wieder zur Erden werden / wie es zuvor auch Erden gewesen; Alsdann giebt das irrdische Saltz (eine solche Erde und keine gemeine Erde muß unser Geist wieder werden / nemlich wie neüer Vitriol) eine neüe Gebuhrt durch die himmlische Erweckung.

Dann wo aus unserm Geist nicht erstlich eine neüe Erde wird / da kan auch keine Aufferstehung in unserm Werck erfolgen; Dann in dieser Erden stecket der natürliche Balsam und das Saltz derer/ so gesucht haben die Wissenschafft aller Dinge/ welches nun allhier bey der andern Rotation unsere Arbeit ist.

Wannenhero an deme / daß wer mit einem Philosopho Aristotelico disputiren wil / zuvor die Aristotelische Terminos, und seine Arth zu reden/ wohl verstehen muß; gleich also wer da in denen Alchymistischen Büchern studiren und selbige verstehen will/ derselbe lerne zuvor ihre Arth und Weise zu reden/ oder werde ihrer Sprache kundig.

Dann

Dann obschon viel der Alten von der Alchymie geschrieben / als ihre Bücher noch am Tage / so sind dieselbe doch alle solo stylo magico beschrieben / und niemanden nütz / er sey dann in der magischen Schule von Jugend auf erzogen / oder von GOtt zu solchem Geheimnüß erkohren.

Welches auch der uhralte Ritter-Krieg pag. m. 450. dergestalt setzt : Meinestu wohl / daß die uhralten Philosophi mit ihrem Schreiben so bloß / nach allgemeinem Verstande geschrieben haben / und gleich nach denselben Worten verstanden seyn wollen? O nein. Und pag. 452. Dann das beweisen sie selbst / da sie sprechen : Wo wir am alleroffenbahresten nach gemeinem Verstande schreiben / da haben wir am meisten die Kunst verborgen ; Aber wo wir durch Figuren / Gleichnüsse und Sprüche reden / da haben wir wahrhafftig die Kunst darunter an Tag geben / als wann ich frage : Dic mihi quid sit lapis ? Antworten sie : Est lapis non lapis, sed aqua sicca Sophorum , oder es ist ein Stein / und doch kein Stein.

Wer demnach etwas weiß / kan sich aus den Büchern der Philosophorum perfectioniren ; wer aber nichts weiß / wird schwerlich viel daraus erlernen. Dann der Philosophorum Stylus ist dieser : Sie verschweigen primam Materiam, und erzehlen den Processus ænigmaticè, und damit ein erfahrner Laborante die Materie aus dem laboriren nicht etwan erfahren möge / schreiben sie immer (als der kleine Bauer pag. 72. sagt :) von der prima Materia, den Unweisen seine Wurtzel hiermit zu bedecken / und verschweigen die secundam Mate-

riam (welche cruda & ipsum Subjectum lapidis ist/ und man eher in die Hand nehmen / und Mann und Weib daraus ziehen muß / welche alsdann erstlich post Conjunctionem prima Materia wird/) gantz und gar/ setzen insgemein alles verkehrt / oder das hinterste zu vorderst/ und flicken alsbald eine gemeine Operation von Aquis fortibus, Sublimaten und Spiritu vini, &c. darunter / und was philosophicè geredet ist / das expliciren sie durch bekandte unnütze Arbeiten. Hingegen was der Natur nach gantz schlecht und einfältig / daraus machen sie grosse Geheimnüsse / setzen die Pondera auch verkehrt/ und nennen an Statt der rechten Materie eine unrechte. Bald reden sie von der Materia remota lapidis, nemlich de cruda, bald de Materia proxima, das ist præparata, bald de prima, und so mischen sie die Sachen untereinander/ womit sie den Suchenden irre machen und verführen; darum glaube der Philosophorum Rubriquen/ aber ihren Præparationen traue nicht; dann wo sie apertè reden/ da ist ein Betrug darhinter/ wo sie aber ænigmaticè sprechen/ da dencke ihm nach.

Unter denen deutlichsten Scriptoren ist der vornehmste Basilius Valentinus, aber man muß dessen Schrifften alle lesen und sehen / wie das Vitriolum und der Spiritus Mercurii aus einer einigen Materie zu bringen. Comes Trevisanus lehret hingegen das übrige/ die Nacharbeit nehmlich / deutlich und fast mehr als zu deutlich. Jedoch/ daß wir uns nicht allzulang indem Vorbericht zu mehrer Verständnüß dieser andern Rotation aufhalten/ als wil

nur

nur noch dieses sagen/ und sodann in processu fortfahren.

Wann sich demnach Theophrastus und Batsdorff stellen/ als ob sie die veram Materiam lapidis verschwiegen/ und das allerbitterste Wasser solche nicht selber/ sondern nur ein Schlüssel darzu seye/ indem sie sagen: Wer folgen will/ muß nach der nähern Materie trachten/ welche bey den Materialisten um ein geringes/ an vielen Orthen aber gar umsonst zu bekommen/ dieselbe muß mit 2. Theil des allerbittersten Wassers vermischt und eine Zeitlang im Keller zu stehen gelassen werden/ ꝛc. muß man sich dessen nicht wundern/ weil/ wie gedacht/ wo ein Philosophus ein Recipe setzt/ allezeit ein Decipe dabey.

Dergleichen unser sonst aufrichtiger Basilius in diesem Stücke eben auch thut / wann er pag. 246. spricht: Kanstu dein Menstruum nicht finden/ so verzage darum nicht/ sondern sey getröst und dencke auf Mittel/ wie du den Gott Saturnum (ist eben die alte hundertjährige Hofmeisterin/ oder der feine ehrbahre Bauer) um Rath fragen mögest/ der wird dich ohne Resolution nicht abweisen noch verlassen/ sondern wird dir eine hochglänzende Mineram (welche nichts anderst als der ausgezogene und wohlgereinigte/ dahero seiner Reinigkeit halben sehr glänzende Vitriol ist/ wie Basilius selber pag. 256. solches confirmiret/ wann er spricht: Wann du nun ein solch hoch gradirtes und wohlgereinigtes Mineral, (so Vitriol genennet wird) in die Hand schencken wilt zu einem Opffer/ so aus seinem

Berge aus der erste Materie aller Metallen erwachsen. So diese Minera nach ihrer Bereitung / die er dir zeigen wird / das ist / nach ihrer Reinigung / in eine starcke Sublimation (id est, Destillation, Spiritum & Oleum) gesetzt wird / vermischt (sodann) mit drey Theil bolus oder Ziegel-Erde / so steigt auf die höchste Berge ein edler Sublimat, &c. &c. Dann erstlich macht er allhier keinen Unterscheid / unter der starcken und gelinden Sublimation, sondern thut als wann es nur eine wär / fürs andre nennet er die Destillation eine Sublimation; fürs 3. thut er zwar / als ob solche aus der Minera kommende Materie die rechte wahre Materie ad præparandam lapidem seye / wie sie es dann auch ist / nennet aber den Zusatz bolus oder Ziegel-Erde / und setzt das Gewichte auf solchen Zusatz / welcher doch auf die erste Materie gehöret / nemlich dem Oleo Vitrioli, so allezeit 2. biß 3. Theil auf ein Theil Eißen. Und gleichwie wir 2. ja 3. Sublimationes haben / davon allezeit die erste mit starckem △ / die letztern beyde aber mit gelindem geschehen / also liset man bey keinem Philosopho, daß etwas frembdes zu unserm Werck / als wie hier der vermeinte bolus komme / sondern vielmehr / daß alles ex Metallis, cum Metallis & per Metalla geschehe / in specie aber das Feüer des Eißens der Grund unsers Mercurii seye / worauf das gantze Philosophische Gebäude beruhe / weil es auch ex Mercurio entsprungen / wie Alexander von Suchten redet / aber nicht auf die Arth / wie man die Welt mit dem Regulo antimonii martiali stellato äffet / und

vexiret /

vexiret / weil Antimonium magicum viel ein ander Ding als das gemeine / und so es Mars nicht wäre / würde Basilius pag. 263. nicht gesagt haben: Die Welt wird nimmermehr glauben / daß diese grosse Würckung in einem so geringschätzigen Dinge / darüber der eiserne Mann nebst seinem verehelichten Weibe Venus, benebst der hochglänzenden Sonne / die Oberhand haben und behalten / gefunden werde.

Item, pag. 257. Und ist (Oleum Vitrioli) das Philosophische ☉ / ausserhalb eins / welches seine Auflösung ist / ꝛc. welches Mars eben ist / dann ohne solchen das Philosophische ☉ nimmermehr zu rechtem Gebrauch ingrossiret oder ferner zerleget werden kan. Und auch pag. 270. Dann der Brunn des Heyls und der Gesundheit / die Seele der Erleuchtung / und das Saltz des verklärten Leibes / ist alles allein in diesem einigen Dinge / so in keinem Dinge mehr alle beysammen / als allein in diesem / und in dem wer ihm am nechsten verwandt ist / gefunden wird.

Nun ist der Veneri nichts näher als Mars verwandt / dahero Basilius ferner pag. 245. sagt: Die Tinctur so die Venus erlanget / wird im Marte ebenermassen auch gefunden / und noch kräfftiger / höher und herrlicher / dann Mars ist der Mann und Venus das Weib.

Item, pag. 247. Die Färbung steht allein in Geist des Kupffers und seines Ehe-Gattens / welcher doch seinen Anfang ex Marte nehmen und haben muß. Et ead. pag. Gold / Kupffer und Eisen haben einen Schwefel / eine Tinctur und eine

Ma-

Materie ihre Farbe in sich / welche Materie der Tinctur ist ein Geist / ein Nebel und Rauch / der alle Leiber durchgehen kan / kanstu ihn gefangen nehmen / und schärffest ihn durch den Geist / so in Sale Martis gefunden wird / und vereinigest den Spiritum Mercurii, damit nach ihrem Gewichte / säuberst sie von aller Unreinigkeit / daß sie ohne Corrosiv lieblich und wohlriechend werden / so hastu eine solche Medicin, der auf der Welt nichts zu vergleichen / da solche mit der hochglantzenden Sonne fermentiret wird / so hastu einen Eingang gemacht / durchtringend zu würcken / und alle Metallen zu verändern / und pag. 255. Mars und Venus als zwey unreiffe Metallen / welche beyde als Mann und Weib der rothgefärbten Tincturischen Eigenschafft haben einem Geist und Tinctur, sowohl als das Gold selbsten. Jedoch genug hievon / folget nun die

PRAXIS,

der andern ROTATION oder Vor-Arbeit.

Basilius Valentinus hat pag. 296. die Bereitung allhiesigen Vitriols ebenfalls noch / doch gantz kurtz / wo er sagt: Nimm roth wohl rectificirt Vitriol-Oehl ein Theil / gemein Brunnen-Wasser 2. Theil / geuß es zusammen / und solvir darinnen so viel Stahlfeil auf als es auflösen kan / und

und will/ die Solution filtrir noch was warm durch ein Lösch-Papier / und laß sie dann lindiglich evaporiren usque ad tertiam partem, darnach setz das Glaß damit an einem kalten Orth oder Stätte/ so schiessen schöne Crystallen süß wie Zucker / welches das rechte Vitriolum Martis, das übrige unangeschossene Wasser geüß ab / laß mehr davon rauchen / stell es wieder hin / so schiessen mehr Crystallen an / und sofort biß es keine Steine mehr giebet.

Mein modus procedendi aber ist jederzeit dieser gewesen also: Man nimmt zum Exempel 1. Pfund guten Stahl / worzu die Abgänge/ so man bey den Uhrmachern von den Stahl-Federn bekommt/ oder bey den Nadlern/ so Nähenadeln von gutem Stahl machen / an Limatur erkaufft / am besten / wo man aber solche nicht haben kan / muß man bey dem eissernen Drath verbleiben/ weil erstlich kein Eissen/das nicht rein und geschmeidig/ sich zum Drath ziehen läst/ wiewohl man auch die allersubtilesten Eissen-Bleche an solches Statt gebrauchen kan / weil sie eben dergleichen gut Eissen oder sich sonst nicht also dünne schlagen lassen.

Und fürs andere solch Eissen oder Stahl-Bleche von Uhrmachern wie auch der Draht/ nicht mit solcher Fettigkeit beschmieret/ als wie das Eissenfeil von Feilhauern oder Nadlern / da die Arbeiter immer die Feilen mit Oehl anstreichen / auf daß sie desto besser eingreiffen/ welches Oehl an der Limatur so dann hangen bleibt/und verhindert/daß der Stahl oder Eissen von dem Oleo Vitrioli nicht wohl angegriffen werden kan.

Thut

Thut so dann in ein darzu bequemes Zucker-Glaß/ oder besser/in unterschiedene/ weil man eher damit fertig wird / zwey Pfund des oben bereiteten allerbittersten Wassers (damit ich bey diesem Termino bleibe) oder Olei Vitrioli rectificati, gießt successivè 4. biß 6. Pfund gemein/doch rein diltillirtes Brunn-Regen- oder fliessend ▽ darzu/ auf daß das Glaß nicht zu gehling vom Oleo Vitrioli und Wasser zu heiß werde/ und etwann springe/ man kan es auch umkehren / und die 4. oder 6. Pfund gemein ▽ erstlich in die Gläsßer thun/ und so dann die 2. Pfund Olei Vitrioli dergestalt darinn thun. Wann nun solches beysammen / trägt man so dann das Eisen oder Stahl auch nach und nach darein / stellet es auf ein wenig warmen Sand/ und läßt es also lange solviren als es kan und will. Wann es nicht mehr solviret / filtrirt man die Solution, weil sie noch etwas laulicht/ durch ein Lösch-Papier/ läßt sie in einem niedrigen Kolben gelinde abrauchen/ entweder auf die Helffte / oder biß zum dritten Theil/ und stellet so dann den Kolben Sommers Zeit damit in Keller oder einen andern kalten Ort/ Winters Zeit aber nur an die Lufft/ läßt es über Nacht stehen / so schiessen schöne / durchsichtige Zucker-süsse Crystallen an/ was nicht angeschossen/ evaporiret man abermal usque ad tertiam partem, so werden noch mehr dergleichen Crystallen anschiessen/ und so fort/ biß alles angeschossen/ worauf man das wahre Vitriolum Martis hat/ welches die Philosophi erst den ihrigen nennen / weil sie mit keinem Corrosiv noch unreinen Dingen umgehen;

gehen; dann Oleum Vitrioli mag so gut distilliret und rectificiret werden/ als man will/ so reist es doch allezeit noch etwas von dem verbrennlichen Schwefel/ so auch im gemeinen Vitrioli ist/ in der Distillation mit über/ und behält ihn auch in der Rectification unsichtbarer Weise/ welcher sich aber allhier wegen des Eisens præcipitiret; so ihr dergestalt erfahren könnt/ dann

Erstlich so bald das Oleum Vitrioli das Eisen angreifft/stincket die Solution gewaltiglich/ welches weder vom Marte noch des Vitriol-Oehls reinistem Theile/ sondern allein von dem in Oleo Vitrioli noch verborgenem brennlichem Sulphur herkommet.

Fürs andere wird sich viel Kohl-schwartzer Schleim oder Feces im Solviren setzen/ welche ihr/ wann alles reine filtriret/ und solche im Filtro geblieben/ à part nehmen/ selbige truckenen/ und sie entweder per se, oder aber besser mit Salarmoniac sublimiren könt/ so wird der brennende Sulphur aufsteigen/ welcher mit gemeinem ▽ vom Sale Armoniaco liberiret/ wie ein ander gemeiner Schweffel brennen wird.

Oder nehmet nur den getruckneten schwartzen Schleim/ der so übel stincket/ und legt ihn auff glühende Kohlen/ so werdet ihr stracks sehen/ wie solcher brennet/ welchen einige für einen Sulphur aus dem Eisen/und sonst für ein gut Narcoticum halten/ so aber beydes nicht ist/ weil Stahl oder Eisen kein dergleichen brennendes Sulphur bey sich führet/ sonst müßte er auch solchen von sich geben/ wann er in Aqua Forti oder Aqua Regia solviret

viret wird; und ist sich nicht wenig zu verwundern / daß so bald das Oleum Vitrioli anhebet den ♂ zu solviren / solche Solution wegen dieses wenigen in Oleo Vitrioli annoch enthaltenen verbrennlichen Sulphurs, so einen übeln Geruch als wie S. V. eine Cloac giebt. Da hingegen die Solution mit Aqua Forti oder Aqua Regia keinen andern Geruch als von seinen starcken Spiritibus machet/ indem weder in solchen beyden noch dem ♂ ein verbrennlicher Sulphur, welcher dergleichen machet/ allerdings also zu erfahren/ wann ich gemeinen Schwefel mit Salien detonire / oder in Lauge aufkoche/ da er ebenfals einen Gestanck wie faule Eyer giebet.

Gleichwie aber diese innerliche Reinigung des Vitriols dahero wohl zu glauben / weil man alles mit Augen siehet/ also ist hingegen schwerlich mit einem Verstande zu fassen / oder zu begreiffen/ wo doch dieses aller corrosivischen Wassers Corrosiv allhier hinkomme/ weil diese Meynung nicht zureichet / daß es sich am Marte zu todt fresse / indem ja das Leben des Oehls allerdings verbleibet / auch solcher Vitriol uns sonst nichts nützen würde / ja / wann es keinen süssen Geschmack bekommen / sondern gantz ohne Geschmack worden wäre/ ließ ich es gelten/ daß sich das Corrosiv zu todt gefressen/ sed sit quidquid sit, genug/ daß also da/ was wir oben vom Arnoldo de Villa nova allegiret / wo er sagt: Wann du wüsteſt das Bittere süß zu machen / so würdeſt du das gantze Magisterium leicht vollbringen/ ꝛc. Und Basilius nebst andern Philosophis einhellig darzu

darzu sagen: Wie die Venus umgekehrt und von neuem gehohren worden.

RECTIFICATIO.

UM mehrer Reinigkeit willen aber solviret man diesen angeschossenen philosophischen Vitriol, wie ihn Basilius pag. 361. selbsten nennet / noch einmal in rein distillirtem Wasser alle auf. Dann das gemeine und sonderlich das Brunnen-Wasser ins gemein von gemeinem Sal Nitrum oder Armon. bey sich führet / welches sich dann zu unserm Vitrioli schlägt / und ihn wieder verunreiniget / filtriret / evaporiret / und läßt ihn noch einmal anschiessen / so wird er nicht nur an sich selbsten reiner / sondern auch am Geschmack viel lieblicher und angenehmer als das erste mal / wie die Erfahrung geben wird. Wo / mit ihr also habet / was in nachfolgenden Versen enthalten:

Es folgt Saturno nach das buhlerische Weib /
Ihr Kleid gleicht dem Saphir, dem Diamant ihr Leib /
Das Haar ist Saffran-farb / ihr Blut ist Purpur-roth /
Ihr Geist der stärckt das Hirn / vertreibt die schwere Noth.
Essentz aus Kupffer dient / sie bringet Fruchtbarkeit /
Aus Kupffer Schwefel wird / manchs Pflaster zubereit.

Die Wunden reinigt er / und stillet bald das Blut/
Das faule Fleisch darinn er auch verzehren thut.
Das Kupffer-Saltz erwärmt / zertheilt und treibt die Winde/
Die Mutter-Schwachheit stillt / ermeldtes Saltz geschwinde.
Ein süsses rothes Oehl / aus Kupffer wird gemacht/
Die gröste Schwachheit es ertödtet und verlacht.
Mach dir aus Venus Leib ein hellen blauen Stein/
Treib seine Krafft daraus/ das wird ein Wasser seyn.
Des Martis harten Leib darinnen löse auf/
Und mach ein Stein daraus gantz nach dem ersten Lauff.
Ein Wasser/ Oehl und Saltz aus diesem præparire/
Vermähl mit Wasser-Oehl / mit Saltz sie beyd figire.
Von neuem mach daraus ein rothen fixen Stein/
Davon gieb einen Gran der bleichen Lunæ ein.
So wird sie bald erhitzt / veredlet und erhöht/
Alsdann dem Golde sie auf rechter Seite steht.

Oder nach dem Basilio.

Aus Venus Leib mach dir ein Stein/
Und treib daraus den Geist allein/

Roth/

Roth/ dick und trüb als wie ein Blut/
So Martem gar zerbrechen thut/
Daraus mach wieder einen Stein/
Gleichwie zuvor gar überein/
Darinn steckt Kunst und Wunder groß/
Zu kleid'n die weise Luna bloß/
Sol kan ohn ihm auch nichts mehr schaffen/
Das macht Mercurium gar zum Affen;
Kanst du die Sache recht bestellen/
Werden sie bald das Urtheil fällen.

Dann bey der ersten Rotation habt ihr unsern Saturnum die Magnam Vitrioli, welche wegen ihres grauen Rocks/ und auch weil sie ein Vatter und zugleich eine Gebährerin aller Mineralien also genennet wird/ gehabt/ und seyd gelehret worden/ wie ihme mit Freündlichkeit sein alter grauer Küttel auszuziehen/ auch der grüne Unterzug das buhlerische Weib herfür zubringen/ auch wie das Wasser aus solcher zu bereiteten/ und allhier bey der andern Rotation, wie des Martis harter Leib darinnen aufzulösen/ der Geist des Vitriols darneben innerlich zu reinigen/ und aus solchem Geist dergestalt wieder ein neuer Vitriolischer Stein/ gleichwie zuvor gantz überein zu machen/ auch Mars und Venus zu copuliren/ allerdings als nachfolgende Verse haben wollen:

Mars der berühmte Mann/ von mancher Helden-That/
Wird gleichwohl auch citirt zu diesem weisen Rath/

Er folgt Frau Venus nach, und liebet ihren Schein/
Dann beyde sie an Guth und Blut befreündet seyn.
Dieß alles soll man von gerechtem Stahl verstehn/
Derhalben hierinn nicht nach schlechtem Eisen sehn.
Des Martis süsses Blut ist wenigen bekandt/
An Kräfften ist dem Gold sein Eigenschafft verwandt/
So nach des Martis Blut in Kupffer wird verkehrt/
Und auch in aller Prob dafür mit Recht geehrt.

Gleichwie man nun auff solche Art dieses Vitriols so viel in Vorraht machen kan/ als man will/ ob schon 10. biß 12. Pfund überflüßig genung zur Sache und ihrer Augmentation in infinitum, also ist darbey zu mercken/ und zwar erstlich was den Martem anbelanget/ wie dessen Tinctur, wann sie recht zugerichtet und bereitet wird/ allerdings dem Golde gleich/ wie das Vitriolum auch zu schätzen und zu halten/ angesehen/ wann man sie aus dem besten Stahl bereitet/ so figiret sie nicht nur den Mercurium Saturni in beständig ☉/ sondern es præcipitiret die Essentia Martis vera den gemeinen Mercurium zugleich in einem Augenblick.

Item die Crystallen oder Sulphur Martis mit Salarmoniac aufsublimiret/ den Sal. armoniacum

wieder

wieder davon gelauget / die Remanenz getrucknet und mit Spiritus Vini extrahiret / so ziehet er die Essentiam Martis aus / den Spiritum Vini von solcher wieder geschieden / so zerstöhret sie das gemeine ☉ / und macht es zu einem Pulver / ergò kommt nichts contraires in das Oleum Vitrioli, wann es durch den Martem wieder zu Vitriol wird.

Fürs andre / weil Basilius pag. 254. setzt: Dieses (das Vitriol) ist doch allein genug den Hochgebenedeyeten Stein daraus zu machen / welches ihm kein anders in der Welt mehr also nachthun kan / obwohl particulariter etliche das ihrige mit Beförderung verrichten helffen / wie dann in solchen das Antimonium allen Meisters genug ꝛc.

Und pag. 360. Lieber Nachfolger dieser Kunst / ich habe dich außtrücklich gelehret den Sulphur Philosophorum, welcher loco masculi ist / der König oder Mann / zu machen ꝛc. Und aber wann man den Basilium gantz durchliest / findet / daß er zwar das gemeine ☉ pro Rege setzt / auch dessen præparation mit Antimonio in seinem ersten Clave lehret / nachmahls aber gantz und gar zum Philosophischen Werck verwirfft / und dagegen in allen seinen Schrifften das Eisen herfür ziehet und recommendiret: Als seynd viel auf die Gedancken gerathen / es müste das Eisen ebenfals wie das ☉ durch den grauen Wolff / nemlich durch das Antimonium gereiniget werden / worzu sie noch mehr beweget / weil Basilius pag. 233. schreibet: Wer aber für den Einfältigen mit höherm Verstand begabet / der wird ebenermassen an selbi-

gem Orth (Clav. prim.) finden eine andere und leichtere / jederman bekandte Materiam fast mit Worten genandt und angezeiget ꝛc. Und aber pag. 26. im ersten Clave steht: Darumb so du durch unsere Cörper würcken wilt / so nimm den geitzigen grauen Wolff / so seines Nahmens halben dem streitigen Marti unterworffen / ja es hat dieses Dictum sie in ihrer Einbildung nicht nur noch mehr confirmiret / sondern auch andere dahin gebracht / daß sie von dem gemeinen Antimonio gar nicht abwendig zu machen geständen / sondern solches eintzig und allein vor solche Materie selbst gehalten / so an statt des gemeinen ☉ gebraucht werden müsse. Haben dahero den Stahl zuvor mit Antimonium, allerdings als man sonst einen ordinar Regulum Martis zu machen pflegt / geschmoltzen / und vermeint / dardurch den ☿ oder reinesten Theil aus dem Marte zu separiren / in den auch reinesten Theil des ♃ zu bringen / so dann durch Abrauchung des Antimonii wieder davon zu scheiden / und allein solchen Kern des ♂ zum Werck zu gebrauchen / welches zwar klug angelegt / und wohl geschossen / sehr übel aber getroffen war. Dann gleichwie da falsch / daß des Eisens Mercurius mit dem ♃io Antimonii in Regulo vermischt werde / welches dahero zu beweisen: Als nimm Antimonii 1. Pfund / thue es in einen Tiegel / laß es darinn in einem Wind-Ofen schmeltzen / wann es zergangen / dann stecke ein Stück Stahl hinein / der gantz glüend sey und funckle / so wirst du sehen / daß die geschmoltzene Materia in die Höhe steigt und den Stahl schmeltzet / wann

dieses

dieses auffhöret / so thue auf gleiche Weise alsobald ein anderes gantz glüendes Stücke darzu / und das so lange / biß der ♂ vom ☿ nicht mehr angegriffen wird / so bald du solches siehest / so schmeltze die Materie mit grossem △ / wann es wohl fließt / so gieß sie auß in einen warm gemachten und inwendig mit Talck wohl geschmierten Gießbuckel / klopffe daran / daß sich der König desto besser setze und falle. Wann die Materia erkaltet / schlag den Reg. davon / und heb ihn zu anderm Gebrauch auf / die Eisenschlacken aber pulverisir, koch das Saltz von Nitro und Tartaro davon / truckne sie / und jage mit langsamen Kohlfeüer auf einem Treibe-Scherben das ☿ davon / alsdann wird dir ein braun-rothes Eisenpulver / fast in vorigem Gewichte zurücke bleiben / welches alle Eigenschafften eines durch gemein Schwefel eingeäscherten ♂ in sich hat.

Die Ursache des Uberlauffens oder in die Höhe steigens des ♂ mit dem ☿ ist / wann das schwefelichte ☿ das ingleichem schwefelichte ♂ angreifft / so entstehet eine solche Effervescentz / und läßt es / indem der Sulphur ☿ii mit dem Marte in Action, und sich daran zu todte frißt / seinen eigenen Mercur fallen / oder sich zu Grunde setzen / weil solcher nicht so hart als des Eisens ☿ gebunden. Nachdem nun dieses mit ☿ eingeäscherte Eisen nach Abrauchung des Antimonii durch saure Feuchtigkeiten auffgelöst / und zu einem Vitriol nach seiner Art gemacht werden kan / welches nicht geschehen könte / wann der Stahl seines ☿ii beraubet worden / als ist der Schluß zu machen / was vor ☿

aus dem ♂ mit in den ☿ Zii, in einen Regulum falle / und was die gantze Arbeit nutze. Gleichwohl haben viele auf diese Arth den ♂ in Vorrath præpariret / auch wohl zu 1. Pfund desselben 4. biß 6. Pfund Zii genommen / und solchen braun-rothen Martem alsdann festiglich für des Basilii bolo oder Ziegel-Erde gehalten / biß sie endlich mit Schaden solche Unnothwendigkeit erkennen lernen / ob es schon

Fürs dritte das Pondus allhier auch nicht außweiset / daß durch solchen bolum dieser Mars verstanden werde / den man nach dem Batsdorff zwey Theil / und nach dem Basilio drey Theil / davon zu einem Theil Oleum Vitriol. nehmen müste / sondern es ist vielmehr umgekehrt.

Vierdtens läst sich auch dieser also vorher zugerichter Mars wegen der vom Sulphure Antim. bey sich behaltener Fettigkeit viel schwehrer als unpræparirt in Ol. Vitrioli auflösen ; Es sey dann / daß man ihn zuletzt sehr starck reverberire. Ich habe es mit allen dreyen versucht / als den ♂. so mit ☿io, und dem so mit gemeinem Sulphur eingeäschert worden / und mit dem cruden ♂. befinde aber den gemeinen unpræparirten Martem am allerbesten. Wie dann auch solche Vorbereitung des ♂ allhier um so viel weniger dessentwegen nöthig / weil diese Beylegung des Eissens mit dem Kupffer noch lange nicht das rechte Matrimonium, sondern nur ein Adulterium, und verstehet Basilius in oben angezogenem Dicto viel ein ander Antimonium & Vitriolum, gestalten er allda vom Philosophischen Vitriolo tertii ordinis, (das ist dem rothen fixen

Knecht /

Knecht/ rothe Lilie/ oder der Weisen Sulphure, und selbiges Antimonio oder Spiritu Mercurii, redet/ wie ihr bey der dritten Rotation vernehmen werdet/ in welcher erst die völlige Hermetische Kunst/ und die gantze Philosophie beruhet. Jedoch genug/ wann das Vitriolum Philosophicum da/ es sey nun auf die ein oder andere Weise gemacht/ wie dann auch die Philosophi selbsten bekennen/ daß einer in der Vor-Arbeit mehr oder wenigerer Umstände als der ander sich bedienet.

Zum Beschluß dieser Rotation

Will nochmahl zum Überfluß/ daß man sich ja nicht confundiren oder irre machen lasse/ wann man die Philosophos liset/ und sie solchen Vitriol bald

Den rechten Stein/ so Oehl und Wasser giebet/ welche die Krafft haben zu erweichen/ Item

Den Stein/ in welchem unser rechter/ so sein Centrum ist/ zur Zeit noch unsichtbar.

Bald solchen Stein wieder ein Oehl/ als Basilius pag. 361. wann er spricht: Derowegen so du die Materiam calciniret hast/ so extrahir daraus das Saltz (distillir daraus ein Saltz-Geist/ rectificir ihn wohl/ und laß ihn mit Marte wieder schiessen/ soll es heissen/) daß es Vitriol wird/ gantz süsse ohne Corrosiv und Schärffe des Sal-

tes / so hastu Oleum vel Vitriolum Philosophorum, &c. &c.

Bald Sulphur Philosophorum, als wann Basilius wieder pag. 360. spricht: Lieber Nachfolger der Kunst! Ich habe dich austrücklich gelehret/ den Sulphur Philosophorum, welcher loco Masculi der König oder Mann ist/ zu machen. (id est, Vitriol. philosoph.) Nun mangelt dir das Weib oder Mercurius Philosophorum, daraus du ihn mit Kunst machen must; Dann aus diesem Vitriolo Martis wird erstlich das rechte philosophische Weib/ Mercurius Philosophicus oder Antimonium magicum extrahiret/ und mit dem in der Remanenz verbliebenen Sale fixo zum Mercurio duplicato & vera Materia lapidis prima.

Bald Mercurium Philosophorum & Sal Metallorum, also abermahln Basilius pag. 362. & 363. es bekennet/ wann er spricht: Mit Mercurio Philosophico mustu den Anfang und das Ende machen; Und das Sal Metallorum ist ein imperfect Corpus, das zu Mercurio Philosophorum, das ist ein Aqua permanens vel benedicta wird; Dann wer die Kunst versteht/ weiß auch/ daß aus solchem Mercurio Philosophorum & Sale metallorum erstlich das rechte Aqua permanens vel benedicta wird.

Bald Materiam primam, da es doch in laboribus eigentlich die Secunda, prima verò nach philosophischem Verstande/ weil der Philosophorum Arbeit allda erst angehet/ und sie diese zuerst in die Hand nehmen/ auch Mann und Weib oder Spiritum, Animam & Corpus daraus ziehen müssen/

welche

welche sodann nach ihrer Conjunction allererst die wahre Materia omnium mineralium, metallorum & lapidis wird; Allerdings als solches nicht nur der kleine Bauer pag. 72. wie schon vorne angezogen / erinnert / sondern Comes Trevisanus pag. 109. solchen Punct gleichfals berühret / sprechende: Und ist die prima Materia Metallorum, welche die Physici, so alles aufs schärffste suchen / die Materiam secundam nennen.

Bald Azoth oder Eßig / als eben dieser Author ferner sagt: Unser Azoth ist nicht gemeiner Eßig / (id est. gemeiner Vitriol) aber er wird durch gemeinen Eßig extrahiret / und aus der Materia prima ein Saltz / welches Saltz Mercurius Philosophorum genannt / gemacht / der dann in ventre terræ (id est ♂tis) coaguliret worden / daß aber die Philosophi sich dieses Wortes Eßig bedienen / geschicht / weil Vitriol und sein Geist das purum putum acidum minerale und daherro der wahre Natur- und Berg-Eßig ist.

Bald gar Asche als er pag. 361. gleichfals singet: Derowegen nimm die Materiam (welche nehmlich / wann sie zu Tage kommt nicht theuer / und an allen Orthen zu finden / ja die Kinder damit auf der Gassen spielen / vielleicht wann Dinten daraus gemacht worden / schwehr ist / einen Geruch der todten Cörper hat / und zum Werck um 2. fl. zu erkauffen steht /) distillir, calcinir, sublimir und mache sie zu Aschen; dann welcher Artiste keine Asche hat / der kan auch kein Saltz machen; und wer kein metallisch Saltz hat / der kan auch nicht Mercurium Philosophorum machen / und so

fort /

fort/ dann und wann wohl noch bunder und krauser.

Wannenhero ich allhier wohl noch einmahl sagen darff / was ich oben schon gedacht / daß nemlich / wer die Philosophos verstehen wil / ihrer Sprache wohl kündig seyn und erlernet haben muß / oder der barmhertzige GOtt muß solchem einen getreuen Lehrmeister zu schicken / anders ist es unmüglich / sich aus ihren Schrifften zu finden / ob schon die Kunst wie die Natur einfältig / schlecht und gerecht auch eine Arbeit aus der andern gehet; dann man sehe nur hier / wie vollständig und aufrichtig Basilius geschrieben / und wie künstlich er solche Wahrheit darneben doch für die Unwürdigen mit vielerhand Benahmungen der Materie und Arbeit versiecket, und verdecket / als ihr bey der Materia cruda, den daraus distillirten Geist oder Oehl / und allhier aus solchem Geist gemachten Vitriol gehöret / was sie alleine mit distilliren ansprechen sollen / darzu setzen sie auch calciniren / sublimiren / extrahiren und so weiter / so daß ich dahero mich nicht scheuen darff / ferner zu sprechen: Wie man solchen Umständen nach / genugsam ersehen kan / daß es recht fatal mit demjenigen / denen dieser himmlische Stein von GOtt gegeben wird / indem ihn nicht alle Menschen haben sollen / wie hoch sie sich auch darum bemühen / allerdings als sie diese Weisen selbsten sagen / wann sie sprechen: Wenige bedencken es / so es doch allen Menschen vor Augen steht / und dannoch nicht kennen / das sind die / so es nicht kennen sollen / weil sie es verachten und ihren Schöpffer damit unehren / so will es ihnen

GOtt

GOtt auch nicht offenbahren. Worzu die Philosophi mit ihrer Lehr und Anleitung auch mehr contrair oder hinderlich als beförderlich darzu seyn/ ob sie schon darbey setzen: Also hastu die Kunst gantz und gar/ verstehstu das nicht/ wirstu nichts haben/ oder von GOtt nichts haben sollen/ unter welchen Obstaculis dieses nicht eines von den geringsten mit/ daß sie eine Materie mit so gar vielen Nahmen belegen; wer nun die Vielheit/ Unterscheid/ und selbiger Uebereinstimmung nicht weiß/ muß sich confundiren/ und einbilden/ daß allezeit wann ein anderer Nahme genennet wird/ auch jedesmahl eine andere Materia verstanden werden müsse.

Daß aber vor andern die Philosophi solchen Vitriol, von dem wir allhier handeln/ bald primam, bald secundam Materiam nennen/ geschicht/ wie gedacht/ nicht nur um der Unwürdigkeit willen/ sondern auch der Wahrheit nach/ jedoch verkehrt. Dann gleichwie die beyden Blumen/ als Mann und Weib/ Laton & Azoth, nach ihrer Conjunction die wahre prima materia omnium metallorum unfehlbahr constituiren/ also ist rückwärts Vitriolum Philosophorum die Secunda, und doch auch zugleich diejenige erstere/ welchen sie zuvorderst in die Hand nehmen/ und gedachte rechte primam Materiam daraus ziehen müssen/ und Vitriol. comm. welchen sie nicht vor den ihrigen achten/ (unangesehen sie diejenige Frau Venus, welche beym Basilio pag. 19. in einem hochrothem Rock mit grün unterzogen/ einhergetretten/ und diese beyde Blumen in ihrer Hand trägt/) die tertia Materia oder principium

cipium remotissimum. Worbey zugleich die Ratio, warum die Philosophi vor allen andern Mineralien den Vitriol erwehlet / weil nehmlich sich sonst keines mehr als wie dieses / zurück in einen Geist reduciren läst / vielweniger die wohlgereinigten und güldischen Principia zugleich also hätte / und daraus über das alles sich also leichte separiren / reinigen und wieder conjungiren / auch plusquamperfect machen liessen.

Und fürs andere / warum sie den gemeinen Vitriol nicht vor den ihrigen erkennen / sondern allererst den daraus bereiteten Vitriolum Martis, weil in diesem nehmlich an der Reinigkeit und Geistlichkeit actu ist / was in jenem nur potentia war.

Item, drittens / warum sie sagen: Fac Mercurium per Mercurium per aquam nimirum mercurialem, dann hätten sie gesagt: Fac Vitriolum Philosophorum per Vitriolum commune vel ejus aquam mineralem, hätte es die gantze Welt längstens verstanden / und wär also unsere Kunst kein Geheimnüß mehr.

Wie nicht weniger / und zwar hauptsächlich viertens / daß ungeacht derjenige Vitriol, von dem wir biß anhero in dieser andern Rotation gehandelt haben / ohne Eissen nicht gemacht werden kan / und jener der gemeine zum Werck nichts nütze / als lang er nicht wieder in einen Geist reduciret / von allem Corrosiv abluiret / und durch den metallischen Sulphur, so im Marte ist / oder vielmehr durch desselben feurigen Geist / weil er auch ex argento vivo entsprungen / gereiniget / digeriret und metallisch gemacht wird / obschon Mars in sine reine wieder davon

von kommt / dennoch keines ohne das andere seyn / sondern alles als eine Kette aneinander hangen muß; Wannenhero ein gewisser schon angezogener Author sagt: „Aber es ist eine andere Materie, weder die gemeinen Laboranten dafür halten / in „welcher der Spiritus mundi in regno minerali sich „eingesenckt hält; Diesen Geist löse von seinen „Banden / rectificir und specificir ihn mit einem „mercurialischen / salinischen / metallischen Sulphur „und mach daraus wieder was er zuvor war / nemlich einen neuen Vitriol, aus diesem scheide solchen Geistes Principia, mach / daß Mars wieder „reine davon komme / reinige / conjungire oder unire „sie nach der Kunst / so hastu veram Materiam primam omnium metallorum & lapidis, welche plusquamperfect und ihr mit gemeinem Gold ein Ingress gemacht werden muß.“

Endlich muß auch wieder meinen Willen allhier noch eine Frage formiren / weil es sich eben hieher schicket; als Basilius sagt pag. 377. wo er aus dem Vitriolo Veneris ein Oehl / und durch dasselbe wieder aus Eissen ein Vitriol zu machen lehret: Aus diesem Sal. Martis-Oehl wird der Mercurius Antimonii præpariret / weil nun einer aus einer Materie nicht machen kan / was nicht darinnen / und allhier auch gantz und gar kein Antimonium darzu kommt / wo demnach solcher Mercurius Antimonii allhier herkomme / oder wie es damit zugehe / und ob Basilius dardurch nicht verrathe / was ich in meiner Concordantz gesagt: Daß wann Basilius pag. 125. und 380. nehmlich spricht:

Der

Der Sulphur ist Vitriol, und Antimonium ist Mercurius, daß er dardurch die beyden Principia so aus allhiesigem Vitriol geschieden werden müssen / verstehe / und den flüchtigen mercurialischen Theil sein Antimonium, den fixen aber sein Vitriolum oder Venerem philosophicam nenne.

Die Probe nun auf diesen unsern bereiteten Vitriol zu machen / und zu sehen / ob er reich an grano fixo, das ist / Mercurio vivo, auch zugleich gewiß zu seyn / daß er ein würckliches Queck-Silber halte und führe / geschicht also:

Als / man nimmt von solchem Vitriolo Philosophico, so aus Eissen / und Oleo Vitrioli gemacht / und in reine Crystallen gebracht / ein Theil / Aqua Regis aus Salpeter und Salarmoniac bereitet / zwey Theil / oder so viel biß sich aller Vitriol darinnen aufgelöset / abstrahiret das Aqua Regia wieder gelinde davon / zuletzt mit was starckem Feuer / so wird etwas mercurialischer Sublimat in Gestalt eines gemeinen Sublimats aufsteigen / und im Halse der Retorten oder Kolben verbleiben / viel oder wenig / nachdem ich viel Vitriol darzu genommen / oder das darzu gebrauchte Oleum Vitrioli von der Natur mehr oder weniger gezeitiget gewesen.

Oder:

Oder:

Man nimmt Eissen 1. Pfund solviret das in so viel Aqua Regia als genug/ wann alles reine aufgelöst/ abstrahiret man das Aqua Regia biß auf die Helffte davon/ gießt sodann in solche Solution, weil sie noch was warm 1. halb Pfund eines guten wohl rectificirten Olei Vitrioli, schwencket es wohl untereinander/ und auch so/daß ja nichts feste von Eissen als ein Sediment am Glase anhangen bleibe/ weil sonst in der darauf folgenden Destillation selbiges groß Stossen im Glase machet/ setzt so dann den Helm wieder auf den Kolben damit in Sand/ und distilliret per gradus △nis alle Feüchtigkeit vollend in den vorgelegten Recipienten über/ biß keine rothen Spiritus mehr gehen/ und sich ein weisser Sublimat in den Kolben an dessen Wänden erhebet/ haltet sodann mit etwas stärckerm △ an/ biß ihr sehet/ daß weisse Nebel aus der Remanentz aufzusteigen anheben/ und sich im Kolben sehen lassen/ sodann ziehet mit einem reinen/ jedoch zuvor was warm gemachten leinen Tuch den Kolben aus dem Sande/ und last ihn auf dem Sand erkühlen/ weil sonst die weissen circulirende Spiritus den Sublimat, so bißweilen langsprößig/ bißweilen auch gleich einem gemeinen Mercurio sublimato, klar/ schön/ und tichte aufsteiget/ wieder an sich ziehen. Welcher Sublimat derjenige Mercurius ist/ so aus dem Oleo Vitrioli kommet/ je mehr oder weniger/ nach dem der Vitriol zu solchem Oehl guth gewesen; Dieser Mer-

curius, so bald er aus dem Kolben reine gesammlet/ und auf ein Silber-Blech geschmieret wird/ verquickt sich sogleich darauf/ und wird lebendig/ resolviret sich auch an der Lufft bey dem allerheissesten Sonnenschein gantz geschwinde in einen Liquorem, was er aber sonst mehr für Tugenden an sich habe/ davon ist meine Concordantz zu lesen.

Folget nun

ROTATIO TERTIA.

So die letzte und in Extractione Auri, Argenti & Mercurii Philosophici, **das ist/** Latonis & Azoth, **oder in** productione **des diamantischen Harnisches / und Rubinischen Futter-Hembds bestehet / und zugleich die andere innerliche Reinigung unsers Geistes ist.**

Allhier gehet die Kunst der Weisen / oder ihr Meisterstück erst an/ von welchem sie alle sagen:

gen: Omnia Tibi revelavimus excepto secreto artis quod nemini revelari licet: Dahero es auch keinem Menschen vollständig zuschreiben frey stehet/ sondern allein durch GOTT/ oder einen treuen Lehrmeister/ vollend mündlich offenbahret werden muß/ wie sie dann auch denjenigen/ so solches thun würde/ einen Zerbrecher göttlichen Siegels benahmen/ und einen hart und schwehren Fluch auf ihn gesetzt.

Ob nun wohl alles gering/ schlecht und einfältig/ als wie im vorhergehenden/ so ist es doch einem Menschen unmüglich zu ergründen/ oder von sich selbst zu erlernen; Dann weil solche Arbeit erstlich nicht bekandt/ und allhier mehr als ein Schlüssel zu dem verborgenen Schloß unserer Materie, die Riegel der Natur wieder zurück zuschieben/ so wolte es doch nichts sagen/ ob man schon einen Schlüssel wüste/ und den andern nicht; Ja/ so man auch beyde ergründete/ würde man doch zu thun haben/ nicht nur das Pondus, wie sie untereinander vereiniget werden sollen/ zu erforschen/ sondern auch wiederum zu lernen/ in was pondere sie ferner der Materie zu ihrer Auffschliessung beyzusetzen.

Wannenhero ich allhier alles aufrichtig und vollständig/ biß auf die einigen Schlüssel lehren/ solche gleichwohl aber in fine auf ein à part Blätgen/ ehrlich denjenigen communiciren will/ zu denen ich darum gesandt/ und welcher von GOTT darzu erkohren; Der Fluch des Mißbrauchs aber sey über dem/ der es entweder guthwillig von mir bekommt/ oder der es nach meinem Todte findet/

und es zu verbottenen Dingen anwendet. Vor allen andern aber will ich um besserer Richtigkeit willen/ und zu einem Exempel/ die gantze Bereitung nur mit einem Pfund der Materie beschreiben/ nach welchem Muster ihr sodann wenig oder mehr machen / auch wann ihr der Materie mehr nehmet/ den Schlüssel gleichfals in mehrerm Gewichte zuzusetzen habet/ welches auch dergestalt wohl zu mercken steht. Fange derowegen ohne alle fernere Umstände in GOttes Nahmen an.

Processus.

So ihr nun des Vitrioli Philosophici vel secundi ordinis, eine Quantität von 10. biß 12. Pfund im Vorrath habt / so stosset solche erstlich in einem steinern oder gläsernen Mörsel zart/ und legt ihn dünne gestreuet/ auf ein weiß Papier/ auch mit dergleichen bedeckt/ an die Sonne oder bey einen warmen Ofen / so lange biß er wohl ausgetrucknet/ und zu einem weissen Pulver zerfallen. Sodann nehmet davon 1. Pfund/ reibet darunter 3. Loth zart gestossenen * No. 1. welches darum geschicht/ auf daß die Absönderung des Reinen von dem Unreinen vor sich gehe/ dann dieses durchtringet/ schneidet und zertheilet die wiederwärtige Substantien ; dahero darnach leichter eine von der andern geschieden wird. Wann alles wohl

* Num. 1.

wohl gemischt/ so thut es zusammen in einen ziemlich hohen und nach Proportion der Materie geraumen Kolben. Ferner nehmet * No. 2. drey viertel Pfund / und No. 3. mehr nicht als 12. biß 16. Loth. Gießt beyde Liquores erst zusammen/ sodann beyde mit einander successivè und nicht alle auf einmahl / auf daß es nicht überlauffe/ weil es eine ziemliche Eversescentz macht / auf die Materie in Kolben / schwencket es wohl untereinander / damit nichts vom Vitriolo trucken bleibe / sondern alles feuchte werde. So dann lutirt einen geraumen Recipienten für/ damit alles wohl verwahret / und nichts außriechen könne / hebt so dann per gradus an zu distilliren / so wird alles was übergehen soll und muß/ in lautern striis klahr und weiß / wie ein Augen-Thrän so hell herüber gehen / und an Seiten des Recipientens wie ein Fett oder Oehl herab flieſſen / welches der mercurialische Geist ist / so in Gestalt einer aller-subtilesten Gut , oder viscosen / unctuosen/ Geistlichen Materie herüber steiget / auch bißweilen in den Recipienten auff dem Liquore wie ein Fett schwimmet.

Dieß lasset so lange gehen / als was übersteiget / oder biß gantz auff die Truckene / zuletzt zwar mit ziemlichem Feuer / jedoch daß der Kolben nicht glühe / noch solch starck Feuer lang gehalten werde/ und sich was auffsublimire.

* Num. 2. & 3.

Das wichtigste Kennzeichen solcher Distillation, und wann man damit aufhören soll / ist / wann ihr einen subtilen Sublimat oder zarten Nebel auß der Remanenz in die Höhe steigen sehet / welcher / wie Basilius pag. 268. sagt / sein des flüchtigen Mercurialischen Geistes Brüder / der rothe Drache ist / der seine Röthe unter der Farbe eines weissen Rauchs oder brennenden saüren Nebeldunstes verbirget und anfahen will / seinem flüchtigen Bruder nachzufolgen / dann höret auf mit dem Feüer / und verziehet nicht / alsobald das Glas oder Kolben ein gut Theil auß dem Sande zu ziehen / und alle brennende Kohlen auf die Seite zu bringen.

NB. Dieses ist nun der Philosophorum andere Sublimation, da die weisse Taube / nach dem Batsdorff / über die Spitzen des Olympischen Gebürges geführet wird / welche weisse Taube die übergestiegene allerzarteste / geistlich und flüchtigste Mercurialische / Sulphurische Theil des Vitriols ist / von denen Philosophis, Acetum acerrimum, Azoth, Spiritus Mercurii simplex und so fort / mit unzählichen Nahmen beleget wird. Am Geruch öffters als der allersubtileste Spiritus Sulphuris, der ihm aber von sich selbsten wieder vergehet / am Geschmack wegen des dabey seyenden Alkahests, gantz unerkändtlich und ohne alles Corrosiv, an sich selbsten aber und von Natur sehr penetrant und volatilisch / wannenhero er in einem wohlvermachten Glase auffbehalten werden muß.

Nach

Nach Erkühlung und Zerbrechung des Kolbens werdet ihr befinden / daß euer Vitriol an die Helffte aus dem Kolben mit übergestiegen / und über ein halb Pfund nicht viel mehr wägen / auch solches Residuum wie eine dunckel-rothe Asche aussehen wird.

Den stätig wie eine Fettigkeit übergestiegenen Spiritum verschliesset / so dann in eine sehr hohe Phiole, stecket einen gläsernen Stöppel darüber / verwahret über solchen alles wieder mit einem guten Luto, von Minio, Bolo, und Kreiden, mit Eyweiß angemacht / auch mit gedoppeltem Leder überwunden / daß ja von denen zarten Spiritibus nichts ausriechen könne / stellet die Phiole damit in Sand oder Asche auf neun Tag und Nächt / und gebt nicht stärcker Feuer / als daß die Phiole zwar unten heiß werde / oben aber immer kalt bleibe / und der Spiritus darinnen continuirlich gelinde Wärme habe / sich stätig circulire / aber nicht höher als aufs allerhöchste eine Hand breit in die Höhe steige / und an Seiten des Glases immer wieder herunter fliesse / so wird Anfangs solcher Vitriolische Geist / immer / geistlicher / süsser und lieblicher / letztlich aber auch was schwerer werden / sich zusammen ziehen / und nicht mehr also hoch auffsteigen / auch bereitet seyn / sein fixes Corpus auffzulösen / zu abluiren / zu reinigen / geistlich und mit sich übersteigend zu machen / auch endlich radicaliter sich mit demselben zu vereinigen und ein Corpus zu werden. So weit für diß mahl der Proceſs.

Pro Memoria aber!

„ Das ist nun/ was Basilius pag. 361. sagt:
„ Dann hastu Vitriolum Philosophorum, daraus
„ mach ferner ein Mercurial-Wasser/ so hastu ei-
„ ne künstliche Arbeit verrichtet/ das heist dann A-
„ zoth Philosophorum, welcher den Latonem rei-
„ niget/ aber noch nicht abluiret hat; Dann A-
„ zoth abluiret Latonem, wie die alten Philosophi
„ vor 2. biß 3000. Jahren vor mir gesagt; Dann
„ das Philosophische fixe Gold/ Saltz oder Laton
„ muß mit seiner eigenen Feuchtigkeit/ seinen eige-
„ nem Mercurial-Wasser solviret/ distilliret und
„ gereiniget werden/ auch seinen Magneten an sich
„ ziehen/ und bey ihm bleiben/ das ist alsdann
„ Mercurius duplicatus, und seyn zween Spiritus
„ oder Spiritus & Aqua Salis Metallorum. Item,

Pag. 274. Dieses güldene Wasser oder Geist/ so aus dem Vitriol. philosoph. getrieben wird/ hat nun wieder in sich seinen Sulphur und Magneten/ sein Sulphur ist die Anima oder brennend △/ doch unverzehrlich; der Magnet aber ist sein eigen Saltz/ welches in ihrer Zusammensetzung seinen Sulphur und Mercurium wieder in und an sich ziehet/ mit demselben sich vereiniget und verbindet/ daß sie weder in Lieb noch Leid zu scheiden seyn.

Dann erstlich mit linder Wärme aufgelöset wird der sehr ungekochte mercurialische Geist/ mit diesem wird ferner extrahiret/ und nach magneetischer Arth ausgezogen die Sulphurische Seele/ NB. Hier mercket wohl/ daß der mercurialische Geist

nicht

nicht etwan wieder zurück gegossen/ und der Sulphur aus der Remanentz dardurch extrahiret werden muß/ sondern es ist also zu verstehen; Daß die sulphurische Seele magnetischer Weise zugleich mit dem mercurialischen Geist überdistilliret/ und extrahiret wird/ weil beyde ja alle 3. Principia in diesem einzigen Geist beysammen/ und unscheidbar seynd/ auch von der am Boden gebliebenen Remanentz in nichts als der Flüchtigkeit differiret/ wie dann das Residuum alle 3. Principia unscheidbar hat/ und von dem ersten nur an der Fixität unterschieden; Dann der Chymicorum principia sind nur zwey/ als flüchtig und fix/ davon das eine doch Mercurius, und das andre zum Unterscheid jenes Sulphur genennet wird/ obschon jedes Theil aus Sale, Sulphure & Mio oder Corpore, Anima & Spiritu bestehet; Und also sind der Chymicorum principia, zwey und drey/ und doch nur eins. In der Terra aber stecket das Saltz/ welches gleicher gestalt durch den mercurialischen Geist als seinem eigenen Magneten heraus gezogen wird/ (hier ist abermahlen eine Fallacia verborum, welche aber bey der Extraction des Saltzes vollständig expliciret werden wird.) Und

Pag. 362. Und sage dir in Wahrheit/ daß man ex duabus speciebus vel corporibus den lapidem Philosophorum componiret/ und mit Mercurio Philosophorum mustu den Anfang und das Ende machen. NB. In vorhergehendem pag. 361. hieß der Author die zwey Corpora oder Species zwey Spiritus, daran man sich aber nicht kehren muß/

wann man nur sonst den rechten Verstand von der Sachen hat. Auch abermahln

Pag. 363. zuletzt mercke / daß die Philosophi zween Wege gehabt ; den nassen Weg / welchen gebraucht habe / hernach den truckenen Weg / damit mustu auch philosophicè handeln / daß du den Mercurium Philosophorum wohl purgirest / und Mercurium durch Mercurium machest / dein Sal Philosophicum und fermentum vel Sulphur Philosophorum zusetzest / und procedirest / mit dem / wie vor gemeldet / so hastu Mercurium Philosophorum, zum dritten das Æs Hermetis oder Sulphur Philosophorum. Hier hat der Author so wunderliche Sachen ineinander / welche ein Unerfahrner so leichte nicht begreiffen wird. Alleine ihr höret 1. hieraus / wie es zu verstehen / wann die Philosophi von zweyen Wegen reden / die Unwürdigen zu verführen / die Würdigen aber zu unterweisen. Dann Basilius dardurch mehr nicht zuverstehen geben will / als daß aus unserm Subjecto zwey Stücke / als erst ein nasses / dann ein truckenes herfürgebracht / und aus dem erstern / dem Mercurio nemlich / nachdem er genugsam gereiniget / durch Zusatz des Salis, fermenti, oder Sulphuris Philosophici, ist alles ein Ding / und der fixe truckene Theil / der Mercurius duplicatus bereitet / und also / wie oben bey dem Adulterio Martis & Veneris auch schon erwehnet / hier wiederum Mercurius per Mercurium, und zwar der eigentliche rechte vollständige Mercurius duplicatus philosophicus gemacht werden müsse / so habe man erst den Spiritum Mercurii simplicem, fürs andere / den Mercurium duplicatum, und drittens / das

das Æs Hermetis, welches eben dieser Mercurius duplicatus. Dessen allen aber ohngeachtet bleiben gleichwohl andre darbey/ und meinen/ es müßten zwey à parte Wege/ als einer aus dem Vitriolo communi, und der andre aus dem Mercurio vivo vulgari seyn/ auch die erstere Tinctur oder Stein in formâ olei, die andere aber in forma pulveris an Tag kommen.

Wann sie aber nur bedächten/ wie ein laufender Mercurius, er sey auch bereitet oder imprægniret wie er wolle/ und ob er schon in ein Pulver per fixationem gebracht werden kan/ dennoch nimmer zu einem Saltz werde/ so doch des Lapidis Philosophici vornehmste Eigenschafft/ ja auch solcher ☿ je so schwer als das gemeine ☉/ zu zerlegen/ zu zerstöhren/ ad primam Materiam zu reduciren/ und ob er schon in ein Pulver per gradus ignis & omnes colores gegangen ist/ dennoch allzeit lebend wieder herfür komme/ auch nicht nur dem menschlichen Magen/ so ein metallisches Corpus zu verdauen/ und in succum & sanguinem zu des Menschen Gesundheit zu schicken/ unmöglich fällt/ sondern zugleich ein metallisches Corpus in das andere nicht würcken kan/ würden sie sich solche närrische Sachen nimmermehr traumen lassen/ sed volenti non fit injuria.

Worzu ein gewisser Author und zwar pag. 182. setzt: Aus unserm Mercurio gehet der trucknе Weg/ (id est, aus dem Sale fixo,) und aus unserm Queck-Metall der feuchte zu der Tinctur. Ein nasser ist in der Welt nicht/ sondern es haben die Unwissenden das Wort feuchte/ für naß ver-

verstanden / da doch die Nässe alles verderben würde. Item,

Unser Wasser ist zweyerley / zur Ausdehnung oder Auflösung des gemeinen ☉ / eines macht die Hände nicht naß / ist doch feuchte / und tröpflet (zu seiner Zeit) wie gemein Wasser / dieses heißt Queck-Metall oder Queck-Silber. Das andre ist naß aus Wasser genommen / doch hat es kein Wasser in sich / wie das erste / ist auch nicht so feuchte / und tröpflet nicht / sondern gantz trucken / dennoch verdünnet es etlicher massen das ☉ durch künstliche Handgrieffe / obschon bißweilen nicht so kräfftig als unser feuchtes Wasser / und dieses heist Mercurius. NB. Dieser Author gebraucht sich allhier an statt des Wortes Sal fixum das Wort Mercurius, und an statt des Spiritus Mercurii das Wort Queck-Metall.

Basilius pag. 370. Der Mercurius ist eine Mutter aller Metallen / und ist ein spiritualisch Corpus & servus fugitivus, wann er in das Feuer kommt / so fleucht er dahin in sein Chaos. Wer ihn aber fangen kan / der hat den Sulphur Mercurii oder Aquam Sulphuris, oder Aquam benedictam, den Schlüssel der Kunst / so die Metallen philosophicè solviret : Aber den Mercurium Philosophorum, und nicht vulgi : So er zu Wasser gemacht worden ist / und solviret das philosophische Saltz / sammt dem Purpur-Mantel per putrefactionem & destillationem, dann ist er Mercurius duplicatus, und aus dem nassen und trucknen Weg ein Weg worden / womit also viel von dem truckenen Wege.

Wann

Wann aber Basilius pag. 248. spricht: Wo er vom Vitriolo redet: Dieser weisse Geist nun ist der wahre Mercurius Philosophorum, der allbereit vor mir gewesen / und nach mir kommen wird / ohne welchen der Stein der Weisen / und das grosse Geheimnüß / weder universaliter noch particulariter kan gemacht werden / vielweniger eine particularische Verwandelung geschehen / und ist solcher Geist der Schlüssel zur Auffschliessung aller Metallen / sowohl ihrer Zuschliessung. Dieser Geist ist auch gesellig allen Metallen / dieweil sie von seinem Statu und Geblüthe herkommen / entstanden und gebohren; Dann er ist das rechte primum mobile, von vielen tausenden gesucht / und nicht bey einem gefunden worden / da doch die gantze Welt sein begehret / und wird gesucht in der Weite / in der Nähe aber gefunden / wie er auch ist / und schwebet vor jedermans Augen / ꝛc.

Nachdem nun kein Philosophus von dieser dritten Rotation oder Arbeit das geringste / oder doch sehr wenig gedencket / als sehen die Unerfahrnen / die mit Mehl bestäubte Mauß / für den Müller selbsten an / oder halten jenen corrosivischen gemeinen Vitriolischen Geist / für den unserigen / wollen ihn durchaus mit Spir. vini zu einem süssen Geist / und aus solchem ein tingirendes Oehl machen / und also den Lapidem im nassen Wege dardurch bereiten; Und das um so viel mehr / weil

Basilius pag. 256. expresse ferner schreibet: Wann du nun ein so hoch gradirtes und wohlgereinigtes Mineral, so Vitriol genennet / und in

Un-

Ungarn am bequehmsten gefunden wird/ wo Gold/ Eissen und Kupffer bricht/ eines sehr hohen Grads an Farbe/ nicht ungleich einem schönen blauen Saphyr, und von wenig in sich habenden Feuchtigkeiten/ auch frembder Berg-Arthen/ überkommen/ so bitt GOtt um Verstand und Weißheit zu deinem Vorhaben/ und thue ihn nach seiner Calcination in eine starcke wohlbeschlagene Retorte/ treib erstlich lind/ darnach stärcker den Schneeweissen Geist des Vitriols/ in Gestalt eines grausamen ungeheuren Dunstes/ oder Windes herüber/ biß er von sich selbsten aussen bleibet/ und mercke/ daß in diesem Wind alle 3. Principia unsichtbahrer weise/ verborgen/ und zugleich aus ihrer Wohnung gehen. Darum ist nicht allezeit nöthig in köstlichen Dingen zu suchen/ und sofort. Schlüge nun der Allerhöchste GOTT die Unwürdigen nicht mit Blindheit/ so würden sie/ weil allhier stehet/ daß alle drey Principia in solchem weissen Geist verborgen/ nicht dieses allein/ sondern auch das lesen/ was auf folgendem Blatte ferner steht; Wie du sie dann alle drey gantz bloß beschlossen/ in diesem einigen Ding und güldenen proprietät finden/ und daraus erlangen wirst/ ꝛc. Und also nicht den gemeinen/ rohen/ weissen Vitriolischen Geist/ für den allhiesigen unsrigen philosophischen halten; Dann Basilius allhier/ nach Philosophischem Gebrauch/ von einem redet/ und das andere darunter verstehet; welche dergleichen Redens-Arthen sich gar viel in der Philosophorum Schrifften finden/ und wohl observiret seyn wollen.

Pro-

Processus.

Wie der rothe fixe Knecht, das Gold der Weisen / das Rubinische Futter-Hembde / oder / aufrichtig zu sagen / das Sal fixum extrahiret wird.

UNterdessen weil der Mercurialische / sulphurische flüchtige Theil des Vitriols / so seine geistliche Essenz ist / mit No. 2. & 3. in circulatione stehet.

So nehmet die im Kolben gebliebene Remanentz rein heraus / und haltet sie wohl zusammen; dann sie ist diejenige terra Adamica, worinnen unser Adam (der im Schlaf seine Evam, das ist / seinen zart- und flüchtigen Geist verlohren /) die rothe Lilie / der roth-figirte Adler Laton, oder leo rubeus, oder das Philosophische Gold noch stecket / und durchaus kein Feuer fürchtet / mit Freundlichkeit / und seines gleichen aber sich doch alles abgewinnen läst. Stosset sie in einem steinern oder gläsernen Mörser / so subtil und zart als ihr könnet / wieget davon 6. biß 8. Loth ab / und leget solche so lange auf die Seite / biß ich sie euch wieder unter die Hände zu nehmen sagen werde; den Uberrest aber / er wäge was er wolle / feuchtet in einem gläsernen Mörser / da es am besten angehet / guttatim

mit

mit * No. 4. an/ welches Basilius pag. 257. und 258. offentlich und aufrichtig nennet/ von den Unwissenden und Unerfahrnen gleichwol unrecht verstanden wird/ als wo er am ersten Orthe saget:

Dann eben auch in der hinterlassenen sämmtlichen Substantz hastu noch zu finden/ und daraus zu gewarten/ die reine unsterbliche Seele/ sammt dem Saltz der Herrlichkeit/ welche dann beyde durch Mittel des Geistes erhaben/ und daraus erlanget werden müssen/ damit keine unreine und widerwärtige Dinge darzu gefüget werden. Am andern aber=

Dann/ weil das Saltz des Vitriols nicht so feste verwahret/ und in ein so fixen Leib/ wie beym Gold gefunden wird/ residiret/ sondern es ist noch ein offener Leib/ so noch in keine Coagulation gekommen/ noch durch einiges Schmeltz-Feuer gegangen/ so ist solcher Leib noch nicht compact worden/ darum kan sein eigener Geist darein gehn/ sich mit seines Gleichen belieben und vereinigen/ daß eine gar Schneeweisse Extractio Salis geschehen/ und erfolgen kan. Item,

Pag. 274. Dann erstlich wird in gelinder Wärme aufgelöst der sehr ungekochte mercurialische Geist/ mit diesem wird ferner extrahiret und nach magnetischer Arth ausgezogen die sulphurische Seele/ in der Terra stecket alsdann das Saltz/ welches gleicher Gestalt durch den mercurialischen Geist als seinem eigenen Magneten heraus gezogen wird/ vorne hieß er das Sal. fixum einen Magneten des Geistes; Jetzo aber den Geist einen Magneten des Salis

*Num. 4.

Salis fixi. Allein es stecket gleichwohl eine Fallacia darhinter/ so alsbald folgen wird/) reibet es mit einer gläsernen Keule oder Stössel wohl untereinander/ auf daß alles wohl sich davon durchziehe und feuchte werde; wann es hierauf eine Weile steht/ wird es alles wieder trucken seyn/ das reibet wieder/ und thut dann alles in eine darzu bequeme/ nicht zu groß/ nicht zu kleine Retorte/ dergestalt/ daß nichts im Halse der Retorte von solchem Pulver hangen bleibe/ und das übersteigende Saltz dardurch verunreiniget werde/ stellet die Retorte damit in ein Balneum siccum, auf daß ihr die Operation des Fewers, und der Natur allezeit wohl sehen könnet/ lutirt einen Recipienten darfür/ gebet per gradus Fewer/ so wird vermittelst Num. 4. ein überaus schönes weisses Saltz/ theils in Gestalt eines Butyri, theils als ein Alumen plumosum, theils auch als Sterne übergehen/ welches letztlich alles unter die auch übergestiegene Wäßrigkeit fliesset oder darein geschwenckt werden muß. Endlich gebet was stärcker △/ daß alles reine übergehe/ jedoch auch also/ daß die Retorte nicht gar zu starck glühe/ vielweniger gar schmeltze.

Nach Erkühlung nehmet den Recipienten von der Retorten/ so daß nichts unreines darein falle/ sprenget den Retorten-Hals zwischen den Sublimat so noch hanget/ und das Caput mortuum mit einem eissernen glühenden Ringe ab/ auf daß auch vom Capite mortuo nichts in das Übergangene komme/ und spühlet alles/ was im Retorten-Halse/ mit dem übergestiegenen Spiritu reine daraus/ und auch in den Recipienten zu dem andern.

2. Ferner thut alles was mit Num. 4. übergestiegen/ sammt Num. 4. selbsten/ in eine reine/ doch kleine gläserne Retorte/ stellet sie damit aber in ein Balneum siccum oder Sand-Capelle/ und ziehet alle Feuchtigkeit mit so gelindem △ über/ daß es fast niemahls koche/ weil sonst mit stärckerm △ alles wieder mit übersteigen möchte/ so wird das fixe mercurialische/ sulphurische Wesen des Vitriols in forma Salis zurücke bleiben. Wo ihr aber fürchtet oder spühretet/ daß noch etwas vom Sale durch Versehen/ mit übergegangen wäre/ könnt ihr alles Ubergestiegene noch einmahl zurück giessen und noch sachter davon ziehen/ auf daß ihr ja alles reine zusammen Bringet/ und nichts mit Abgang verwahrloset. Die übergestiegene Wäßrigkeit schmeisset nicht weg/ weil sie noch einmahl gebrauchet wird.

Das Caput mortuum oder besser die Remanentz/ so bey der ersten Extraction des Salis fixi durch Num. 4. überblieben/ nehmet reine aus der Retorte/ stosset sie aber zahrt/ und übergiesset sie zum andern mahl mit 4. oder aufs höchste 5. Loth/ * Num. 5. welches am bequehmsten wieder in einen gläsernen Mörsel geschehen kan/ weil man es allda fein unter einander zu reiben vermag/ auf daß aber alles wohl befeuchtet werde; jedoch wieder successivè und nicht alle Num. 5. auf einmahl; So auch die Composition zu naß wäre/ daß sie ohne Beschmierung des Halses der Retorte, nicht in die Retorte gebracht werden könte/ kan man es auch wohl eine Nacht zusammen stehen/ und etwas trucken werden lassen/ sodann auch in eine kleine

Retorte

* Num. 5.

Retorte thun/ und noch einmahl per gradus ignis distilliren/ so wird erstlich mit gelindem △/ ein etwas grünlichter Liquor, und darauf aber viel dickes/ weisses Saltz/ als ein butyrum Antimonii, jedoch mit stärckerm △/ als das erste mahl übergehen/ haltet mit dem starcken Feüer so lange an/ biß nichts mehr gehet/ die Retorte schmeltze/ und also die Remanentz gantz todt verbleibe/ welche Remanentz nun auch zu nichts weiter nütze/ es wäre dann/ daß ihr zu der particular-Arbeit die Animam Martis daraus/ statt eines gemeinen Eissens suchen woltet. NB. Mit dieser Arbeit so wohl/ durch Num. 4. als Num. 5. werdet ihr jedesmahl 5. biß 6. Stunden zu thun haben.

3. Wär es aber geschehen/ daß nicht alles reine genug übergetrieben worden/ so wird die Remanentz doch noch einmahl zahrt gestossen/ also trucken in ein frisches Retortgen gethan/ das übergestiegene liquorische mit ein wenig frisch Num. 5. darauf gegossen/ und hernach so lang mit starckem Feüer getrieben/ biß die Retorte durchaus glühet/ und wie vor zusammen schmeltzet/ worbey noch viele weisse Nebel mit herüber kommen werden.

4. Hierauf nehmet alles was auch vor dißmahl mit Num. 5. übergestiegen/ giesset es gleichfals nachdem alles aus dem Glase oder Halse der Retorten wie das mit Num. 4. in den Recipienten gebracht/ zu dem von Num. 4. in der Retorten gebliebenen Saltz/ und ziehet auch die Feüchtigkeit Num. 5. allerdings wie Num. 4. gelinde ab/ so wird solche ihr in sich genommenes Saltz/ bey dem andern oder

erstern Saltze ebenfalls zurücke lassen / jedoch will Num. 5. etwas weniges mehr △ als Num. 4. in der Abstraction haben. Die übergestiegene Feuchtigkeit behaltet gleichfals auf.

NB. Man kan zwar das mit Num. 4. übergestiegene in einer Retorten alleine / und das mit Num. 5. gleichfals in einer à parten abziehen / weil aber die Salia endlich doch zusammen und vereiniget werden müssen / verschlägt es dahero nichts / als daß man ein Retortgen erspahret.

Auch kan man den Recipienten / worinnen noch der erste übergestiegene Liquor an Num. 4. mit seinem Saltz ist / also das andremahl vorschlagen / und dann beyde zusammen gelinde ad Salis Consistentiam abstrahiren. Es ist zwar an dem / daß wann Num. 5. zu Num. 4. gegossen wird / es sehr zu brausen anhebet / so daß bald ein Recipiente vor lutiret werden muß / alleine weil allhier / wann Num. 5. getrieben wird / solches nur guttatim in Num. 4. fällt / als kan es keinen Schaden verursachen / kan einer also thun / was ihm beliebet.

Ferner nehmet die 6. oder 8. Loth derjenigen Vitriol Remanentz / die ich euch forne aufheben oder auf die Seite legen heissen / thut dieselbe also zart gestossen in eine nach Proportion darzu bequehme Retorte / und giesset sowohl Num. 4. so ich euch forne auch zu bewahren geheissen / also auch das wie jenes gebrauchte Num. 5. alles zusammen / hinnach / schwencket es in der Retorte wohl untereinander / daß alles feucht werde / und doch nichts in den Halß komme / welches in der Distillation dar-

auf

auf den dahin kommenden Sublimat oder Saltz verunreinigen könte / lutirt einen Recipienten für / und distilliret so dann per gradus ignis zuletzt mit der allergrösten Gewalt des Feuers / so werden diese beyden vereinigten Liquores oder Spiritus allhier wieder ein schönes und häuffiges Saltz überführen.

Wan die Distillation vorbey / und alles erkaltet / so schwencket aus dem Retorten-Halse was darinnen hangen blieben / in die Vorlage / und gieset es zusammen auf das schon vorhandene Saltz / abstrahiret aber mit gelindem Feuer / alle Aquositat davon. Und wisset / daß an diesem durch beyde Stücke zugleich extrahirten / und bey dem andern gebliebenen Saltze das meiste gelegen ; weil dieses letztere das rechte Lab oder Coagulum Philosophicum den Mercurium volatilem zu binden.

Pro Memoria aber,

Womit ihr also die Philosophische 3. Principia unter zweyerley Gestalt geschieden habt / dann die Principia also zu scheiden / wie die gemeinen Laboranten meynen / und die Philosophi zur Verführung setzen / als : Sal, Sulphur und Mercurius, ist so wohl unnöthig / als gantz und gar unmöglich. Dahero

Basilius pag. 273. sagt : Es muß aber solcher Geist / wie vor gemeldet / (Oleum Vitrioli nemlich) in seine gewisse unterschiedene Theile getheilet werden / als in einen Geist / Seel und Leib ; der

Geist ist der Philosophorum Wasser/ ꝛc. welche ob sie schon sichtiglich von einander getheilet werden; doch nimmermehr radicaliter können geschieden werden/ wie dann in hernachmahliger Composition klärlich geschehen wird/ daß wegen unterschiedlicher Vermischung eines das andere gerne wieder annimmt/ weil sie eine grosse unmeidentliche Affinitatem zusammen tragen/ und wie ein Magnet mit grosser Begierigkeit an sich zeucht/ doch in verbesserter Substantz/ weder sie vor ihrer Auflösung gewesen. Dann das güldene Wasser oder Geist/ pars volatilis nehmlich/ so aus dem Philosophischen Vitriol, wie vorne gelehret/ getrieben worden/ hat und behält stetig NB. stetig in sich seinen Sulphur und Magneten/ welcher Sulphur die Anima des Geistes/ und ein lauter brennend Feuer/ doch unverzehrlich/ der Magnet aber ist sein eigen allhier bereitetes Saltz/ welches in der Zusammenkunfft seinen Sulphur und Mercurium wieder in und an sich ziehet/ mit demselben sich vereiniget und so verbindet/ daß sie weder in Liebe noch in Leid mehr zu scheiden.

NB. Hier hört ihr nun/ wie viel der Philosophorum oder Chymicorum Principia, nehmlich zwey als volatile & fixum, wovon sie das erstere Mercurium, und das letztere Sulphur heissen/ ob schon sowohl das erstere ex Sale, Sulphure & Mercurio als das andere auch aus Leib Seel und Geist bestehet/ und daß solches nur zur Verführung gesetzt/ wann er ferner sagt:

Dann erstlich wird in linder Wärme aufgelöst der sehr ungekochte mercurialische Geist/ mit diesem

diesem wird ferner extrahiret und nach Magnetischer Arth ausgezogen die sulphurische Seele/ (hätte er gesetzt an statt des Wortes Feuer/ das Wort zugleich/ so stünde alles Sonnen-klahr/) in der Terra aber stecket das Saltz/ welches gleicher gestalt durch den mercurialischen Geist/ als seinen eigenen Magneten heraus gezogen wird/ sind also in diesem einigen Dicto zwo zweydeutige Reden/ als allhier wieder durch den mercurialischen Geist/ da jederman meinet/ es müsse der erstere rohe/ ungekochte volatilische/ mercurialische Geist solches seyn/ da es doch nur Num. 4. ist/ als welchen er/ wie in vorhergehendem auch schon berühret pag. 362. gleichfals einen Mercurial-Geist oder Wasser genannt.

Der Author aurei seculi redivivi giebt dieses pag. m. 81. also: Ich habe dir gesagt/ du solt das graue Kästlein (id est, terra Adamica, aus welcher die Eva schon genommen/) mit der geschenckten Lauge/ so aus demselben entsprungen/ auf das allerhöchste/ und nicht das außwendige rohe Futter/ reinigen/ besondern must das selbige zuvor mit der Weisen Feuer verbrennen/ alsdann wird es sich wohl schicken/ und so fort hierauf gab sie mir etliche glühende Kohlen/ in weissen Zinteln gebunden/ mit ferrerem Unterricht und Andeuten/ ich solte hiervon ein philosophisch und gantz künstlich Feuer machen/ und das Futter (id est, terra damnata) damit verbrennen/ so würde ich bald das graue Kästlein und in demselben ihrer Tochter (der alten hundert-jährigen Hoffmeisterin ihrer Tochter nehmlich) Verlassenschafft finden/ welche Ver-

lassenschafft nun das fixe Sal und die 3. Loth Num. 4. die glühende Kohlen in weissen Zinteln gewickelt sind / dahero der Author sagt : Und sie gab mir etliche glühende Kohlen (warum solch Num. 4. aber glühende Kohlen in weissen Zinteln gewickelt / genennet werden / ist eins der Philosophorum verborgenstes Ding / und geschicht darum / weil solcher Geist / so in der Distillation stets in einem weissen und gleichsam wie ein Zintel aneinander hangender Rauch herüber geht / nichts anders als ein pur lauteres Feuer / und auch die Würckung des Feuers hat.

Hier möchte mir einer nun einwenden / ich lasse es zwar mit Num. 4. passiren / aber wegen Num. 5. möchte ich wohl sagen und fragen : Quid Saul inter Prophetas? Oder was thut das Corrosiv allhier bey uncorrosivischen Sachen? Der soll aber wissen / daß solches gleicher Gestalt bey denen Philosophis und sonderlich bey dem Basilio Valentino seine gewisse Fundamenta allerdings hat / als wo er erstlich

Pag. 27. also redet : Mein Freund soll aber ein fleißiges Auffsehen haben / daß der Brunn des Lebens / lauter und klahr befunden werde / dann keine frembde Wässer müssen sich in unsern Brunn vermischen / auf daß keine Miß-Gburth entstehe / und aus einem gesunden heilsamen Fische eine giffte Schlange herfür krieche / NB. da auch durch Mittel-Wege / eine Schärffe darzu gefüget / dardurch unser Leib gebrochen worden / so verschaff daß alles Corrosiv wieder abluiret werde ; dann keine Schärffe ist dienlich den innerlichen Kranckheiten

zu

zu wehren / weil das Scharffe durchtringet mit Zerstöhrung / und würde mehr Kranckheiten gebähren / sondern unser Brunnen muß ohne Gifft seyn / wiewohl Gifft mit Gifft vertrieben werden muß; Fides 2.

Pag. 298. Von dieser Bereitung (des Vitriols) habe ich allbereit parabolicè geredet / da ich vermeldet / wie der gemeine Essig oder Azoth nicht selbsten sey die Materie unsers Steins / sondern daß unser Azoth oder Materia prima (id est, Sal fixum) durch den gemeinen Azoth, (welcher allhier Num. 4. ist) sowohl durch andre Wasser mehr muß zubereitet werden / das seynd die Wasser NB. dardurch das Corpus Veneris zerbrochen wird / unter welcher nun nebst Num. 2. & 3. auch Num. 5. mit ist. Und drittens

Pag. 393. Wisse demnach / daß dieser Stein gemacht wird aus seinem eigenen Wesen / dann er andere Metallen verändert in wahres Saltz / welches Saltz zerbrochen / und wieder zu einem bessern Stein werden muß. Und obwohl bey unserm Stein nichts frembdes seyn darff / so kan doch die Bereitung oder Zerbrechung unsers Steins Anfangs ohne Mittel nicht geschehen. Aber mercke wie du vernehmen wirst / daß alle Corrosiv ihm wieder müssen abluiret werden / damit er von allem Gifft abgesöndert / zur höchsten Artzney bereitet werde / ꝛc.

Es sind aber hiebey noch 3. Stück obiter zu mercken / als 1. Daß Basilius nicht nur pag. 36. dieses Saltz einen Tartarum nennet / sondern auch pag. 350. & 396. allwo er spricht: Erstlich soltu

wissen daß der Tartarus der Philosophen / dardurch das Schloß eröffnet wird / nicht der Tartarus vulgi oder gemeine Weinstein ist / wie viele vermeinen / sondern es ist ein ander Saltz / und kommt doch aus einer Wurtzel / und ist der einige geheime Schlüssel aller Metallen / dieselbe aufzuschliessen und zu solviren. Indem er aber dieses aufrichtig schreibet / mischt er gleich zur Verführung die Reben-Asche mit unter / und explicirt also durch das Saltz / aus solcher den philosophischen Tartarum ; wannenhero oben wohl gesagt worden : Wo die Philosophi nur etwas aufrichtig reden / da verdunckeln sie es gleich wieder / indem sie die Sachen durch gemeine Arbeiten expliciren / und andere Subjecta mit einflicken / allerdings als allhier mit der Reben-Asche geschicht ; gleicher weise im Gegentheil

Pag. 108. Wo er vom gemeinen Eßig redet und handelt / darbey den philosophischen erkläret / oder expliciret / indem er spricht : Ich muß dir aber dieses kundig machen / daß dieß nicht ist der Eßig der Philosophen / sondern unser Eßig ist ein anderer Getranck / nehmlich die Materia selbsten / dann der Stein der Weisen wird aus dem Azoth der Weisen (id est, Vitriol. philos.) gemacht / welcher durch den gemeinen distillirten Azoth [id est, Num. 4.] so die glühende Kohlen in weissen Zintel gewickelt sind /) auch den Spiritum vini und andere Wasser mehr zuvor muß bereitet / und in eine gewisse Ordnung gebracht werden. NB. Hier und pag. 298. nennet er auch Num. 3. die Num. 2. aber

aber und Num. 5. läst er aussen/ setzt aber doch/ Und andere Wasser mehr.

Vors 2. Findet man aus dieser Arbeit die Ratio, warum Basilius pag. 361. das Vitriolum philosophicum auch eine Asche genandt/ allwo er spricht: Darum nimm die Materia [Vitriol. crud.] distillire/ calcinire/ sublimire/ und mache sie zu Aschen; dann welcher Artiste keine Asche hat/ der kan auch kein Saltz machen; und wer kein metallisch Saltz hat/ der kan auch nicht Mercurium Philosophorum machen. Weil nehmlich aus solcher Asche der Philosophorum Tartarus extrahiret wird/ sowohl als ihr Spiritus vini, oder Azoth, das ist/ Acetum acerrimum vel Spiritus Mercurii.

Vors 3. So ihr dieses philosophische Saltz/ so etwas eckicht/ gleich einem gemeinen Speise-Saltz anschiesset/ in gemeinem ▽/ oder denen übergestiegenen Liquoribus, um es besser zu reinigen/ noch einmahl auflöset/ die gantze Solution, ob das Saltz schon schönstens weiß/ und von allem Metall aufs höchste separiret/ dennoch Grasegrün werden wird/ welche grüne Farbe nicht nur eine guthe Anzeigung des Geistes und Sulphuris Veneris, sondern auch des Goldes (als welches solche Grüne gleichfals hat/ wie man erfahren kan/ wann man ein Blätlein Gold von den Goldschlägern gegen das Licht hält/ und täglich sieht/ wann man in einem Schmeltz-Tiegel in einem à parten Schmeltz-Ofen Kupffer/ und in einem andern Tiegel auch besondern Ofen/ rein Gold schmeltzet/ wie sie beyde so lange sie glühen/ oder bevor sie in Fluß kommen/

kommen / eine grüne Flamme von sich geben) und sonst aller grünenden / wachsenden und fruchtbar machenden Krafft ist. Dahero Basilius, wann er von solchem pag. 154. redet / also spricht: Ruf grüne Frau / ach lieber Sohn / Antimonium hilff mir Beystand thun; dann dieses fixe Saltz haben die Alten allezeit erstlich ihre rechte wahre Venus, Vitriol, Sulphur und so fort / so wohl als Tartarum philosophicum, Aurum, die rothe Lilie / den rothen fixen Knecht / roth figirten Adler / oder rothen Löwen / und so fort geheissen; gleichwie sie auch den flüchtigen Geist / so erst übergangen / das ist / den Spiritum Mercurii nicht nur ihren Azoth geheissen / sondern sich auch anderer Nahmen mehr / unter andern aber Artephius und Basilius den Terminum Antimonium gebraucht / oder bedienet / als da der erstere nicht nur seines Buches Anfang / sondern auch Mittel und Ende mit diesem Antimonio erfüllet / sondern auch der andere Author pag. 125. erstlich spricht: Dann die unvollkommene Metallen sind aus denen Mineralibus gewachsen / als aus Vitriol Antimonio und andern / Vitriol ist Sulphur, Antimonium ist Mercurius, so sie beständig gemacht werden / sind sie dem besten Metall gleich; dann sie sind aus ihnen gebohren und geschaffen / die Mineralien sind kommen aus denen tribus principiis, sowohl als die Metallen / die tria principia kommen her aus ihrer prima Materia, primum Ens genandt / welches nichts anderst ist als ein wäßriges Wesen / trucken erfunden / und keiner Materie zu vergleichen / die da gewachsen ist / ꝛc.

Wannenhero auch diejenigen grausam schlä-

geln /

geln / wann sie vom gemeinen Antimonio verstehen / was Basilius pag. 155. vom gemeinen Antimonio also redet : Allein aus mir kanstu nichts machen / so dienet zu metallischen Sachen / setz nur das zu das ich purgir / und mach Mercur zum Elixir ; laß Martem mit dem Adler streiten / vereinig uns dann zu beyden Seiten / daß ein Vertrag werd aufgericht / so beweiß ich dann / auf daß man sicht / wie ich die Lunam kan bezwingen / daß man aus Silber Gold kan bringen ; dann er versteht allhier das philosophische Gold / und philosophisch Antimonium, als welches philosophische Antimonium, so er pag. 361. Azoth nennet / das philosophische ☉ / so er auch alldorten Laton nennet / ebenfalls solch Gold reinigen und abluiren muß / allerdings als das gemeine ♂ das gemeine ☉ reiniget und abluiret oder purgiret. Worwieder nicht hilfft / daß er dabey setzt :

Laß Martem mit dem Adler streiten /
Vereinig uns dann zu beyden Seiten.

Weil es unum atque idem ist / indem er alhier auch nicht den gemeinen Martem versteht / vielweniger eine andere dardurch vorstellet / sondern bloß die erstere wieder repetiret ; dann was er erst Antimonium hieß / heist er jetzo Adler / und was er Gold nandte / nennet er jetzo Martem, dann die Philosophi solches fixe Saltz auch ihren Martem Gleichnüßweise benahmen / weil sie ohne solches / so wenig ihr Vitriolum tertii ordinis, als das Vitriolum secundi ordinis nicht ohne dem gemeinen

Marte

Marte machen können ; Dahero Basilius pag. 363. sagt : Das Sal Metallorum (id est, Vitriol. philos.) welches darum Sal Metallorum genandt wird/ weil das gemeine mineralische Vitriolum durch den Martem zu einem metallischen Vitriol oder Saltz worden) ist ein imperfect Corpus, das zu Mercurio Philos. ein Aqua permanens vel benedicta wird/ und ist der Weisen Magnet, so seinen Philosophischen Martem liebet/ anhanget und bey ihm bleibet. Also hat unser Gold (jetzo nennet er wieder Gold was er zuvor ♂ und Tartarus geheissen) einen Magneten/ welcher Magnet ist die erste Wurtzel und Materia unsers Steins/ verstehestu diese meine Rede/ so bistu reich vor aller Welt. NB. Hier nennet er auch wieder Magnet, was er sonst Antimonium, Salarmoniac, Azoth, aqua benedicta, permanens und sofort benahmet. Wannenhero diese gröblich irren/ so da den Basilium beschuldigen/ als wie drum nicht alles wahr/ was er in seinen Schrifften gesetzt/ worunter der sonst geübte Kunckel auch mit ist/ als er pag. - gedencket; dann es verstehe es einer nur in dem Verstande wie Basilius, so wird er schon die Wahrheit finden.

Kurtz/ ein jeder Philosophus bedienet sich fast eines andern Nahmens seiner beyden Principien/ belegen sie auch mit Fleiß mit so gar Vielerleyen/ um den Unwürdigen dardurch confus zu machen/ auf daß sie ja nicht hinter die rechten Nahmen kommen/ unter welchen allen der Nahme Antimonium am allermeisten verführet/ weil das gemeine/ an statt des philosophischen so gar aufm Triumph-Wagen herum geführet wird ; Die Ursache ist/

weil

weil zwar alle Philosophi zu GOttes Ehren die Wahrheit der Welt bezeügen wollen / alleine an statt / daß sie auch einen einigen Weg darzu auffrichtig weissen solten ; suchen sie nichts als die Kunst nur mehr und mehr zu verbergen / verstecken und zu bedecken. Dann wann sie gleich einmahl eine kleine Wahrheit / wie die liebe Sonne unter so vielen Wolcken einen Glantz / herfür blicken lassen / wissen sie doch stracks hundert und mehr künstliche Handgrieffe / solche dardurch unserm Verstand wieder zu berauben / und die schärffsten Augen zu verblenden.

Vierdtens / daß / wann ihr alle Capita mortua wohl zusammen haltet / und wieder wäget / ihr das Eissen bey nahe in zugesetztem pondere wieder finden werdet / dann es gar ein weniges was es von seinem Sale & Sulphure contribuiret.

Und fünfftens / daß ungeacht Num. 4. das allergröste Corrosiv, so wir auf der Welt haben / solches dennoch bey der Abstraction vom Sale fixo ohn allen Geschmack bey nahe wie ein Wasser übergehet ; ja auch das rückständige Saltz gleichfals ohn alles Corrosiv hinterläst / welches aber Num. 5. ungeacht es kein also starckes Corrosiv, dennoch nicht also thut.

Wie auch sechstens / daß solches fixe Saltz aus seinem Kuchen-saltzigen Leibe ohne einiges mineralischen Dinges Beyfügung in ein rechtes Queck-Metall, oder würcklich lauffendes Queck-Silber mit leichter Müh zu erheben / oder darein zu verkehren. Ratio, weil alle Mineralia und Metalla aus dem Sale Vitrioli gebohren / und dieses

fixe

fixe Saltz schon ein guth Theil metallischer / als sein flüchtiger Geist / ob es schon auch die Formam Salis noch über sich herrschen lassen muß.

DE COMPOSITIONE VEL CONIUNCTIONE PRINCIPIORUM.

HIerbey ist zu vorderst unumgänglich zu wissen / was der theure Mann Basilius pag. 43. von dieser Arbeit redet / auf daß man desto mehrere Erkänntnüß derselben in Voraus habe / und zwar so wird ein jeder / so solches aufschlägt / befinden / daß selbiger gantzer Schlüssel von nichts sonsten als der Conjunction, und Copulation des Spiritus Mercurii cum sale suo fixo handele. Allein man muß sich alldar / was das Pondus, Mensur oder Gewichte betrifft / durch den zweyfachen feurigen Mann / so mit einem weissen Schwanen gespeiset werden muß / oder durch den gedoppelten Wind / Vulturnus genandt / und durch den einfachen Wind Notum nicht verführen lassen ; dann das Ein oder Einfache hat allhier keine andere Bedeutung / als das Flüchtig / und das Zweyfache

oder

oder geduppelte / als Fix ; in nachfolgenden aber wird das Maaß oder Gewichte gantz richtig folgen ; sonsten ist ausser diesem / dieser sechste Clavis dißfalls wohl zu lesen. Wie viel eigentlich solches Salis fixi & Spiritûs volatilis zusammen kommen / kan kein Philosophus so accurat wissen / dann es gehet nicht wohl an / sonderlich den Spiritum volatilem abzuwägen ; genug / wann man wie aus dem Basilio sogleich folgen soll / von beyden Stücken nur nichts verwahrloset / und wieder zusammen bringet / was die Natur zuvor zusammen gesetzet hatte / welches ein gewisser Author pag. m. 171. gleichfals bekräfftiget / da er spricht : Wie viel Mercurii und Vitrioli zusammen seyn muß / (das fixe Saltz nennet er allhier Vitriol, wannenhero auch oben gesaget worden / wo man vom Lobe des Basilii Valentini Schrifften Erwehnung gethan : Allein man muß desselben Schrifften alle wohl durchlesen / und zusehen wie der Spiritus Mercurii und das Vitriolum Sapientum aus einer eintzigen Materie zu bringen,) habe ich biß dato, wegen vieler Verhinderung nicht genau examiniren können / weil dieser Author nun / als bekandt / die Tinctur gehabt / als muß er nothwendig auch um ein ander Gewichte / als der Natur ihres / sich nicht viel bekümmert haben.

Pag. 249. aber redet er von dieser allhiesigen Arbeit / in specie also : Damit du aber Berichte habest / wie du dergestalt / deine aufgelöste beyde Saamen / als den Geist Mercurii und die Seele des Goldes / (welche nehmlich in dem Spiritu zugleich und keines ohne das ander seyn kan / als

schon gesaget worden/) wiederum corporalisch und beständig machen solltest: So mercke/ daß solches anderst nicht zugehet/ als allein durch des Goldes eigenes Saltz/ welches in dieser Kunst und Meisterschafft ein Corpus genennet wird; Dann soltu nun mercken/ daß du an desselben statt nichts Frembdes nehmest/ deinen spermatischen Saamen dardurch in eine Coagulation oder Härte zu bringen: Und ist eben das Saltz selbst/ davon ich dir jetzo nach der Länge gesaget habe/ wie du dasselbe aus seiner corporalischen Form, durch Mittel des Geistes Mercurii in ein prim-materialisch Wesen bringen/ nachmahls aber wiederum in ein höchstgereinigtes und erhöhetes Corpus verkehren solst:

Item,

Pag. 158. Siehe nun/ mein Freund/ du seyest wer du wollest/ wie ich jetzund gegen dich gesinnet/ und mein Hertz gegen dir gerichtet/ der du ein solches nimmermehr gegen mir thätest; betrachte aber wohl und nimm eben wahr/ wie treulich und aufrichtig ich dir alle Schlösser und Bande/ damit die gantze philosophische Weißheit gebunden/ eröffne und entdecke/ das zuvor niemahls von einem Menschen in Sinn genommen/ vielweniger ins Werck gerichtet worden; Und hat mich doch solches alles also an den Tag zugeben/ lauter nichts verursachet/ als GOttes unendliche Gaben/ die Liebe des Nechsten/ und mein guter Wille/ welches auch warlich die reine und heilige Wahrheit ist.

Wann du nun also deine 3. mineralische Corpora von einander geschieden/ in gewisse Theile gesetzet/ und die feces, darinnen sie verborgen lagen/

davon

davon abgesöndert hast/ so siehe zu / daß du von keinem nichts verwahrloseſt / durch Abgang oder Vergeringung des Gewichts / welches dann in deinem Werck ohne Schaden und Irrthum nicht abgehen würde / sondern behalt ein jedes in seiner eigenen Grösse und Viele / sonst wird dein Werck zu keinem gewündschten Ende kommen. Und dieses ist der Zweck darinn ihrer so viele geirret haben/ auch viele Bücher davon geschrieben und erfüllet sind/) dann es ist der Philosophorum pondus, welches sie so hoch als ihr Feuer verbergen / und keiner noch so gesetzet hat als Basilius, wie folget : Dann alles was von unserm Philosophischem Gold außgehet/ (id est, aus dem Oleo Pf. 1.) und sich in 3. Dinge austheilet. NB. Hier kommt er wieder mit drey principien / als nehmlich die 3. flüchtigen in einem Leibe à part, und die 3. fixen auch in einem à parten Leibe/) das muß ohne Abgang und Vergeringerung in eines alleine wieder gehen / welches ist eine neue Form, oder verbesserte Substantz/ und muß nichtes davon hinweg gethan werden / als alleine die feces terræ, darinnen das Saltz der Herrlichkeit seine Wohnung gehabt / derohalben thue/ wie ich dich gelehret habe / und füge den Geist zu seinem Cörper / damit solcher Cörper auch zu einem Geist werde / und in die höchste spiritualische Krafft sich auflöse und erhebe / so wird in solcher Auflösung der Leib zu einem Geist / und der Geist mit seinem Leibe verbunden / und vereinget in eine Substantz oder Wesen/ daß ein Schneeweisser Leib über alle Weisse erhaben / aus ihnen beyden unterschiedlich wird/ und eingehet.

Das ist nun das gröste Geheimnüß dieser Welt / davon unter denen Gelehrten und vermeinten Klugen so viele Disputationes vom Anfang der Welt her gewesen / daß ein Ding so mit Händen betastet / und mit Augen gesehen / wieder zurück in seine erste Materiam, und aus solcher ersten Materie ein neu clarificirtes besseres Wesen / durch Leitung der güthigen Natur / gemacht und gebracht werden kan.

Jedoch noch eines / zu besserm Vorbericht / folgender Arbeit / welches unser Author pag. 275. also setzet : Da aber der Proceſs recht wohl vollführet / und nach rechter Ordnung und Maaß die Zusammensetzung vor die Hand genommen wird / daß der Geist und das Saltz / [hier redet er die Wahrheit von den Principien in zweyen / und nicht dreyen Stücken / ohne / salv. ven. Mäuse-Dreck unter den Pfeffer gemischet /] zusammen in den Philosophischen Ofen gesetzet wird ; so siehet man ebenermassen / wie sich der himmlische Geist bemühet / nach magnetischer Weiß / sein eigen Saltz an sich zu ziehen / dann es löset solches innerhalb 40. Tagen auf / (das mercket ja wohl / dann es wieder die reine Wahrheit) daß es zu einem gleich-förmigen Wasser wird / wie es selber ist / und wie ingleichem das fixe Saltz / vor seiner Coagulation auch gewesen / in welcher Zerstöhrung und Auflösung / dann erscheinet die allergroste Schwärtze und Finsternüß der Erden / so jemahls gesehen worden.) Diese mag kommen oder nicht / so erreichet die Materie doch in berührter Zeit ihren Effect, weil solches gar nicht diejenige putrefaction, da der Mer-

curius

curius duplicatus in das Ovum Philosophicum verschlossen/ und per gradus ignis figirt / auch durch alle Farben getrieben wird / sondern diejenige Putrefaction, so von den meisten Philosophis aus Mißgunst auch verschwiegen wird / und von welcher der sonst auch was aufrichtige Bernhardus Comes Trevisanus, gleichfals mehr nichts als pag. 168. so viel nur gedencket : Darnach kam ich heimlich zu der Fontina und begunt aufzuthun alle Schlösser / die daran wohl verwahret waren / und begunt mein Buch anzusehen/ daß ich gewonnen hatte; dieweil ich aber über seinen Schein / der gar schön war/ mich verwunderte/ fiel es mir (das Buch oder fixe Saltz/ nehmlich so er sonst auch den König nennet/) in die Fontinam, worüber ich gantz unwillig und zornig wurde / weil ich es um Lobes willen meiner Ehren / die ich dardurch gewonnen hatte / verwahren wolte / als ich nun darein zusehen/ und es wieder zu suchen begunte/ verlohr ich es gantz mit einander aus dem Gesichte / worauf ich die vorbeschriebene Fontinam (id est, Spiritum Mercurii zu pfützen oder auszuschöpffen begunte / pfützte auch die Fontinam sowohl und ernstlich / daß da nichts blieb/ dann der zwölffte Theil davon / mit dem zehenden Theil/) in Latinis exemplaribus est : Adeo ut non maneret in eo nisi decima pars ejus cum decem partibus. Sic in originali germanico pro duodecim partibus decem ponuntur : Welches alles doch nichts anderst sagen wil / als daß beydes Wasser und Buch beysammen blieben / und mit einander übergestiegen / und machen die Philosophi allhier nur ein Geheimnüß daraus / daß man nicht auff

dem rechten Wege bleibe/ und hinter solche Arbeit komme/ weil sie so gar einfältig und schlecht/ sondern sich vergehe und irre werde/) und ich meinte es gar zu pfützen/ allein es hielt sich zu fest zusammen/ (hier ist was ich gesagt habe.) Und weil ich daran arbeitete/ überkamen mich die Leute/ aus welcher Ursachen ich nichts mehr ausziehen konte/ und gieng weg; doch ehe ich davon kam/ hatte ich alle die Oeffnungen beschlossen/ damit sie nicht mercketen/ daß ich die Fontinam gepfützet hätte/ auch daß sie mir mein Büchlein nicht nehmen: Und da die Hitze des Bades/ i.e. Spiritus ♆ii, die da entzündet war/ den König/ i.e. das Buch zu baden/ erwärmet/ (ergo, wann alle Fugen der Phiole wohl lutirt/ muß es in die Digestion oder Wärme gestellet werden/) und er entzündet/ war ich dieweil um einer Missethat willen 40. Tag in einem Gefängnüsse.

NB. Das ist nun/ was Basilius auch gesagt/ und warum ich dieses includirt oder allegirt: Und am Ende der 40. Tagen/ kam ich die Fontinam zu besehen/ welche gantz schwartz und voller duncklen Wolcken war/ so lange Zeit währeten: Aber kürtzlich sahe ich alles im Ende/ was mein Hertz begehret/ und hatte keine sonderliche Arbeit mehr/ wie du auch nicht haben wirst.) Aber bey unserm Basilio in vorigem fort/ so jetzo

Pag. 276. steht: Wann dann nach Abwechßlung derselben eine hellglantzende weisse Erscheinung geschicht/ kehret sich das Spiel um/ und wird das aufgelöste wäßrige/ flüßige Saltz hinwiederum zu einem Magneten; dann es begreifft in

solcher

solcher Solution seinen eigenen Spiritum, das ist/ den Geist Mercurii, dann zeucht es zu sich wie ein Magnet in seine Gewalt / verbirget ihn unter der Form eines truckenen/ schönen/ klaren Leibes / und bringet ihn also mit sich selbst durch eine wahre Vereinigung/ in die allerhöchste Coagulation, und zu der fixen Beständigkeit / allein durch Anhaltung des Feuers/ und desselben gewisse Gradus.

NB. Aus diesem allen ist nun die Ursache abzumercken / warum die Philosophi bald den Spiritum Mercurii simplicem einen Magneten/ und wiederum/ bald das fixe Saltz/ also nennen / und aus nachfolgenden/ ferner / warum sie auch endlich den Mercurium duplicatum aber einen Magnet heissen/ als erstlich

Pag. 260. Und also hastu geschaffen und zur Welt gebohren die Königin der Ehren / und die erste neugebohrne Tochter der Philosophen/ (das ist/ den Mercurium duplicatum) welche nach ihrer Vollkommenheit das weise Elixier genennet wird / davon alle Bücher voll geschrieben.

Wann du nun deine Arbeit so weit gebracht hast / so bistu billig würdig aufgenommen zu werden in die Schaar der Philosophen. (NB.) Fragte einer warum dann erstlich/ und nicht zuvor / da einer dieses alles gemacht? So ist die Antwort: Dann du bist anhero noch nur ein weiser Mann oder Geselle der Künstler und nicht ein Meister oder Künstler/ noch selbsten gewesen / und hast auch erst an diesem den Stein der Weisen/ und nicht den Stein der Philosophen præpariret / als welcher letztere erst aus diesem/ durch die blose Figirung wird/

weil die Philosophi einen Unterscheid unter dem Stein der Weisen/ und dem Stein der Philosophen allerdings selbst machen. Item, und fürs andere

Pag. 276. Wann nun also der König der Weisen Crone gebohren/ und die Austruckung aller Feuchtigkeit zu seinem fixen Stand gebracht worden/ ist es anderst nichts als Erd und Wasser/ obgleich die andern Elementa auch unempfindlich darinnen verborgen/ behalten doch gemelte beyde das Dominium und Præ, wiewohl der Geist zur Erden worden/ und nimmermehr in seiner wäßrigen Gestalt kan gesehen werden/ und bleibet solcher zweyfacher neugebohrne Cörper ebenermassen noch in seiner magnetischen Krafft und Eigenschafft; dann so bald ihme/ nach seiner weissen Fixigkeit seine entgangene Seele wieder gegeben/ und zugesetzt wird/ zeucht er abermahl als ein Magnet dieselbe an sich/ vereiniget und verbindet sich mit derselben/ daß sie in die höchste Farbe und Röthe der Welt mit leuchtender Durchsichtigkeit und Klahrheit erhaben werden: Und also hastu kürtzlich einen klahren Bericht/ wegen des Vitrioli, Sulphuris und Magneten. Bitte GOtt um Gnade/ solches recht zu verstehen/ brauch es würdiglich/ und vergiß der Armen nicht.

NB. Bey diesen zweyen Dictis sind nun zweyerley zu observiren/ als erstlich/ daß Basilius primo dicto den Weisen Stein oder Elixier eine Königin/ und bey dem andern einen König genannt/ worauf zu wissen/ wie es dennoch ein Ding ist und bleibet/

bleibet / weil es hermaphroditisch / das ist / mannlich und weiblich Geschlechts; fürs andere /

Ob es schon deutlich genug / was Basilius allhier gesetzt / daß es dennoch von allen / die es lesen / gantz unrecht verstanden / und nicht für dem Mercurio duplicato, sondern dem weissen fixen Stein / so die Metallen schon in Silber verwandelt / gehalten wird / da doch in Wahrheit derjenige / so die Königin der Ehren / oder den König dieser weissen Crone zu machen weiß / oder gemachet hat / viel würdiger in die Schaar der Philosophen aufgenommen zu werden / als derjenige so aus solchem den weissen fixen tingirenden Stein zu machen weiß / oder gemacht hat / indem das erste eine Kunst / das andere aber nicht / sondern eine blose Weiber Arbeit ist.

Fürs dritte / diejenige Seele betreffend / welche allhier abermahls erinnert / und von der gesaget wird / daß dieser Mercurius duplicatus wieder ein Magnet derselben sey / so ist zu wissen / daß gleichwie des Vitrioli crudi metallische Seele / das ☿ / und bey dem Vitriolo secundi ordinis, es der Mars war / so beyde dem Vitriolo durch die Destillation entzogen worden; also es allhier bey dem Vitriolo tertii ordinis oder Mercurio duplicato das feine doch gemeine Gold seye / welches nachdeme es von solchem Mercurio duplicato sattsam und radicaliter aufgelöset worden / ihme seine metallische Seele eingiessen / auch beyde sich also mit einander vereinigen müssen / daß sie nicht mehr wie die vorigen von einander zu scheiden / sondern ewig beysammen bleibend werden: Worauf wir also auch in GOttes

Nahmen zu diesem Processs schreiten wollen/ womit es also hergehet:

Processus.

NAchdeme nun der flüchtige Vitriolische Geist/ oder mercurialische Theil desselben/ der Azoth der Weisen/ und so fort/ in einer wohl-verschlossenen Phiole 9. Tag und Nacht mit solchem Feuer in digestione gestanden/ daß er continuirlich circuliret/ doch nicht höher als 2. biß 3. quer Finger hoch in die Höhe gestiegen/ und immer an Wänden des Glases in striis als ein Spiritus vini, fettes subtiles Oehl/ oder weiß und zartes Sperma viscosum seu unctuosa humiditas wieder zurücke geflossen/ und sich also Anfangs mehr und mehr eröffnet/ alle noch etwan bey sich habende Impuritäten fallen lassen/ (welche per chartam bubulam & filtrationem davon zu scheiden/ und sich also je mehr und mehr subtiliniret/ nimmt man sie aus dem Balneo, macht die Phiole auf/ thut nach beschehener Filtration, (so man was unreines siehet/ wo nicht/ läst man es sogleich darinnen/) den Spiritum volatilem, nebst dem fixen Saltze/ oder Tartaro Philosophico darein/ verschliesset die Phiole wieder überall guth und wohl/ und stellet es zusammen 40. Tag und Nacht/ wie vor zu circuliren/ in ein Balneum Mariæ, so wird der flüchtige Geist/ das fixe Saltz/ seinen Latonem nicht nur auflösen/ und

sich

sich mit ihme radicaliter vereinigen / sondern auch gleichfals geistlich und flüchtig machen / so daß sie nach verflossener Zeit / beyde mit einander über den Helm in forma liquoris zu distilliren stehen / allerdings als Basilius sagt : Dann das Philosophische Saltz muß mit seiner eignen Feuchtigkeit / seinem eigenen Mercurial-Wasser solvirt / distilliret / gereiniget und wohl vereiniget werden / seinen Magneten an sich ziehen / und bey ihme bleiben / welches man auch um der Reinigkeit willen / zum wenigsten einmahl über distilliren soll / wiewohl andere zweymahl wollen / und solche siebenmahlige Distillation ihre sieben Adler nennen / so aber eine pure vergebene Arbeit / dann was Unreines dabey / und sich separiren läst / bleibt so stracks in der ersteren Distillation. So man aber solche Destillation ja nicht vornehmen wolte / und aber einige Unreinigkeiten in fundo vasis spührete / muß man sie zum wenigsten durch ein gedoppeltes Lösch-Papier separiren. Ist deme ist wohl / daß je öffter ein Geist überdistilliret / je subtiler er wird / alleine je mehr man auch davon / wo man nicht alles reine zusammen hält / verschmieret und verliehret / und je subtiler und reiner der gedoppelte Spiritus wird / je mehr und höher er sich darauf in seiner Krafft erstrecket oder erhebet : So dann stellet man die Phiole damit noch 9. biß 10. Tage in warmen Sandt oder Aschen / so wird sich das Spiel umkehren / und in so kurtzer Zeit das fixe Saltz den flüchtigen Geist hinwiederum condensiren / leiblich und bey sich am Boden bleibend machen.

Nach verflossener Zeit eröffnet man die Phiole,

le, setzt einen Helm darauf / und läst alles feuchte Wesen gelinde evaporiren / oder per Alembicum herüber gehen / welches der pure Spiritus Num. 2. & 3. in ihrem vorigen Gewichte / Wesen und Krafft / ausser etwas von denen corrosivischen Geistern verunreinigt sind / weil sie alles Corrosiv, so etwan von Num. 4. & 5. noch bey dem Sale duplicato geblieben wär / mit sich überführen: Dann diese Corrosivischen Spiritus oder Geistern / bindet der Weisen Tartarus nicht / sondern allein die Olea, so da flüchtig und aus Mineralien durch die 2. Spiritus Num. 2. & 3. also gemachet worden / und zwar das aus Gleichheit einiges Wesens / so wird endlich am Boden der Phiole ein überaus leicht-flüßiges Saltz verbleiben; Allerdings als solches nach dem Batsdorff / pag. m. 89. des Lapidis Philosophici vornehmstes Requisitum eines ist / wo er spricht: Drittens / muß dieses edle Perlein auch einer saltzigen durchgehenden Natur / welcher am Ingress nichts zu vergleichen / und mit aller vier Elementen Kräfften begabet seyn / soll es in einem jeglichen Liquore zergehen / und im menschlichen Leibe in alles Geädern und Geblüthe augenblicklich sich zertheilen / so muß es keinem andern Dinge auf der gantzen Welt / als einem Saltz oder Zucker verglicchen werden / wie das aureum seculum redivivum pag. m. 77. solches auch offenhertzig gestehet / sagende: So würde ich erlangen ein flüßig Saltz / ein unverbrennlich Oehl zu meiner Haußhaltung / und einen unaußgreifflichen Schatz / NB. Das leichtflüßige Saltz / und unverbrennliche Oehl / ist allhier ein Ding; dann weil solches Saltz

in

in der Kälte als ein ander Saltz gesteht / auch alle Eigenschafften eines Saltzes hat / wird es billich dahero ein Saltz genandt / und ein Oehl um deßwillen / weil es auf gelinder Wärme wie ein geronnen Oehl / Wax oder Unschlitt fließet; der leichte Fluß aber kommt ihm dahero / weil sein / des fixen Saltzes / flüchtiger Theil / in Gestalt eines fetten / unctuosischen / viscosischen Wesen / übergeführet / und darauff mit solchem wie Wax / oder Talckfliessendem Geiste imprægniret / radicaliter vereiniget / und also dadurch dahin gebracht worden.

Basilius sagt pag. 18. davon also : Es ist eine nähere Statt / darinnen unser Saamen seine gewisse Wohnung oder Herberg hat / nur allein so du Mercurium, Sulphur und Saltz / (verstehe der Weisen /) dahin recht fertigest / daß aus derselben Seele / ihrem Geiste und seinem Leibe eine gantz unzertrennliche Vereinigung geschieht / die sich in alle Ewigkeit nicht separiren lässet / so ist das Band der Liebe vollkommen zugerichtet / und Wohnung der Crone genugsam bereitet : Und wisse / daß solches nichts anderst ist / dann ein liquorischer Schlüssel himmlischer Eigenschafft zu vergleichen / und ein truckenes Wasser irrdischer Substantz zugethan / welches alles ein einiges Ding ist / aus dreyen / zweyen und einem herkommen / oder erwachsen. Item,

Mein Freund / ist dir es aber noch nicht klahr genug zu begreiffen / so nimm ein Stück des allerfeinsten Goldes / (id est, Des höchstgereinigten Vitrioli philosophici, dann gemein ☉ läst sich in

alle

alle Ewigkeit nicht wieder in dergleichen Principia reduciren / wie dann auch über diß alles die philosophi den gemeinen Vitriol ihr gemein ☉ / und das Vitriolum Philosophicum, ihr allerfeinstes und wohlgereinigtes ☉ selbst nennen / und zerlege dasselbe durch die Mittel / so die Natur den Kunstliebenden Menschen nachgelassen / von einander / wie ein Artzt des Menschen Cörper zerleget / und mache aus NB. deinem Gold (und nicht gemeinem ☉ /) zurück / was es zuvor gewesen ist / so wirstu finden / den Saamen / den Anfang / das Mittel und das Ende / woraus NB. unser Gold / (hier hört man es vollends klahr /) und sein Weib gemacht worden / (id est, fixum & volatile) nemlich aus einem durchtringenden / subtilen Spiritu, aus einer reinen / zarten und unbefleckten Seele / und einem astralischen Saltz-Balsam / welches nach ihrer Vereinigung anderst nichts ist / dann ein mercurialischer Liquor.

Dasselbige Wasser / (nehmlich der durchtringende subtile Spiritus, mit der in sich habenden reinen / zarten und unbefleckten Seele /) ward zu seinem eigenen Gott Mercurio in die Schule geführet / (id est, Sali fixo,) weil als ihr oben schon gehöret / einige Philosophi das Sal fixum ein Mercurium, und das Volatile ihr Queck-Metall heissen / der examinirte das Wasser / und da er es recht und ohne falsch befandt / da machte er Freundschafft zu ihme / und nahm dasselbe Wasser zu der Ehe / und ward aus ihnen beyden ein unverbrennlich Oehl / das ist nun unser Sal fusibile.)

Item,

Item, ist das allhier was Basilius auch ferner pag. 21. sagt: Zween Sterne sind den Menschen von den Göttern verliehen/ (id est, fixum & volatile) sie zu führen/ zu der grossen Weißheit/ die schau/ o Mensch gar eben/ und folge ihrem Schein nach/ dieweil in ihnen/ (diesen beyden Chymischen Principien/ nehmlich/als Sulphure seu Sale fixo & Mercurio,) die Weißheit gefunden wird; Der geschwinde Vogel von Mittage (id est, pars volatilis) frist dem mächtigen Thiere von Orient: (id est, Vitriolo tertii ordinis, seu sale fixo, quod quoque aurum nostrum, Tartarus noster &c. vocatur) sein Hertz aus seinem Leibe/ das ist/ zerfrist und verwandelt solches auch in einen Geist.

Mache dem Thier von Aufgang (id est, Sali fixo,) auch Flügel/ wie dem Vogel von Mittag/ auf daß sie gleich werden; das ist/ mach das fixe Saltz auch flüchtig mit dem Flüchtigen/ auf daß sie beyde zusammen mit einander über die höchsten Berge oder per Alembicum steigen; Dann das Thier von Aufgang oder Orient/ muß seiner Löwen-Haut beraubt werden/ (id est, seiner Fixität/) und seine Flügel müssen wieder verschwinden/ (hoc est, fac fixum volatile & volatile fixum,) dann beyde müssen sie eingehn in das grosse versaltzene Meer/ (das ist/ beyde müssen sie zu Wasser werden) und mit Schönheit wieder heraus kommen/ das ist/ beyde müssen alsdann auch aus dem Wasser und Geist/ in ein neu schöneres und reines Corpus gebracht werden; sencke deine unruhige Geister in einen tieffen Brunnen/ dem nimmer was gebricht/

das

das ist/ bring deinen flüchtigen Geist zu dem fixen Saltz/ so auf das beste gereiniget/ auf daß sie auch deßgleichen werden/ wie ihre Mutter/ die darinnen verborgen liegt/ id est, Terra, oder Saltz/ und aus dreyen in die Welt kommen ist; wannenhero

Pag. 22. Er auch ferner spricht: Welcher Mensch zu wissen begehrt/ was alles in allem ist/ der mache dem Erdboden überaus grosse Flügel/ und mache ihm sehr angst/ daß sich das Erdreich auffschwingen/ und durch alle Lufft zu fliegen/ auch in die höchste Höhe des obristen Himmels erheben muß/ (welches prima Rotatio & destillatio in Oleum ist/) dann brenn ihm seine Fittige ab/ mit dem allergrösten Feuer/ i. e. Marte, auf daß das Erdreich in das rothe Meer fallen und stürtzen muß/ und darinnen ertrincke: Alsdann gebeut dem Meer ein Stillestand/ und vertruckene durch Feuer und Lufft das Wasser/ daß wiederum Erde daraus wird/ NB. welches aber noch nicht die rechte Erde/ sondern nur rotatio secunda ist/ und ich es nur darum allegire/ weil man dardurch ersieht/ was im vorhergehenden gemeinet/ so setzt er sie doch stracks darauf

Pag. 79. dergestalt: Und Anfangs wisse/ daß kein gemein Queck-Silber nutzet/ sondern unser Queck-Silber wird aus dem besten Metall gemacht/ das ist/ aus Gold/ doch nicht gemeinem/ sondern dem unsrigen; hieraus mach ein Wasser/ oder unverbrennlich Oehl; dann der Mercurius ist Anfangs Wasser gewesen. NB. Hier bey diesem Dicto übergehet er die erstere Rotation, und fällt

stracks

stracks auf das ▽ oder ohnverbrennliche Oehl/ welches das Vitriolum Philosophicum vel secundi ordinis ist. In diesem Oleo Mercurii löse auf seinen eigenen Mercurium, daraus das Wasser selbst gemachet ist/ (h. e. den Spiritum volatilem und præcipitire denselben Mercurium mit seinem eigenen Oleo, (hier nennet er das Sal fixum ein Oleum,) so hat man ein zweyfaches Mercurial-Wasser oder mercurialisches Wasser/ und zwo Substantien/ in einem/ das heist denn ☿ der Weisen/ und ist nur ein einiges Wesen.

Pag. 83. setzet er zum Überfluß nochmahls/ dieses sage ich zum Valete getreulich / suche deine Materie im metallischen Wesen/ mache daraus einen Mercurium, (hoc est, Spiritum vel Oleum, den fermentire mit Mercurio seinen Schwefelichen (h. e. Marte,) den fermentire mit seinem eigenen Schwefel/ und mit dem Saltz bringe es in Ordnung/ treibs in einem über / conjungire alles nach seinem Gewicht/ NB. hier setzet er zur Verwirrung die Destillation eher / als die Conjunction,) so wird es eines / so aus einem zuvor auch herkommen/ welches Bernhardus Comes Trevisanus, und andere Philosophi mehr Mercurium duplicatum nennen. Der ein solcher unbegreiflicher Schatz / so das ☉ aus Ophir weit übertrifft; wannenhero er auch die Königin der Ehren / oder der König der Weisen-Crone genennet wird / kurtz/ es ist also/ Sol & Luna mein und dein Weib / Adam und Eva Tartarus & Spiritus vini Philosophicus, und so fort wieder zusammen gekommen / das fixe ist flüchtig / und das Flüchtige fix worden / beyde aber haben zusammen

einen in alle Ewigkeit unwiederscheidentlichen Leib bekommen/ wie Mann und Weib/ die ein Leib seyn/ biß sie GOtt durch den Todt scheidet. Wannenhero sie mit gröſſern Rigeur höhere Würckung thun mögen/ als vorhero.

Summa Summarum.

MAn findet alles und jedes im Basilio Valentino aufrichtig/ biß auf das eintzige/ daß er nicht sagt: Recipe, dieses oder jenes/ und mache es so oder so/ wer sich nur einer Concordantz zu bedienen/ und das vorhergehende mit dem letztern/ auch das letztere mit dem erstern zu conferiren weiß/ ingleichem fleißig aufmercket/ wo er eines setzt/ und das andere oder dritte ausläßt/ und wo er das andere oder dritte schreibt/ dabey aber das erstere übergehet/ wie ich etliche mahl in Vorhergehendem mit NB. angemercket/ als zum Exempel pag. 16. hat er gesagt: Es ist ein nähere Statt/ darinn unser Saame seine gewisse Wohnung und Herberg hat/ verschweiget aber den Nahmen der Materie, deßgleichen er auch pag. 232. thut/ wo er spricht: Daß ich nun solches gethan/ und auf das Gold-Metall die Arbeit des Lapidis Philosophici gelegt/ ist darum geschehen/ damit die Einfältigen/ denen das andere Corpus oder Subjectum darinnen alle 3. Principia zu finden/ gantz unbekandt/ und ob es wohl gemein/ doch allzuhoch in ihrem Hirn entsessen/ desto

mehr

mehr Verstand / Wissenschafft und Erkänntnüß schöpffen und erlangen mögen.

Item, pag. 233. Wer aber für den Einfältigen mit höherm Verstandt begabt / und ihme fleissige Nachforschung von Hertzen wird angelegen seyn lassen / Kunst zu ergründen / der wird ebenermassen an selbigem Orth finden / eine andere und leichtere / jederman bekannte Materie, fast mit Worten genannt und angezeiget / ꝛc. ꝛc.

Ob er nun wohl in diesen 3. Dictis der Materie Nahmen verschweiget / so setzt er sie doch pag. 256. wo er spricht: Wann du nun ein solch hoch gradirtes und wohl gereinigtes Mineral, so Victriol genennet wird / überkommen / so bitte GOtt um Verstand und Weißheit / zu deinem Vorhaben / ꝛc. ꝛc.

Ja ob er auch gleich in angezogenem Dicto pag. 16. wie auch dem andern pag. 22. 79. 83. verschweiget / was für ein Wasser / und wie es daraus gemacht werden müsse / solches noch mit seltzamen Nahmen darzu beleget / so hat er doch in dem angezogenen Dicto de pag. 256. ebenfals / in dem er sagt: Und thue ihn nach seiner Calcination in eine starcke wohl beschlagene Retorte / treib erstlich lind / darnach stärcker / den Schneeweissen Geist des Vitriols / in Gestalt eines grausamen ungeheuren Dunstes oder Winds herüber / biß er von sich selbsten aussen bleibet / und mercke / daß in diesem Wind alle 3. Principia unsichtbahrer Weise ver-

borgen / und zugleich aus ihrer Wohnung gehen/ ꝛc. ꝛc.

Nun ist wohl an dem / daß wer von den 3. Rotationen der Materie nichts weiß / unmöglich in der Arbeit fortkommen kan / allein / wer einen kleinen Vorschmack davon hat / den kan auch an dem progressu nicht hindern / ob unser theurer Mann und alleraufrichtigster Philosophus Basilius insgemein in einem Dicto etwas übergehet / weil er es doch in dem andern setzt / als in dem Dicto pag. 16. und auch pag. 21. hebt er zwar von der Materie zu reden an / fält aber sogleich von derselben auf die Præparation der dritten Rotation, und überhüpffet also die erste und andere Rotation.

Pag. 22. Hat er zwar die erstere und andere Rotation, allein er läst darauf die dritte aus / und bey dem Dicto pag. 79. verschweigt er die erstere Rotation, setzt aber die andere und dritte.

Pag. 83. Hat er zwar alle 3. Rotationes, auf daß aber doch nicht alles so gar ordentlich zugehe/ hat er die philosophische Sublimation, so eine pure Destillatio ist / eher als die Conjunction gesetzt/ und so fort ; wobey er und alle andere Philosophi die Materie und daraus kommende Principia nebst denen Arbeiten mit so gar vielen unnöthigen / und auch so gar ungemeinen und seltzamen Nahmen beleget.

Alleine gleichwie Basilius sein erste dennoch aufrichtig gesagt / daß der gewachsene mineralische Vitriol unsere Materie seyn müsse / weil in ihme der lebende/ wachsende/ grünende und in seiner Gebährung fortschreitende Geist / welcher in dem andern

Vitriol

Vitriol aus denen gerösteten Kupffer-Ertzten nicht ist / sondern im Feuer verlohren gangen / also hat er fürs

Andre auch aufrichtig / daß wann man ad lapidem Philosophicum damit gehen wolle / man nicht sein rohes Corpus, sondern den in ihme verborgenen metallischen Saamen suchen müsse / welcher in seinem Centro, allerdings als der Lebens-Geist des Menschens in desselben Hertze sitze / und es also weder das corporalische / obschon auf das höchste gereinigte Vitriolum vielweniger etwan dasselbe per se per deliquium in ein Oehl gebrachtes Wesen seye; weil solche Olea per deliquium nur quasi Olea, und nicht capable verschlossene Thüren zu durchgehen / sondern allein ein würcklicher / geistlicher Leib; dahingegen ein Oleum per deliquium, so bald die Feuchtigkeit davon evaporiret / das Saltz in voriger Form ausser ein klein wenig besser gereiniget und subtiliret / darstellet. Und

Drittens / daß es dahero ein solcher Geist seyn müsse / wovon er gesagt; So du nun diesen ausgejagten Geist wohl und reine per modum destillationis von seiner irrdischen Wäßrigkeit sönderst und entledigest / so wirstu finden im Grunde des Glases den Schatz und Grund aller Philosophen der gantzen Welt vor Augen und in Händen / doch niemanden bekandt / und ist ein rothes Oleum, dicke wie ein Bluth / und einer gantz brennenden feürigen Eigenschafft. Das ist das rechte flüßige Gold der Philosophen / von der Natur allein zusammen getrieben / dessen Geist lauter Gold und Röthe / oder rohe ungekochte Tinctur ist / wie

dann in Wahrheit die Gott selber ist/ dieses alles nicht anderst wird erfunden werden/ und ist das Philosophische Gold ausserhalb eines/ welches seine Auflösung ist/ beständig im Feuer und keiner Zerbrechlichkeit unterworffen/ oder fleücht sogleich mit Leib und Seele darvon/ wie ihme dann auch weder Wasser noch Erde schaden kan/ dieweil seine erste Geburth oder Anfang aus einem himmlischen Wasser/ so zu seiner Zeit herunter auf die Erde gegossen wird/ entstanden.

Warlich in diesem Stück/ was die Materie und selbiger erste Rotation oder Umkehrung anbelangt/ geht er allzeit richtig fort/ und hat nichts aussen gelassen; dann daß das Oleum Vitrioli der Grund und Schatz aller Philosophen/ kan kein Erfahrner laugnen/ vielweniger/ daß es lauter Gold und Röthe/ auch brennender und feuriger Eigenschafft/ ja der Philosophorum Feller eines selbsten seye.

Ob er nun fürs vierdte aussen lässet/ was dasjenige seye/ so dieses Goldischen Oehls Auflösung/ so hat er doch pag. 296. 327. und 276. solches alles aufrichtig/ auch wegen Unerfahrenheit/ Geringigkeit/ und weil man auch damit so dann nicht weiter fortzukommen weiß/ bleibt billich solches unglaubbar und Lügen; ungeachtet er nicht nur da/ sondern an andern Orthen seiner Schrifften mehr/ davon viel Rühmens macht/ und solchen süssen Vitriol nicht genug erheben kan/ auch nicht nur saget: Daß Mars und Venus in solcher Solution recht miteinander vereiniget/ und dupliret/ sondern auch solch Tinctur-Oehl/ Sal Martis genannt/

nannt / als dieser Vitriol nehmlich / des Königes Zinßmann / so ihme seine Zinß und Renthen bringe / und den König reich mache ; ja endlich gar / daß aus diesem Sal Martis - Oehl der Mercurius Antimonii præpariret werde / welcher dem Oleo Vitrioli dulci zugeschlagen und figiret / so eine Medicin gebe / die nach dem lapide Philosophorum die höchste universal Medicin, oder besser / daß aus diesem Vitriolo dulci vel secundæ Rotationis erstlich ein weisser Spiritus, so der Mercurius Philosophorum, und so dann der rothe Spiritus, welcher der Sulphur der Philosophorum, und das unverbrennliche Oehl gezogen werde / welche des grün- und rothen Löwens Bluth / davon der König ihr Vatter soll gespeiset werden ; weil ich aber solches alles schon bey der andern Rotation ferner explicirt / als übergehe es allhier mit mehrerm Erinnern.

Fünfftens / die dritte Rotation aber betreffend / als in welcher des gantzen Wercks Meisterschafft beruhet / hat er allda nicht weiter als dergestalt sich heraus lassen können / als : Darum so setz dein erlangtes güldenes Corpus (NB. Corpus, und nicht Oehle / Geist oder Wasser / dann alhier übergeht er die andere Rotation,) so über alles andere Gold in Würde und Krafft erhaben / in seine gebührliche und rechtmäßige Solution, NB. allhier confundiret er mit dieser Solution, die Kunstsuchende / nachdem er bey dem Vorhergehenden gedacht / wie das Oleum Vitrioli das philosophische Gold seye / ausserhalb eines / welches seine Auflösung / indem er dabey die andere Rotation

übergehet/ da solcher Geist erst wieder in einen Leib gebracht wird / daß sie also meynen/ es müsse solches flüßige Gold mit demjenigen solviret und aufgelöset werden / das hieher gehöret/ als Num. 2. & Num. 3. und immer in seiner Rede also fortfähret: In solchem zusammen getriebenen goldischen Wasser nun ist verborgen/ und liegt begraben der rechte Vogel und Adler / der König mit seinem himmlischen Glantz / sammt seinem clarificirten Saltz/ wie du sie dann alle 3. gantz bloß beschlossen/ in diesem einigen Ding/ und güldenen proprietät finden/ und daraus erlangen wirst/ alles was zu deinem Vorhaben vonnöthen : Darum so setz dein erlangtes güldenes Corpus in seine gebührliche und rechtmässige Solution.

Hätte einer aber fleißig auf dieß Achtung/ daß er sagt : Und ist das Philosophische Gold ausserhalb eins / so würde er wohl die Augen was besser auffthun/ und schliessen : Daß solches zu solcher Auflösung gehöriges Instrument billich auch ein Gold / nehmlich das Gold Martis seyn könne/ sonderlich wo er sich die Ratio zu geben wüste/ daß man ja Wasser mit Wasser nicht auflösen könne/ und daß dahero nothwendig solches was anders seyn müsse/ welches eben nicht auflöse / sondern zur Auflösung befördere/ und daß ich es nur kurtz mache/ auch deutlich sage / so ist das Gold Martis des Goldes Vitrioli Auflösung eine Ursache / und daß es hernach von Num. 2. & 3. solviret / und auffgelöset werden kan ; dann so bald diese beyde vereiniget/ und das Gold Vitrioli durch das Gold Martis wieder corporalisch worden / kan es so dann in

seine

seine gebührliche und rechtmäßige Solution durch Num. 2. & 3. gebracht werden/ womit bey obigen fort/ (auf seine gewisse Zeit/ so wird dir erscheinen der Engel des Höchsten/ und dir verkündigen/ daß er sey der Auflöser der Geheimnüsse aller Welt/ den empfahe mit Freüden/ und verwahre ihn wohl/ weil seine Qualität mehr himmlisch als irrdisch ist/ darum er von Hertzen begierig/ wiederum zu trachten nach dem was droben ist / davon er auch entsprungen / nehmlich davon zu fliehen oder zu evaporiren/) dieses ist nun unser weisser Spiritus Mercurii simplex, und hätte nun Basilius allhier die andere Rotation nicht übergangen / auch dabey gesetzt/ was solch Vitriolum Philosophicum solvire und separire / so wäre die gantze Kunst vollständig in seinen Schrifften zu finden/ und daraus zu erlernen/ wiewohl er mit dem einen Stücke davon auch noch nicht so gar neidisch / indem er ja setzt pag. 108. wie solches durch den Spiritum vini, auch andere Wasser mehr / zuvor bereitet / und in eine gewisse Ordnung gebracht werden müsse ; Lese einer alda weiter fort / und auch was er in vorhergehendem pag. 81. geschrieben / er solte in Wahrheit nicht viele Mühe gebrauchen klug zu werden / zumahl auch alle andere Philosophi einhellig sagen / wie die Solutio oder Auflösung unsers Goldes im Weine stecke / dann aus dem Weine kommt vielerley / als erstlich der Tartarus, dann der Spiritus vini, Spiritus urinæ & acetum vini.

Sechstens / wird hoffentlich auch kein Philosophus aufrichtiger / als dieser unser Basilius in dem-

jenigen seyn / so die Extraction Salis fixi betrifft / allwo er ferner bey vorhergehendem Dicto spricht: So du diesen Propheten (den Engel des Höchsten nehmlich) von seiner hinterlassenen Materie abgesondert / so hastu keinen andern Procels weiter vorzunehmen / als wie dich meine zwölff Schlüssel in Gleichnüssen lehren / und so fort als in vorhergehenden schon erwehnet; dann eben auch in der hinterlassenen förmlichen Substantz hastu noch zu finden / und daraus zugewarten / die reine unsterbliche Seele sammt dem Saltz der Herrlichkeit / welche dann beyde durch Mittel des Geistes erhoben / und daraus erlanget werden müssen; damit keine unreine und widerwärtige Dinge darzu gefüget werden / ob er schon nicht nur allhier mit dem Wort beyde / da doch die unsterbliche Seel und das Saltz der Herrlichkeit ein Ding oder unseparirliches Wesen ist / sondern auch mit nachfolgendem ein kleines Glaucoma dabey machet / als wo er pag. 274. also redet: Dann erstlich wird in gelinder Wärme auffgelöst der sehr ungekochte mercurialische Geist (womit aber solche Auflösung geschehe / jubet Plato quiescere,) mit diesem wird ferner und nach magnetischer Arth außgezogen / die sulphurische Seel / die in der Terra stecket / alsdann das Saltz / welches gleicher Gestalt durch den Mercurial-Geist / als seinen eigenen Magneten heraus gezogen wird / dann weil das Saltz des Vitriols nicht so feste verwahret / und in einem so fixem Leibe / wie bey dem gemeinen ☉ / gefunden wird / indem es noch ein offener Leib / so zur Zeit in keine Coagulation gekommen / noch durch einiges Schmeltz-Feuer gangen /

gen / so ist solcher Leib noch nicht compact worden / darum kan sein eigener Geist darein gehen / sich mit seines Gleichen belieben und vereinigen / daß eine gar Schneeweisse Extractio Salis geschehen und erfolgen kan. Dann obschon das letztere wahr / daß nehmlich durch des Vitriols eigenen Geist eine Schneeweisse Extractio Salis erfolget / so ist es doch nicht der in gelinder Wärme aufgelöste sehr rohe und ungekochte Geist / sondern der mit der gröstem Gewalt des Feuers getriebene / und in dem pondere, wie mit Num. 4. bezeichnet / redet also allhier Basilius wieder von einem / und versteht darunter das andere / woran nichts schadet / daß er ferner spricht : Ist also immer eines des andern Magnet, und tragen eine solche magnetische Krafft und Liebe zusammen / als solche Dinge / da das letztere sammt dem mittlern durch das erstere ausgezogen wird / wie sie dann auch dadurch gebohren worden / und ist in solcher Separation oder Auflösung der Spiritus oder ☿ / der erste Magnet, und beweist seine magnetische Krafft gegen den Sulphur und Seele / die er quasi Magnes attrahiret und in sich ziehet.

Wann dann solcher Geist per modum destillationis von der Seele wieder absolvirt und losgesprochen worden / beweiset er abermahls seine magnetische Krafft gegen das Saltz / welches er aus dem todten Erdreich aus / und in sich ziehet / daß nach Abscheidung solches Geistes / das Saltz in seiner Reinigkeit erscheinet / und gefunden wird.

NB.

NB. Hier redet unser Author nach Philosophischer Arth / verdeckt und versteckt / welches allein durch gedachtes erkannt wird / als : Da das letzter sammt dem mittlern / durch das erste ausgezogen wird / welches drey Dinge sind / und die 3. Rotationes sagen wollen. Dann gleichwie in alle Ewigkeit wahr ist / und bleibet / was Basilius pag. 73. setzt :

Leib / Seel und Geist in zweyen steht /
Daraus die gantze Sach hergeht /
Kommt nur aus ein / und ist ein Ding /
Flüchtig und fix zusammen bind.

Item,

Ist nichts / spricht der Philosophus,
Dan ein zweyfach Mercurius, &c.

Auch pag. 78. und 79. Dann es ist eine zweyfache mercurialische Substantz. So hat man ein zweyfach mercurialisches Wesen / oder so hastu zwo Substantien / in einem heist Mercurius der Weisen / und ist nur ein einiges Wesen : Also ist und bleibt auch wahr / daß weil Basilius oben von drey Stücken gedacht / solche von den 3. Rotationen zu verstehen / und sie durch solche drey Gradus nicht nur gehen müssen / sondern auch gebohren werden ; dann vermittelst der ersten Rotation wird aus der Materia remota ein Spiritus oder Mercurius : Dieser

ser Spiritus beweiset seine magnetische Krafft nach der andern Rotation, gegen den Sulphur oder die Seele des Eissens/ die er quasi magnes attrahiret/ und sich in ein neu edlers Corpus dardurch formiret/ und wann solcher per modum destillationis von der Anima oder Seele Martis wieder absolvirt oder loßgesprochen worden/ beweiset er dann abermahls seine magnetische Krafft gegen das Saltz/ nicht daß er solches aus der Terra Adamica extrahire/ sondern daß er solch mit Num. 4. & 5. schon extrahirtes Saltz nachmahls solvire von der noch übrigen Terrestrität oder Impuritäten liberire/ und sich ihme gleich mache; Wer demnach die 3. Principia also nach den dreyen Rotationen versteht/ der findet sie auch in drey unterschiedlichen Formen/ ob es schon eine eintzige Materie ist/ und die andere nicht ohne die erstere/ gleichwie die dritte nicht ohne die erstere und andere werden kan/ die erste aber ohne die andere und dritte Form/ so ihr gegeben werden muß/ zum Werck nichts nützet: Der aber die Principia Chymica unter zweyerley Gestalt suchet/ muß gleichwohl solche 3. Gradus durchgehen; Da er sie dann auch in zweyerley Gestalt antrifft/ und nicht anders finden kan/ wovon der eine Theil mit gelindem gemeinen Feuer/ der andere aber auch zwar vermittelst gemeinen Feuers/ doch durch Zusatz des philosophischen/ so die glühende Kohlen sind/ aufgelöset werden muß/ welches zwar dem Ansehen nach 2. Substantien/ ein Ding aber dennoch sind und bleiben/ wie sie dann auch allerdings/ als jene erstern 3. principia, aus einer eintzigen Materie herkommen/ und weiter in nichts als flüchtig

und

und fix differiren / das flüchtige aber eben das in den 3. Principiis in sich hat / was das fixe / & vice versa; jedoch sind die Philosophi auf solche Arth / ob sie schon die Wahrheit reden / dennoch capable diejenigen / so sie nicht / und wovon sie reden / verstehen / aufs äusserste zu verführen : Wie sich dann auch allhier Basilius nicht anderst / als ob man durch den zart- und flüchtigen Geist aus dem Vitriolo secundi ordinis gezogen / ein Sulphur und Saltz gleichfals noch aus der Materia remanente ziehen müßte / und jedes à part, in dem er spricht: Dann eben auch in der hinterlassenen Substantz / hastu noch zu finden / die reine unsterbliche Seele / sammt dem Saltz der Herrlichkeit / welche beyde durch Mittel des Geistes / (aber nicht des zart- und flüchtigen / sondern durch den erstern mit Num. 4. bezeichnet /) daraus erlanget werden müssen. Item,

Mit dem ungekochten mercurialischen Geiste wird ferner extrahiret die sulphurische Seele / (i. e. Martis,) wie auch das Saltz / so in der Terra stecket; wer nun weiß / wie die Philosophi den gemeinen Spiritum Vitrioli, ehe er mit dem Marte abgekochet wird / vor ihren rohen ungekochten mercurialischen Geist halten / wird sich so leicht nicht confundiren lassen. Darum ich nochmahln erinnere / daß wo die Philosophi gar zu apertè reden / und sonderlich da / wo ihre gantze Kunst inne bestehet / man ihnen nicht so gar frey und sicher traue / dann allzeit Betrug darhinder / wie allhier / doch redet allhier Basilius gleichwohl wahr den Verständigen / die es von den drey Rotationen verstehen / daß durch den rohen ungekochten mercurialischen Geist / id est, dem corrosivischen Oleo

Vitrioli,

Vitrioli, der Sulphur Martis extrahiret/ und er dardurch außgekocht/ dulcificirt und metallisch gemachet werden müsse/ und wann solcher Geist sodann von solchem Sulphure wieder loß gesprochen / daß auch eben des Corrosivischen Geistes ein Theil nach der Lossprechung des flüchtigen Geistes/ noch das fixe Saltz/ so im Capite mortuo Vitrioli Philosophici steckt/ extrahiren müsse. Item, daß in dem dieser loßgesprochene mercurialische Geist oder Spiritus Mercurii simplex übergehet/ er auch seine magnetische Krafft gegen den Sulphur beweiset/ und solchen wie das Saltz zugleich mit sich überführet/ daß er aber einen à parten Schwefel extrahiren/ und von solchem per modum destillationis wieder loßgesprochen werden solle und könte/ ist nicht; dann die 3. erstere flüchtige Principia von der Natur so vereiniget/ daß sie in alle Ewigkeit durch keine Kunst/ so wenig als die 3. Principia in dem fixen Sale, vel sale Philosophico zu scheiden. Die Fallacia verborum aber stecket darinnen/ daß wann solcher flüchtige Geist von demjenigen Schwefel abgesöndert/ so in der Remanentz verbleibet/ sonst auch Vitriolum, rother fixer Knecht/ und so fort genennet wird/ er so dann seine magnetische Krafft auch gegen das Saltz beweiset/ (welches eben dieser Sulphur ist/) und solches aus dem todten Erdreich/ so Terra Adamica genennet wird/ weil er dazu viel zu schwach/ und Num. 4. & 5. genug zu thun haben: Sondern aus derjenigen todten Erde/ so solches schon extrahirte Saltz noch bey sich behalten/ und wovon

Basilius pag. 361. sagt: Dann das philosophische Saltz oder Laton, muß in seinem eigenen

Mer-

Mercurial-Wasser solviret/ gereiniget und distilliret werden/ seinen Magneten an sich ziehen/ und bey ihm bleiben.

Deutlicher und mit mehrerm wüste ich solches nicht zu expliciren/ genug/ daß ich nach der Erfahrung schreibe/ und Basilius daneben an beeden Orthen/ als 1. daß in der dritten Rotation der flüchtige mercurialische Geist zuvorderst und mit gelinder Wärme abgetrieben werden müsse/ allerdings als der erste mercurialische Geist aus der Materia remotissima, id est, Vitriolo crudo mit dem allerstärcksten Feuer sublimiret/ distilliret oder calciniret worden; Für das 2te/ daß in solcher Separation oder Auflösung der Spiritus Mercurii der erste Magnet gegen den Schwefel/ oder die Seele/ die er quasi Magnes zu sich ziehet/ nicht als ob solcher Sulphur à part durch den Geist extrahiret werden müsse/ sondern daß er zugleich seinen eigenen Sulphur in der Distillation mit überführe/ und ob er für das 3. schon gesetzt: Dann eben auch in der hinterstelligen förmlichen Substantz hastu noch zu finden die reine unsterbliche Seele sammt dem Saltz der Herrlichkeit/ so ist solches doch auch wahr/ indeme solches fixe Saltz/ wie der flüchtige Geist ebenfals seine 3. unsichtbare Principia und also auch eine unsterbliche Seele hat/ welche mit jener erstern in nichts als mehr oder wenigern fixation differiret/ als schon erwehnet: Auch 4. daß das fixe Saltz mit seinem eigenen Geiste wieder extrahiret werden müste/ ob er dabey schon so schön verdeckt und versteckt redet/ daß kein einiger Kunstsuchender anderst vermeinen wird/ als es müste bey der Extractio Salis fixi dieser flüchtige Geist des Vitriols

triols gebraucht werden / da doch NB. in folgender Arbeit solches erst geschicht / und er allhier die rechten Instrumenta, auch gehörige Arbeit / wie mehrmahlen andere übergehet / ja auch indem er von diesem redet / ein anders darunter verstehet; alleine seine allhiesige Schluß-Rede / muß dir die Augen eröffnen / wo er setzet : Ist also immer eines des andern Magnet, da das Letztere sammt dem Mittlern / durch das erste außgezogen wird : ergo sind 3. Extractiones, als erstlich die Auflösung oder Separation des corrosivischen Geistes / so seine magnetische Krafft gegen das Mittlere / den Sulphur oder Seel Martis beweiset / fürs andere die Extraction des flüchtigen Geistes / als hier angewiesen / und drittens die Auflösung oder Separation des puri ab impuro des fixen Saltzes / so ebenfals durch das erstere außgezogen werden muß / worauf alsdann erstlich erfolget / was der flüchtige Geist mit seinem eigenen Saltz zuthun habe / wie er solches an sich ziehe / solvire und reinige / auch sich in Zeit von 40. Tagen mit ihme conjungire und vereinige ; wannenhero gewiß nicht eine viel längere Zeit zu der Extraction erfordert würde / das fixe Saltz aus dem todten Erdreich damit zu ziehen. Fürwahr der den Proceß schon von einem würcklichen Besitzer in Händen hat / hat zuthun genug / daß er ein und andern Authorem recht verstehe / geschweige dann / daß ein Incipiente aus der Philosophorum Scriptis was erlernen solte / weil sie eine wunderliche Sprache / wunderliche Rede / und Schreib-Arth / wie auch lauter zweydeütige Meinungen und Vorstellungen haben / und zwar ein jeder anderst als der ander.

Weil es zu eurer ohnfehlbaren mehrern Erleuchtung und endlich vollkommenem Verstand dienet/

Als wil zum Exempel nochmahls die Materie setzen/ als/ alle verschweigen sie insgemein/und wo sie bekommen oder gefunden werde/ und so sie selbige bemercken/ so geschicht es nur Bedeütungs weise/ daß sie ein anders Subjectum melden. Etliche reden von derselben in terminis abstractis, andere in terminis compositis, etliche exprimiren nur gewisse Qualitäten derselben/ andere halten sich in deren Proprietatibus auf/ so gantz different. Etliche betrachten sie in einem blossen natürlichen Stande/ andere reden von sie in dem Stande einiger Vollkommenheit/ so sie von der Kunst empfähet: Andere übergehen dieses alles gar/ und heben stracks an den Processs ænigmaticè zu erzehlen/ und wann sie endlich also genug bald de materia remota lapidis, nemlich de cruda, und wiederum bald genug de proxima, das ist/ præparata geredet/ so ist noch das gröste Unglück/ welches die filios artis betrifft/ daß alles von dem lapide Philosophorum, und dessen Materia, samt der Præparation geschrieben/lauter General Propositiones, so die Generationem rerum bedeüten oder exprimiren; und dieweil sie von allen Dingen können gesaget werden/ als deütet und ziehet sie ein jeder auf die Materia, die er in Händen hat/ indem solche philosophische Reden sich auf alle Subjecta der Natur schicken/ welches warlich eine grosse Ursache ist/ daß die Kunstsuchende nicht auf die rechte Materie kommen können/ weiln dieses alles einen solchen Irrgarten voller Schwürigkeiten setzt/daß man

sich

sich nicht wundern darff/ wann der meiste Theil/ derer/ so die Philosophos lesen/ fast alle sich differente Conclusiones formiren. Worzu ferner kommt/ daß ungeacht alle philosophische Bücher voll/ wie nur eine eintzige Materie auf der gantzen Welt/ so zum Steine der Weisen diene/ dennoch Geber, und andere mehr auch kommen/ und sagen/ daß es drey Steine gebe: Diejenigen so nun nicht wissen/ wie solches zu verstehen/ und daß das Wort Stein (so eigentlich die Materia oder Subjectum Lapidis ist/ allerdings als Basilius sagt: Ein Stein wird funden ist nicht theuer/) in vielerley und unterschiedlichem Verstande genommen werde/ bleiben wieder tanquam mus in pice hangen/ welches aber fürnehmlich in Absicht auf die drey unterschiedliche Stände des Wercks geschicht/ welches andere drey Artzneyen/ noch andere drey Capitul/ andere aber drey Præparationes, Operationes und Ordnungen/ oder so viele Rotationes, das ist/ Umkehrungen der Materie nennen/ so sich richten nach den drey Gradibus der Vollkommenheit des Wercks/ dergestalt/ daß der Stein der ersten Ordnung, die Materia ist der Philosophorum, vollkommen gereiniget/ und in eine mercurialische Substantz gebracht: Der Stein der andern Ordnung/ ist eben dieselbige Materie gekocht/ digeriret/ und in einen reinen unverbrennlichen Schwefel figirt. Der Stein der dritten Ordnung ist eben dieselbige Materie, wann sie fermentirt/ multiplicirt und zur letzten Vollkommenheit der fixen/ beysammen bleibenden und färbenden Tinctur gebracht ist. Und diese drey Steine/ sind drey Artzeneyen der drey Geschlechter/ und ob es wohl nur ein Stein eigentlich/ so entstehen doch daraus auch viele

Denominationes oder Benennungen / nicht sowohl aus der Materia lapidis als aus der variatione laboris Philosophici: Dann der Anfang/ Mittel und das Ende werden mercklich verändert / wannenhero sie auch den Nahmen ändern: Nun ist auch dieses nicht genug/ sondern über solches zu mercken/ wie sie noch ein groſſen Unterscheid zwischen dem Stein der Weisen / und zwischen dem Philosophischen Stein machen/ und desjenigen gar nicht einmahl gedencken/ noch zu ihrer Kunst rechnen/ aus welchem doch eigentlich alles herkommet/ und ohne welchen sie doch nicht das allergeringste machen können/ als da ist der wohlgereinigte mineralische Vitriol oder vitriolische Stein und Crystall. Die Ursache aber/ warum sie dieses thun/ ist erstlich/ weilen nicht sie/ die Philosophi, sondern die Natur ihn gemachet; dahero ist er der Stein der Natur alleine/ und weder der Weisen noch der Philosophorum Stein. Fürs andre/ auf daß die Unwürdigen ihn nicht kennen lernen möchten. Ist demnach der erste Stein oder der Stein der Weisen derjenige/ so das Subjectum der Philosophie in dem Stande der ersteren Præparation betrachtet/ und seinen Anfang vom Vitriolo Philosophico hat/ sein Ende aber mit der vollkommenen Bereitung des Mercurii duplicati beschlieſſet / in welchem Stande er wahrhafftig ein Stein ist; dann er ist gediegen/ zerbrechlich/ hart/ schwehr / ein Corpus das zermalmet werden kan/ und das im Feuer wie ein Metall fleüſt/ worzu Philaletha sagt: Unterdessen ist er auch ein Geist/ dann er ist gantz volatilisch/ er ist das Compositum und der Stein/ so die Feuchtigkeit in sich hat/ welche im Feuer laufft / allerdings als Arnoldus de

villa

Villa nova saget/ in seinem Brieff an den König von Neapoli: In diesem Stande ist er eine mittele Substantz/ zwischen dem Metall und Mercurio, und der Abbt Sinesius confirmiret. Endlich ist er in eben diesem Stande/ darinnen ihn Geber betrachtet/ wann er an zweyen Orten seiner Summa also redet: Nimm unsern Stein der Weisen/ das ist/ sagt er selbst/ nimm den Stein der Weisen/ welcher dann die Materia des Philosophischen Steins ist.

Der Philosophische Stein aber ist eben der Stein der Weisen/ wann er nehmlich durch das geheime Meisterstück zur Vollkommenheit der Artzney auf menschlichen Leib und Metallen/ und also zu der Plusquamperfection gekommen/ als der da alle unvollkommene Metallen in rein Gold und Silber nach der Natur des Ferments/ so ihme zugefüget/ verwandelt. Wer nun diese Distinctiones nicht weiß noch verstehet/ der unterstehet sich ein Studium, dessen Schwürigkeiten bey dem ersten Eintritt unüberwindlich scheinen/ und zurücke brallend machen solten/ weil sie das Heiligthum unserer Philosophie fast zu einer unersteiglichen Vestung machen; die Vorbereitung unserer Materie mit ferment zu geschweigen/ woraus man also zugleich siehet/ warum ich diese unsere Arbeit eine continuirliche Operation, Plato seine Annulos, & Homerus catenam auream genannt. Wer Ohren hat zu hören/ der höre; dann ich die heilige Wahrheit geschrieben/ und expliciret habe.

SEQUITUR NUNC

EDULCORATIO PHILOSOPHICA.

WAs eine Edulcoratio seye / davon wird wohl nicht nöthig seyn/ allhier viel Wunder zu machen/ gestalt sie auch einem schlechten Laboranten bekannt seyn wird; doch ist darbey zu wissen/ wie das gemeine Wasser zwar alle Salia, von Geistern herkommend/ mit sich überführet/ und also nach und nach/ materiam remanentem per cohobatam destillationem abssüsset/ allein es ist auch kein Wasser/ es sey Brunn/ fliessend oder stehend/ so nicht über einige salinische Eigenschafft zugleich viele Terrestrität bey sich führe/ dahero ob es wohl die corrosivischen Geister von dem metallischen Wesen mit übernimmt/ so läst es doch dagegen seine Impuritäten zurücke / wordurch unser metallisches Saltz/ oder ☿ duplicatus wieder verunreiniget würde/ wannenhero solch gemein Wasser erstlich einmahl per se distilliret seyn soll/ bevor man es zum Werck gebrauchet.

Wer solches nun nicht glauben wil / wie das Wasser per destillationem die corrosivischen Saltz-Geister mit sich überführe / der nehme eines Spiritus Nitri 2. Theil/ und ein Theil fein ☽, lasse das ☽ reine in Spiritu nitri sich auflösen/ distillire sodann den Spiritum wieder davon / biß rothe Geister/ als das Sal volatile beginnen zu kommen/ und es unten im Glase fliesset/ so wird das ☽ nach der Erkühlung in Gestalt eines Saltzes erscheinen/ weil das geistliche Saltz des

Sal-

Salpeters allhier an dem ☽ wieder corporalisch worden/ und auf dem Feuer wieder wie ein ander cörperliches Nitrum flieſſet.

Dann wann ein Saltz eine Terram bekommt/ oder eine Terra ein Saltz kriegt/ deſſen ſie benöthiget/ kan ſie hernach weder Feuer noch Waſſer ſcheiden. Zu erfahren nun/ daß das Waſſer die Salia per Deſtillationem mit übernehme/ der gieſſe über diß Saltz und Silber ein diſtillirtes Waſſer/ und diſtillir es etliche mahl davon/ ſo wird man in einer jeden Diſtillation einen mehrern Silber-Kalck zurücke/ und weniger Saltz bey demſelben finden/ dann ſo viel vom Sale Nitri mit übergehet/ ſo viel läſt es ☽ fallen/ und dieſes wird die Philoſophiſche Edulcoration genannt/ doch braucht es Mühe und öffters deſtilliren/ ehe man das Saltz ſolcher Geſtalt alles herüber bringet. Hier möchte man fragen/ was habe ich vor Nutzen von dieſer Mühe? ich kan es ja auf einmahl aus dem Sande alles wieder davon diſtilliren? Antwort: Ich ſchreib es auch derwegen nicht/ daß man allhier bey dieſer Arbeit Nutzen davon haben ſoll; diejenigen aber/ welche gern ein Theil Saltz von einem Cörper haben wollen/ und es durch die gemeine Edulcoration unmöglich ohne die gantze Solution (wie allhier bey unſerm Wercke/ da ſich der ♃us duplicatus ebenfals im Waſſer mit auflolviren würde/) bekommen können/ die werden es ſich wohl zu Nutze machen/ wie es dann auch ebenfalßige Bewandtnüß damit haben würde/ wann ich Num. 2. 3. 4. & 5. ſo lange davon treiben wolte/ biß ſie reine von dem Mercurio duplicato, geſtalt ſolcher Mercurius noch keine ſolche Beſtändigkeit wie das ☽ hat/ und dahero ohnfehlbar in

der letztern starcken Distillation auch mit aufsteigen würde.

Eins andern möchte auch einer einwenden und sagen: Du hast ja oben gedacht/ daß wann ein Saltz eine Terram kriegte/ oder eine Terra ein Saltz/ dessen sie benöthiget/ daß sie hernach weder Wasser noch Feuer mehr scheiden könte/ und also lehrestu ja alhier mit dem ☽ und Spiritu Nitri wieder dich selber; worauf ich antworte: Wie gar ein ander Ding eine Terra, dessen ein Saltz benöthiget/ und aber ein ander Ding eine Terra, dessen das Saltz nicht wie allhier benöthigt/ dann das Silber nur eine quasi Terra, und keine Gemeinschafft oder Verwandnüß mit dem Spiritu nitri im allergeringsten hat/ als wenig das Nitrum mit dem Silber/ sonsten würden sie sich nimmer wieder scheiden lassen/ allerdings als unser ☽us duplicatus, welcher auch aus einem Geiste und Leibe bestehet/ welcher Leib pro terra, und der Geist pro sale zu nehmen; weil aber diese beyden in der Gesippschafft einander verwandt/ und gleichsam ein Fleisch und Bluth seynd/ als nehmen sie einander durch die Conjunction und 40. tägige Putrefaction oder Digestion nicht nur gerne und willig/ sondern auch so unscheidbar an/ daß sie/ als alle Philosophi bekennen/ in alle Ewigkeit nicht mehr zu scheiden stehen.

Und weil drittens/ auch noch ein anderer sich ein Dubium machen möchte/ daß/ weil unser ☽us duplicatus gleichsam ein Saltz/ daß er dahero ein Wasser mit den andern Saltz-Geistern von Num. 2. 4. & 5. zugleich mit übergehen/ und also endlich gar nichts zurücke bleiben möchte/ als dienet zur Nachricht/ wie das Wasser in der Destillation keine cörperliche Salien/

en/ als unser Mercurius duplicatus auch eines ist/ mit überführet/ sondern allein die Geistlichen/ so von Spiritibus herkommen/ und mit einer Terra nicht radicaliter vereiniget/ wobey über dieses alles unser Sus duplicatus auch sehr wenig von den Instrumenten seiner Bereitung/ das ist/ von den Geistern/ Num. 3. 4. & 5. bey sich behält / allerdings als oben gedacht / weil nehmlich unser Tartarus, wie ihn Basilius nennet/ das ist/ unser fixes Saltz/ der roth figirte Adler/ der rothe fixe Knecht/ und so fort / die Wasser-Spiritus von Num. 3. 4. & 5. nicht bindet/ oder mit sich præcipitiret/ sondern allein die Oehle oder Geister/ so da flüchtig und aus Mineralien oder aus seinem eigenen Wesen gemacht worden.

Dergleichen thut nun auch allhier/ an statt des Wassers der Spiritus vini, und zwar weit besser/ obschon etliche wollen/ daß er kein Saltz in sich nehme/ führe solches auch nicht per Alembicum mit über/ welcher Meinung aber falsch ist / dann man nehme eine Solution Ynæ, wie gedacht/ und ziehe die biß auf die Truckene ab/ als gelehret worden/ giesse nach und nach Spiritum vini darüber / und distillir ihn wieder davon / so findet man nicht alleine / daß er das Sal nitri, sondern auch gar ein Theil der Ynæ selber mit überführe / welche man durch die Præcipitation finden und sehen kan. Oder/ man giesse den Spiritus vini auf ein Sal Tartari, oder eine reine Pottasche/ und distillire ihn davon herüber/ so wird man gleichfals finden/ daß er welches davon mit überführe/ welches man sieht / so man es in solutione Metallorum gebraucht. Gleichwie nun allhier zu mercken/ daß das gemeine Wasser dergestalt etwas sicherer als der

Spiritus vini zu gebrauchen, Also ist auch zu wissen

De Spiritu vini,

WJe daß der Spiritus vini zu solchem Wercke von seinem Geruch und empyreumatischen Oehl/ aus welchem der üble Geruch und Geschmack/ sonderlich bey dem Spiritu frumenti herkommet/ sehr wohl rectificiret werden müsse/ auf daß er nicht das in ihme unsichtbahre Oehl bey unserm Sio duplicato lasse/ und denselben dardurch verunreinige/ weil auch nicht das geringste frembde Ding zu unserm Werck kommen/ in der Conjunction mit einschleichen/ noch sich darbey figiren muß/ als alle Philosophi einhellig wollen/ und bekennen/ welches demnach also geschicht.

Ich nehme zum Exempel 30. biß 32. Kannen gemein Brandwein/ jedoch daß er die Probe halte/ thue darein 2 biß 3. Pfund Pottasche/ lasse es ein baar Tage zusammen stehen/ doch so/ daß ich es des Tages 3 biß 4. mahl wohl umrühre/ so dann ziehe ich allen Brandwein biß auf die Phlegma herüber/ so behält das rückständige Wasser und Pottasche alles stinckende Sal volatile, sammt dem Oehlichten Wesen bey sich/ welches der Brandwein unsichtbahrer Weise mit sich führet/ er sey auch rectificiret wie er wolle; diesen also rectificirten Brandwein gieß ich wieder unter zweymahl so schwer frisch Brunnen-Wasser/ ohne Pottasche/ distillir ihn auch gelinde davon/ so läst er noch mehr Saltz und Oehl schwimmend auf dem Wasser/ thut man das noch 1 oder 2. mahl

mahl mit frischem Brunnen-Wasser/ und rectificirt ihn auffs höchste/ so überkommet man erst einen rechtschaffenen rein und schönen Spiritus vini, daß sich darüber zu verwundern/ weil alles Sal volatile, davon er seinen so starcken Geruch hat/ im Wasser zurücke bleibet/ welches man sonderlich bey dem Korn- und Weinhefen Brandwein siehet/ was der für Sal volatile nebst einem groben Oleo hinterläst/ das Wasser/das zurücke bleibet/ riecht übel/ dann es hat sein Saltz/ welches das Wasser mehr/ als das Oehl liebet/ in sich genommen/ so mit einer Solution eines Metalls zu probiren/ welche solches Wasser des in sich genommenen Saltzes halber/aus seinem Menstruo præcipitiren wird. Wann nun/ wie gedacht/ dieser also gereinigte Brandwein oder Spiritus Vini also dar/ und darauf von aller seiner Wäßrigkeit rectificiret wird/ so ist er pur/ und zu dergleichen Arbeiten erst zu gebrauchen/ bevor aber nicht also wohl.

Wie dann auch solcher Spiritus vini, wann er zu der Philosophischen Edulcoration gebraucht worden/ und die corrosivischen Salien in sich genommen/ oder mit übergeführet/ auf solche Arth durch das Wässer von allen Salien oder Corrosiv wieder zu scheiden/ und wie vor ein andermahl zu gebrauchen steht/ so man keinen andern hätte.

Processus Edulcorationis.

MAn wiegt das von Num. 2. & 3. endlich trucken erlangte Sal duplicatum, und gießt darauf in

einem

einem Kolben mehr nicht als halb so schwehr / oder aufs höchste ana des gereinigten Spiritus vini, ziehet ihn gelinde / reine davon / biß man das doppelte Saltz oder Mercurium gantz trucken in fundo vasis siehet / so hebt er die etwan von Spiritu Num. 2. übergebliebene corrosivische Geister / und führet sie mit sich in die Vorlage über / welche Arbeit man mit frischem Spiritu Vini noch 2 biß 3. mahl wiederholen kan / auf daß das Sal Metallorum desto reiner von allem Corrosiv werde. Womit auch diese letzte Præparation der Vorarbeit vollbracht / und ihr endlich ein solches Saltz überkommen werdet / das nicht nur ohne alles Corrosiv gantz angenehm und lieblich / sondern auch bey der allergelindesten Wärme wie Wax fliesset oder schmeltzet / an der Kälte aber wieder gestecket / und ungeacht es auf das höchste gereinigt / auch sonst dafür gehalten wird / daß die Grüne vom Kupffer herkomme / wird es dennoch / so es nur ein wenig an der Lufft stehet / hin und wieder grüne Flecken bekommen / (welche / so ihr sie sehet / solche Grüne vor ein gut Anzeigen / und daß ihr wohl gearbeitet / nicht aber den wachsenden / lebenden und fruchtbar machenden Geist in ihme verbrandt halten solt /) auch sich an der gröSten Sonnen-Hitze leicht in einen Liquorem verkehren / ja überdiß alle Metallen penetriren / radicaliter auffschliessen / sich mit ihnen unscheidbar vereinigen / und nach eines jeden Metalls Eigenschafft in eine Tinctur per gradus ignis figiren / oder dem besten Metall gleich / im Feuer beständig machen lassen / dann es macht solches Saltz alle metallische Cörper zu einem tingirenden Stein.

So

So man dieses Saltz nun nur 4 biß 6. Loth aus der veritablen Minera Vitrioli hat/ kan man es nachmahls mit dergleichen Saltz/ aus gemeinem Vitriol bereitet/ in infinitum augmentiren; dann weil der mineralische Vitriol, den wahren grünenden/ lebendig machenden und wachsenden Geist noch in sich hat/ welcher bey anderm Vitriol aus dem gerösten Kupffer-Ertzten nicht mehr also ist/ als ist solch weniger Theil an 4 biß 6. Loth capable nach und nach auch in 100. und mehr Pfunden des andern Vitriolischen Saltzes erstorbenen Geist zu erwecken/ wieder lebend/ fruchtbar/ wachsend und grünend zu machen/ allerdings als ein brennend Licht/ ohne seine Vergeringerung viel tausend andere unbrennende Lichter anzünden/ und auch brennend machen kan/ wannenhero Theophraftus gesagt: Wann du 4. Loth davon hast/ bistu capable zu fragen/ ob dem Papst Leo und Käyser Ferdinand ihre Cronen feil/ weil es nehmlich in infinitum zu multipliciren/ und sowohl in quantitate als qualitate zu augmentiren steht/ woraus ein unausgreifflicher Schatz/ oder solche Quelle entspringet/ welche in alle Ewigkeit sowol an Güthern des Reichthums/ als der Gesundheit/ nicht auszuschöpffen.

Und ein anderer Author: In diesem Spiritu zergehen alle Metallen/ wie Eiß in warmen Wasser/ ja der Mercurius comm. lößet sich radicaliter darinnen auf/ auch wird dieses Wasser durch den gemeinen Mercurium in infinitum multipliciret/ hier verstehe Mercurium, und nicht Queck-Silber; dann gleichwie die Philosophi sagen/ daß ihr Mercurius nicht der gemeine/ also ist auch zu wissen/ wie das

ge-

gemeine Queck-Silber kein Mercurius seye / ob es gleich gröſten Theils daraus beſtehet / ſondern Mercurius iſt / eigentlich zu reden / ein weiß durchſichtig unſcharff und flüchtiges Weſen / oder Saltz / darum dann auch alle Philoſophi rathen und einhellig wollen / daß der / ſo die wahre Materie zu der Tinctur haben wil / ſie ja nicht im gemeinen ☿io ſuche / weil der Mercurius Philoſophicus, viel ein anderer / als derſelbe / indem der gemeine ☿ ſowol ein Metall als ☉ / ☽ / ♂ / ♃ und ♄ iſt / und gleichwie ☉ und ☽ zuſammen geſchmoltzen / keines dem andern was helffen / geben oder nehmen kan / eben ſo viel hat man auch von denen Amalgamationibus zu gewarten.

Saltz aber iſt die ſubſtantial baſis, aller erſchaffenen Dinge / und weil alle Metallen aus Queck-Silber beſtehen / und ſolches abuſivè Mercurius genennet wird / da auch doch das gemeine Queck-Silber daraus beſtehet / als nennen die Philoſophi ſolch ihr Saltz Mercurium oder Queck-Metall um Gleichnuß willen / wovon und weßwegen Johann Kunckels / drittes Capitel ſeiner nützlichen Obſervationen de Mercurio überaus wohl zu leſen / dann er alda die reine Wahrheit ſchreibet.

Sonderlich aber muß man dieſes Saltzes viel im Vorrath haben / oder machen / ſo man particulariter damit verfahren wil / ob man ſchon zur Einſetzung des Lapidis an 4 biß 6. Loth genug hat / und geſchicht die multiplicatio dieſes Salis duplicati dergeſtalt / als :

Mul-

Multiplicatio Spiritus Mercurii.

MAn macht aus gemeinen Oleo Vitrioli, wie angewiesen worden / an statt des mineralischen eben den Mercurium duplicatum, und wann solcher mit Num. 2. & 3. in putrefactione steht / und alles fixe Saltz von dem flüchtigen aufgelöset worden / daß ich nichts mehr am Grund der Phiole sehe / so setze ich den schon auf die Truckne gebrachten erstern ☿ duplicatum auch zu / laß es anietzo nur 30. Tag und Nacht mit einander circuliren / dann abstrahire ich Num. 1. & 3. davon / so hat das Sal duplicatum am Gewichte nicht nur zugenommen / sondern es wird auch das erstere durch das andere immer leicht-flüßiger und penetranter / und das andere durch das erstere allezeit um 10. Tage ehe vereiniget / so daß / wo ich es das erste mahl 40. Täge und Nächt in Digestione habe stehen lassen müssen / es anietzo nur 30. Und wann ich diesen Laborem noch einmahl also wiederhole / nur 20. Täg und Nächt zur Vereinigung stehen lassen darff / und diese Arbeit heissen die Philosophi ihre Imbibitiones, deren etliche von 7. etliche von 9. derselben reden / worauf es alsdann nicht mehr angehen wil / gestalt das Sal duplicatum auch endlich so leicht-flüßig wird / daß es das Glaß penetriret / 2 biß 3. Imbibitiones aber können nicht schaden / da dann auch der fixe Theil von dem flüchtigen nicht mehr annimt als er vertragen kan / dann die Natur hat ihr pondus.

Endlich

Endlich/ gleichwie man nun dieſes imbibirten und gereinigten Mercurii duplicati allezeit zehen Theil zu einen Theil reines Gold-Kalches (welcher je ſubtiler je beſſer) nimmt/ ſie beyde auf einem Marmor wohl unter einander reibet/ in das Ovum Philoſophicum verſchließt/ und per gradus ignis durch alle Farben/ nach Anleitung Comitis Trevilani ſeines vierdten Buchs/ da er dieſes alles aufrichtig ohne den geringſten Hinterhalt ſowol an der Zeit als Farben/ und directione ignis hat/ biß zur plusquamperfection tractiret/ wann man den wahren und eigentlichen lapidem machen wil/ ſo ſich das erſte mahl auf 8 biß 9. Monat belaufft.

1. Alſo nimmt man hinwiederum/ den particular Weg belangend/ allezeit zu dem nach Baſilii Valentini Anleitung/ bereiteten Sulphur Solis, Lunæ, Martis, Veneris und dergleichen ein Theil/ von dieſem Mercurio duplicato, 2 biß 3. Theil/ und tractiret ſie zuſammen/ wie Baſilius in ſeinem vierdten/ fünfften und ſo fort andern Büchern mehr anweiſet/ ſo erlanget man in Zeit von 3 biß 4. und mehr Wochen eine würckliche particular Tinctur, welche Arbeit Theophraſtus alſo expliciret:

Wann du den Himmel oder Sphæram Saturni mit dem Leben lauffen macheſt auf Erden/ (das iſt/ unſern ♄ duplicatum) und ſetzeſt darein die Planeten alle/ oder welche du wilſt/ jedoch daß der Lunæ nicht zu viel/ ſondern der kleineſte oder wenigſte Theil darinnen verborgen ſeye/ i.e. ein Theil gegen 2. oder 3. Theil/ und läſt ſie alſo lange mit einander lauffen/ biß der Himmel oder Sphæra ♄ni gar verſchwindt/ (das iſt/ biß er ſich mit den Calcibus vel

crocis

Crocis metallorum also vereiniget hat / daß man davon nichts mehr siehet / sondern ein Corpus mit einander worden/) so bleiben die Planeten stehen/ mit ihren alten zerstöhrlichen Leibern/ und haben einen neuen unzerstöhrlichen Leib an sich genommen/ denselben neuen Leib nimm aus dem Leben/ und von der Erden/ und behalt ihn auf/ dann er ist Sol & Luna, das ist / separir per Extractionem vel solutionem in via humida oder in via sicca per scoreificationem mit dem Vitro Saturni die Impuritäten davon/ so wirstu ☉ und ☽ haben.

Näher aber kommt man darzu / wann man den Spiritum Mercurii simplicem hat / gießt den über einen Crocum eines Metalls / es sey vor eines was es wolle/ (wiewohl ☉ & ☽ zu kostbar/ und ♃ und ♄ mehr lunarisch als solarisch / dahero vor allen, Mars und Venus die besten darzu/) last sie so lange mit einander auf gelinder Wärme stehen/ als etwan 24. Stunden/ biß der Spiritus Mercurii sich wohl davon coloriret/ und solviret hat/ was er gekönnt/ distilliret sie so dann zusammen herüber/ und wann solches geschehen/ so setzet alsdann erstlich diesem Spiritu ☿ii simplici sein Sal fixum zu / digeriret es zusammen auf warmen Sand noch 9. Täg und Nächt/ dann abstrahiret alle Feuchte davon / die Remanentz löset aufs neue mit Spiritus vini auf / und abstrahiret solche Extraction so dann über einen guten Mercurium præcipitatum ; damit cæmentiret oder tragt ihn in Fluß/ auf rein ☽/ dann capelliret und scheidet es/ ein Loth des mit der Anima oder Sulphure Martis imprægnirten ☿ii duplicati tingiret insgemein 4. 5. 6. 7. auch mehr Loth / ☽ in ☉/ nachdem der

Sulphur Martis wohl præpariret/ subtiliſiret und aufgelöſet worden/ auch mit dem ☿ duplicato vereiniget.

NB. Dieſes iſt nun was der kleine Bauer hat/ wo er ſpricht: Siehe unter dieſem grauen Rock habe ich einen grünen Unterzug/ (wordurch er erſt das Subjectum lapidis zu verſtehen giebt; wann du den mit Feüerſtein/ das iſt/ Spiritu Mercurii ſimplici oder Antimonio Philoſophico, Eiſſen-Roſt/ und roth-figirten Adler/ (das iſt/ mit dem ſulphure Martis und fixen Sale,) pollireſt/ oder ſie zuſammen vereinigeſt/ und eins durch das andere verbeſſerſt/ ſo wird mein Unterzug (das iſt/ ſeine lebendig-machende/ gebährende und unter der weiſſen Farbe verborgen liegende Grüne/) viel herrlicher; den ſoltu in reinen Monden-Schein/ das iſt/ Silber/ ſencken/ ſo wird die Sonne von dem Mond 6. Loth entlehnen/ und dir zur Nahrung ſchencken.

Und gleichwie alſo ein Theil darvon 6. Theil ☽ in ☉ tingiret/ alſo ſetzt er auch darzu/ daß es faſt alle 8. Tag einmahls zu machen. Ich aber habe es vielmahl in 5. Tagen gethan/ ja wann alles darzu bey Handen/ bin ich capable es in 24. Stunden zu thun/ und geſchicht bloß mit dem gemeinen corroſiviſchen Oleo Vitrioli, dann wann ich den Spiritum ☿ii ſimplicem mit der Anima Martis und fixem Saltz conjungiret/ ziehe ich ſo gleich alle Aquoſität ohne die geringſte Digeſtion von Num. 2. & 3. davon/ gieſſe ſo dann 2. mahl ſo ſchwehr Oleum Vitr. auf die Remanentz/ abſtrahir das Oleum auch wieder darvon/ und diß 3. mahl/ welches in einem halben Tage geſchehen kan/ ſo figiret mir das crude Oehl in der Zeit mehr als eine 8 oder 9. tägige Digeſtion, wie ich dann auch auf

eben

eben diese Arth den Lapidem selbst in 30. Tagen machen kan / allein er dienet so dann nicht mehr auf menschlichen Leib/ sondern allein zur Projection. Mit einem Worte/ alle Kunst bestehet in dem Mercurio Philosophico & ejus Socio, Sale nimirùm fixo; dann/ daß ich nur bey dem Marte bleibe/ so ist bekandt/ daß dessen Rost/ Crocus, Sulphur oder wie er sonst genennet wird/ eigentlich ein leiblicher/ truckner und todter Mercurius, er werde auch præpariret/ wie und womit er wolle/ allerdings als der Grünspan/ der auch nichts anderst als ein durch Eßig in partes minutissimas zertheiltes Corpus Veneris, und unbeweglicher Mercurius ist/ biß ihme durch unser lebendes/ flüchtiges und fixes Saltz/ als welche beyde das Leben selber sind/ solches eingegossen/ und sie dardurch zur neuen Geburth geschickt gemacht/ oder zu einer andern Operation gebracht werden. Dahero/ wo einer nicht mit unserm Alkaheſt oder Circulato minori vel majori, das ist/ dem Spiritu simplici vel duplicato die Tincturen von den Metallen auszuziehen weiß/ so verstehet er noch nichts von unserm Meisterstücke/ und noch weniger so er solche auch nicht wieder zu figiren weiß/ oder in einem wohl- und leicht-flüßigen Stein bringen kan/ so daß die Tincturen ihren Ingreſs und leichten Fluß behalten/ in momento auf einem glühenden Bleche ohne Rauch flieſſen/ und in dasselbige eingehen/ wie ein Oel in ein Leder; Ratio: Je flüchtiger die Geister seyn/ je penetranter sie werden/ wann sie wieder zu fixe Corpora coaguliret worden; dahero ist ohne unsern secreten Salarmoniac oder Antimonio philosophico wenig gutes auszurichten/ obschon einige viel von dem vitro Saturni prahlen/ welches doch eben als

Bleyweiß/Bleygehl und Menge/des Bleyes rauher und durch das △ seiner Seel/ und lebenden Geistes/ beraubter ☿us. allerdings als etwan auch die Lasur und dergleichen des Silbers gewisser/ doch aber auch mortificirter ☿us.

3. Endlich ist auch noch ein Weg particulariter, und zwar auf die allerkürtzeste Weise sich Nutzen zu schaffen/ giebt aber nicht so viel aus als die andern/ welchen Sendivogius p. 214. berühret/ der uhralte Ritter-Krieg aber pag. m. 44. also hat: Aber daß du meldest von Particularien/damit hat es eine solche Gelegenheit: Es sind etliche so weit mit mir (der Materie nehmlich) kommen/ daß sie mir meinen tingirenden Geist haben können ausziehen/ und haben den zu andern Metallen und Mineralien vermischt/ und mit vielen Arbeiten dahin bracht/ daß ich was weniges von meinen Virtutibus und Krafft von mir gegeben den Metallen/ so mir etwas zugethan und verwandt waren/ welches aber gar wenigen gerathen/ und haben es eins theils ungefehr gefunden. Und weil sie den Ursprung nicht erkandt haben/ woraus die Tincturen kommen/haben sie hernach nicht weiter darmit fort gekönt/und ist auch kein sonderlicher grosser Nutzen darbey gewesen. Aber da sich diese Künstler weiter nach meinem eigenen Weibe (d. i. dem Spiritu volatili) hätten umgesehen/und mit derselben vereiniget/ so hätte ich tausendmahl mehr tingiren können/ dann also haben sie mir meine Natur mit frembden Dingen verderbet/darum obgleich etwas wichtiges/gegen meiner Macht zu rechnen/ gefunden/ ist doch dasselbe von mir/ und keinem andern Ding entsprungen.

Basilius Valentinus hat ihn p. 380. dergestalt:

Zu-

Zuletzt sage ich dir: So du das Saltz aus dem Vitriol (i.e. Vitr. Philos.) extrahirest und wohl rectificirest/ so hastu eine Arbeit die da kurtz ist/ und tingiret das ☽ in ☉/ und den ♃ vulgi coaguliret dieses metallische Saltz/ und wann er zu ☽ worden/ kan er durch das ♃ erhöhet werden. Welches alles nun bloß darinnen bestehet/ daß ich das Vitriolum Philosophicum mit Verlust seines flüchtigen Theils ad Rubedinem calcinire/ sodann aus solcher Remanentz mit No. 4. das von Marte Schwefelreiche fixe Saltz daraus extrahire/ solches mit Spiritus vini, rectificire/ sodann ein Theil gemein doch fein ☉/ mit solchem Saltze 3. Theil durch die Solution conjungire / über eine Luna cornua abstrahire/ und so dann reducire und scheide.

Virgilius schreibt am allerverständigsten von den Particularien/ wann er also saget: Ich habe aus dem offenen Mineralischen Oel dem Vitriolo (philos.) mit meiner Proserpina oder unsers Salarmoniac Adlers-Flügel oder Greiffen-Klauen/ immer einen güldenen Zweig nach dem andern abgebrochen/ und wilt du mit mir Nutzen schaffen/ so mustu mit einem guten Theil Adler oder Greiffen versehen seyn.

Summa Summarum.

SO schlecht und einfältig als nun dieser wahre Proceß einem scheinen möchte/ (dann anderst kan er nicht seyn / weil die Natur auch schlecht und einfältig operiret / dennoch aber auch gerecht ist /) und so viel schon darvon erinnert worden/ so viel/ ja hundert mahl mehr wäre noch darbey zu erwehnen/

wehnen / wann man sie anders durch die Philosophos ausführen wolte ; wannenhero unterschiedene Philosophi sagen : Unsere Kunst ist so einfältig und gering / daß / wann wir dir sie schon sagten / du sie doch wegen der Schlechtheit schwehrlich glauben würdest / weil der Effect davon so groß / hoch und fast unbegreiflich / wo wir sie dir nicht durch Philosophische Gründe behaupteten / oder gar demonstrirten.

Auf daß ich es aber auch mit meiner Demonstration nicht allzulang mache / und dir verdrüßlich falle / wil ich / so viel mir müglich zum Ende eilen ; doch die Verse noch aus dem Basilio anher setzen / welche man ja dergestalt hoffentlich nunmehro verstehen wird / was sie sagen wollen / da sie dir sonst als Böhmische Dörffer waren / als nemlich pag. 73.

Ein * Stein wird funden ist nicht theuer /
Aus dem zeücht man ein ** flüchtig Feyr.
Davon der Stein selbst ist gemacht /
Von weiß und roth zusammen bracht.
Es ist ein Stein und doch *** kein Stein /
In ihm würckt die Natur allein.

NB. Hier hört er auf und läßt es aussen / was er doch pag. 155. setzt :

Aus

---

* Id est, Lapis Vitrioli.

** Id est, Spiritus & Oleum.

*** Wann er nehmlich zu Oleum worden.

Aus * Venus Leib mach dir ein Stein/
Und treib daraus den Geist allein/
Roth/ dick und trüb/ als wie ein Bluth/**
So Martem gar zerbrechen thut.
Daraus mach wieder einen Stein/ ***
Gantz wie zuvor gar über ein.

Gleichwie er nun bey dem erstern außgelassen/ was er allhier gesetzt; also läst er bey dem allhiesigen nun wieder aus/ was er bey dem ersteren/ nach dem vorher gegangenen gesetzt/ als:

Daß daraus spring ein † Brünnlein klar/
Erträuckt sein fixen Vatter gar/
Verschlinget ihn mit Leib und Leben/
Biß ihm die Seel wird wieder geben.
Und ihn sein flüchti'ge †† Mutter gleich
worden/ in seinem Königreich.
Er zwar auch selbst an ††† Stärck und Macht/
Erlangt hat viel ein größre Krafft.

* Dieses ist unnöthig/ weil ihn die Natur schon gemacht.
** Hieraus erhellet/ was das flüchtige △.
*** Und hieraus/ was das vor ein Stein/ der gefunden wird/ und auch gemacht werden kan.
† Id est, Spir. Mercur. simplex Sal fixum.
†† Id est, Biß aus beyden wieder ein Leib worden.
††† Das ist/ das fixe Saltz als Vatter.

Die * Sonn im Alter übertrifft/
Ihr ** fliegend Mutter zugericht.
Durch Vulcanum doch ist zuvorn/
Der *** Vatter durch den Geist gebohrn.
Leib/ Seel und Geist in zweyen steht/ ****
Daraus die gantze Sach hergeht.
Sind zwey und drey/ und doch nur eins/
Verstehstu's nicht/ so triffstu keins.
† Adam setz in ein Wasser-Bad/
Darinn †† Venus ihrs Gleichen hat/
Welchn hat bereit der alte ††† Drach/
Da er verlohr sein § Stärck und Krafft.
Ist nichts/ spricht der Philosophus,
Dann ein zweyfach Mercurius.
Ich sag nichts mehr/ es ist genandt/
Wohl dem/ der solchs hat recht erkandt.

Suchs/

---

* Id est, Sal fixum. l. Sol Philosoph.
** Spiritus volatilis tanquam Eva vel Mater.
*** Der Vatter/ i. e. die Sonne.
**** Hier ist was gelehret worden von den principiis Chymicis.
† Adam, der Vatter/ die Sonne/ ist alles eines.
†† Id est, Evam.
††† Id est, Oleum Vitrioli.
§ Id est, Sein Corrosiv.

Suchs * darinn / werd nicht müd noch matt /
Exitus enim Acta probat.
Darinn steckt Kunst und Wunder groß /
Zu kleid'n die weisse Luna bloß /
Sol kan ohn ihn auch nichts mehr schaffen /
Das macht Mercurium gar zum Affen /
Kanstu die Sache recht bestellen /
So werden sie das Urtheil fällen.

Hätte nun Basilius die Verse also nacheinander gesetzt / wie sie hier stehen / und nicht bey dem erstern ausgelassen / was er doch bey dem andern gesetzt / und wiederum bey dem andern übergangen / was er hingegen bey dem erstern gedacht / so hätte er warlich den gantzen vollständigen richtigen Processs mit der ersten / andern und dritten Operation, Rotation oder Præparation gelehret; allein blieben die Philosophi bey richtiger Ordnung in Beschreibung des Processus, wäre solcher auch längst verrathen.

Und damit ich auch noch ein mehrers thue / will ich zugleich Num. 1. legitimiren / **als wovon** Basilius pag. 106. **also redet:**

Der Weinstein / oder dessen Saltz wird nicht in das Buch der Mineralien geschrieben / sondern

* Id est, im Stein des Vitriols.

ist gezeuget aus vegetabelischen Saamen / hat aber solche Krafft von seinem Schöpffer überkommen / daß er eine wunderliche Liebe und Eigenschafft zu den Metallen überkommen / es macht sie schmeidig / die Luna reinigt es / daß sie weiß wird / und seine Additiones ihm dienlich mit einverleibet / und eine Zeit mit den Metallen oder Mineralien digeriret / alsdann sublimiret und vivificiret / werden sie alle in lebendigen Mercurium gehen / welches ihm kein vegetabilisch Saltz mag gleich thun; das laß ein Wunder seyn / und wird so bald kein weiser Redner an Tag gebohren werden / der seine Heimlichkeit alle wird erlernen können.

Den Stein der Weisen aber aus ihm zu machen / kan nicht statt finden; dann er ist vegetabilisch / und wird ein solches nicht in ihme funden / aber zu der Auffschliessung der Metallen / mag er und sein Geist wol gebraucht werden. Mehr weiß ich von dem Tartaro nichts zu schreiben; dann weil er sich abgesondert hat / so hat er sein edlestes im Weine gelassen.

Item, pag. 158.

Vegetabilisch thu ich mich (Tartarus) nennen /
Die starcken Weine mich wohl kennen /
Wann mich die andern * Saltz addiren /
So thue ich sie zum Schlüssel führen.

Durch

* NB. i. e. Num. 2. & 3.

Durch meinen Geist / daß sie sich rächen /
Und all Metallen gar zerbrechen.
Das führ ich mit mir aus der Erden /
Daß sie all zu Queck-Silber werden.
Das thut kein Kraut mehr in der Welt /
Die Natur hat mirs zugestellt /
Solch Freundschafft und solch grosse Thaten
Der tausend Mensch kans nicht errathen.

Num. 2. betreffend.

So sagt Basilius erstlich pag. 105. Der Salarmoniac ist nicht einer von den geringsten Schlüsseln mit / die Metallen aufzuschliessen / darum wird er einem flüchtigen Vogel vergliechen von denen Alten / ohne Bereitung ist nicht viel mit ihme außzurichten; dann er zerbricht und zerstöhret sonst die Metallen mehr / als er gut machet / und führet sie mit durch das Rauch-Loch / die Tinctur und Farbe der Mineralien / und etlicher Metallen / kan er aufführen / mit seinen geschwinden Federn / biß auf das Gebürge. Da er mit gemeinem Saltz auffgetrieben wird / so reiniget er sich / und mit Calce viva untermenget / läst er sich in einen reinen und starcken Geist distilliren / welcher mit dem Spiritu Urinæ einer Natur und Wesens ist.

Wer

Wer aber vermeinet aus diesem Saltze / so gantz flüchtig ist / Metallen zu machen / der trifft es warlich nicht ; dann so viele ist ihme nicht verliehen : aber Metallen zu zerstöhren / und solche zu der Veränderung geschickt zu machen / da findestu Meisters genug in ihme ; Dann ohne Bereitung kan kein Metall verändert werden. Meine höchste Kunst / so in mir stecket / kan durch Sublimiren und cæmentiren / oder digeriren aus mir gebracht werden. Allein die höchste Heimlichkeit findestu / wann ich mit der Hydra (philosoph.) vereiniget / daß ich von ihr auffgefressen / verschlungen / und mit ihr zu einer Wasser-Schlangen werde / so habe ich der Nymphen Baad bereitet / und Macht überkommen / des Königs Crone zu verfertigen / daß solche mit Edelgesteinen gezieret / und ihm mit Herrlichkeit kan auffgesetzet werden.

Item, Basilius pag. 157. also :

Wann mir (Salarmoniac) die Flügel brechen ab /
Und werd bereit zum Wasser-Baad /
Mit meinem Feind der Erden /
So kan ein solches aus mir werden.
Daß ich zerbrech Metall-Gestalt /
Und treib sie alle mit Gewalt.

NB. Der

NB.

Der Tartarus muß darbey seyn/
So wird daraus Mercurius fein.
Mehr kan ich zwar nicht bringen dir/
Dann Sol und Luna nicht in mir.

Hier möchte mir nur einer einwenden / warum ich doch allhier mit dem Salarmoniac auffgezogen komme / da doch Num. 2. ein ander Ding? Dem dienet zu wissen/ daß der Geist des Salis armoniac und Urinæ ein Ding / und keinen andern Unterschied als Spiritus Sulphuris & Vitrioli hat; dann sie sind beyde urinosa, und kommen auch beyde von Animalien her / und ob einer schon sagen wolte / Salarmoniac sey ja ein Sal duplicatum, und könne dahero in der Destillation leicht etwas mit übernehmen/ welches ihn kein purum urinosum seyn ließ / und also in der Operation Schaden brächte/ oder es müste nicht viel daran gelegen seyn / ob er so reine oder nicht / so ist doch bekandt / daß so lange der Spiritus Urinæ aus blosem Urin von alt- oder jungen Personen distilliret / noch cörperlich als ein Sal volatile auffsteiget / er gleichfals noch ein Compositum; wann aber so wohl der Spiritus Urinæ als Salarmoniac im Wasser auffgelöst/ über einen ungelöschten Kalck gegossen werden/ so lassen sie beyde ihr acidum, das sie mit sich führen/ oder mit sich aufgeführet / zurücke / und sind hernach alle Spiritus & Salia urinosa einander gleich; dann

der

der Calx viva als ein Terreſtre, attrahiret das Acidum, und ſcheidet daſſelbe alſo von dem Urinoſo, daß es pur und reine auffſteigen kan / an welches ungelöſchten Kalcks ſtatt / zwar es auch eine wohl ausgelaugte / und wieder geglühete gemeine Aſche thut ; wannenhero / und weil viel daran gelegen / daß wir ein purum putum urinoſum zu ſolchem gebrauch und Effect haben / den Num. 2. thun ſoll / auch aller Spiritus Urinæ noch einmahl über ungelöſchten Kalck ſowol als der Spiritus Salis armoniaci rectificiret werden muß / dann nach dem ein Spiritus Urinæ gröber als der andere diſtilliret wird / alſo hat er auch mehr corporaliſch Saltz als der andere / aber wie gedacht / der ungelöſchte Kalck behält alles Acidum vom Sale armoniaco und Urina bey ſich / und läſt allein den Spiritum urinoſum fahren.

Jedoch, wir wollen dieſes alles fahren laſſen / und zuvorderſt anher ſetzen / wann einer mit dem Urin wegen ſeines Geſtanckes nicht gerne zuthun hätte / wie er behende einen Spiritum urinoſum aus dem Sale armoniaco præpariren könne /

Als :

MAnn nimmt zart-geſtoſſenen oder zerfallenen ungelöſchten Kalck / zum Exempel 1. Pfund / miſcht

mischt darunter so behende als es seyn kan / acht Loth auch zart-geriebenen Salarmoniac, thut es so gleich zusammen in eine Retorte / mauret sie damit in einen gehörigen Ofen / lutirt einen Recipienten sehr wohl an / läßt das Lutum wohl trucknen / bevor man Feuer giebt / und treibt so dann mit Regierung des Feuers einen Spiritum davon / wie man sonst ein Aqua fort treibet / so bekommt man ungefehr in 12. Stunden ein klar Wasser oder Spiritum urinæ vel Salis armoniaci, ist ein Ding. Desgleichen auch geschicht / daß ich einen schönen Spiritum urinosum überkomme / wann ich 1. Pfund Alaune mit 1. Pfund oder mehr ungelöschten Kalck untermische / und es also treibe ; welches aber mehr zur Curiosität / als mit Profit zu thun ; dann die Alaune hat noch viel urinosisch oder volatilischen Geistes bey sich / dahero sie auch von denen Färbern sehr in exaltatione colorum gebraucht wird ; wie dann die Urinosa sonderlich die rothen Farben gewaltig erhöhen ; viel besser aber thut es noch Cranium humanum, Menschen-Bein / Hirschhorn / und dergleichen / welche in offenem Feuer extremo ignis gradu nicht nur per se ein Sal volatile, sondern auch einen Spiritum urinosum geben / worbey das Corpus bey nahe völlig mit übergehet / mit welchem Spiritu wunderliche Solutiones zu machen / die einander nicht niederschlagen.

Dieses Sal volatile & Spiritum nun noch einmahl über calc. viv. rectificiret / wird er mit dem gemeinen Spiritu urinæ gantz einerley.

Weil

Weil aber die Bereitung des Spiritus aus dem Urin bekandt / als will mich allhier damit nicht aufhalten / sondern nur nochmahln sagen / daß / wie gedacht / so ein Geist / er sey aus Urina oder Salarmoniac distilliret / wo er noch das geringste Sal volatile bey sich führet / noch einmahl über ungelöschten Kalck gereiniget werden muß / auff daß sein Acidum unser mercurialisch Saltz weder verunreinige / noch verhindere / daß es nicht wohl auffsteige.

Es rectificiren auch einige solchen Spiritum Urinæ noch etliche mahl mit Regen-Wasser / aus einer hohen Phiole, daß er seinen starcken Geruch verliehre / da er dann endlich gantz lieblich werden soll / ist aber eine was verdrießliche Arbeit / welche ich auch einmahl gethan / und mit höchster Verwunderung gesehen / daß solcher Spiritus, ungeacht er schon zuvor von ungelöschtem Kalck purificiret worden / dennoch viel schwimmendes Oehl auff dem Wasser in der Phiole nicht nur zurücke gelassen / sondern auch etwas weniges davon über eine sehr hohe Phiole mit übergeführet / und hat so dann nicht mehr wie Spiritus urinæ, sondern als ein Spiritus Cornu Cervi gerochen / weil ich ihn aber nicht noch einmahl vom Wasser rectificiret / als kan ich nicht sagen / ob er endlich auch diesen Geruch würde verlassen haben.

Dieses aber kan doch ungemeldet nicht lassen / daß einige den Urin wohl 3. biß 4. mahl abstrahiren / ehe sie einen guten Spiritum Urinæ überkommen / weil sie Anfangs viel Wasser mit gehen lassen /

sen / allein / wann man einen guthen Urin von einem gesunden Knaben hat / und selbigen das erste mahl aus einem was hohen Kolben mit dem allergelindesten Feüer per Alembicum distilliret / so daß er nicht in die Höhe steige / oder gar überlauffe / sondern continuirlich in gantz kleinen Tröpfflein / den Nadel-Knöpfflein gleich / übergehe; derselbe das erste mahl zum rectificiren / über dem ungelöschten Kalck guth wird.

Darneben ist fürs erste zu wissen / daß dieser Spiritus zu unserm Werck darum gebraucht wird / weil solcher animalische flüchtige Geist nicht allein alle Metallen / wie fix sie auch seyn / gantz flüchtig macht / sondern scheidet auch sowohl der Metallen und Mineralien / ja gar aller edlen und unedlen Gesteine innerste Tinctur, oder unsterbliche Seele / und weil nun nichts ist / daß dem Mercurio metallico näher verwandt / als die Urinosa, gestalt Herr Chevallier Robert Moray, im Königlichen Laboratorio zu Londen / so gar gezeiget / wie leicht die mineralische und metallische Saltze auch in Urinosa können verwandelt werden; Als wird

Fürs andere / solcher Spiritus allhier auch um so viel mehr gebrauchet / daß er unsern Geist allerdings zugleich animalisch / als wie Num. 3. denselben vegetabilisch mache / und also unser Vitriolischer Geist nicht nur mineralisch / sondern auch zugleich animalisch und vegetabilisch werde / und also dergestalt gantz wieder zu der allgemeinen allen drey Reichen dienenden Materie per Reductiones komme / und

Fürs dritte / daß er nebst dem Geist No. 3. auch

das mineralische Leben im Vitriolo, zugleich um so viel mehr erwecke; dann haben wir durch die Erfahrung/ daß die Urinosa capable die Metallen entweder in einen Liquorem irreducibilem oder in ☿um vivum currentem, nach Verstand des Laboranten zu verwandeln/ ja gar das ☉ zu zertheilen/ nach welcher Distillation ihnen eine rothe Erde zurücke bleibet/ welches die Terra Adamica seyn soll; wer will dann allhier zweiffeln/ daß es unser Vitriolum Philosophicum nicht auch in dergleichen erforderliches zerlegen/ und zu einem Mercurium universalem befördern helffen solte/ sonderlich da auch noch weiter bekandt/ wie einige so sich auf Bereitung des Urins/ und dessen Rectification wohl verstanden/ nachdem sie solchen mit dem Spiritu vini und Sale Tartari versetzt/ mit dem sulphure Solis und dem ☿io eine stattliche Tinctur zu wege gebracht. Alexander von Suchten sagt p. 440. Die sich rühmen/ sie können ☿ium Metallorum machen sine Argento vivo, die geben zu verstehen/ daß sie nicht Philosophi seyn/ dann sie wissen nicht was Corruptio, Regeneratio & Multiplicatio rerum naturalium sey/ und so sie ihre Arbeit nicht anschauen/ werden sie sehen; daß sie betrogen. Darum lasset Rühmer Rühmer seyn/ und glaubet in diesen Dingen nichts mehr/ dann was eure Augen sehen/ und bedencket jederzeit die Möglichkeit der Natur/ so werdet ihr aus diesem Labyrinth leichtlich kommen. Nun suchen wir keinen Mercurium currentem, sed Sal Mercuriale sulphureum, darum mag ich wohl auch allhier mit Suchten sagen: Die so ein lebendiges Saltz aus einer mineralischen schon corporalisch gewordenen

Ma-

Materie ſuchen / und ſolches zugleich animaliſch und vegetabiliſch ohne den Spiritum microcoſmicum & Spiritu vini machen wollen / geben zu verſtehen / daß ſie pure Ignoranten / und nicht Philoſophi ſeyn / zumahlen auch alle Philoſophi oder zum wenigſten die meiſten derſelben / einhellig ſagen : Wie die Auflöſung unſerer Materie im Weinfaß ſtecke. Nun kommt Tartarus, Spiritus Urinæ, & Spiritus Vini alle 3. daraus her / wie man dann auch nicht allein den Urin darzu von einem Menſchen / der lauter Wein trincket / und den Spiritus Vini von purem Weine / und nicht von Weinhefen oder gar Korn-Brandwein nehmen ſoll / ſondern auch Baſilius Valentinus pag. 108. expreſsè ſagt : Wie der rechte Lapis vegetabilis im Weine / als dem edleſten Weſen aller wachſenden Dingen / und der animaliſche Stein in der Mumia des Menſchen gefunden werde / allerdings als im Golde / obſchon nicht dem gemeinen / der mineraliſche Stein ; und wer dieſe drey habe / oder damit umzugehen wiſſe / ſich kühnlich rühmen mag / er habe die Steine des Univerſals / davon viel geſchrieben worden / und noch viel geredet wird / aber das hundertе Auge noch nicht geſehen. In Warheit Baſilius hat ſolches nicht ohne Urſache und Nachdencken geſetzet / wie er dann auch vor die lange Weile ſo vieles Reden p. 109. von der dreyerley Art des Weinſtein-Saltzes ejus Sii & Sulphuris macht ; dann daß es eine andere Bedeütung habe / iſt denen ſchon bekandt / welche durch die Erfahrung wiſſen / wie das Saltz aus der Reben-Aſchen / Tartaro crudo & fecibus vini gantz einerley und in nichtes als etwan ein Theil da-

von in seiner Flüchtigkeit differire/ ob Basilius schon/ um dasjenige wieder zu verstecken / das er offentlich schreiben wil/ darzu setzt: Und hat gleichwohl ein jedes Saltz seine sonderliche Eigenschafft und Efficatiam, so sagt er doch auch weiter. Im Centro aber stehen sie in einer Concordantz/ dann sie kommen alle aus einer Wurtzel. Und genug/ daß er ferner darzu setzt: Der Geist des Weins hat eine sonderliche und wunderbahre Eigenschafft; dann ohne ihn kan keine rechte Tinctura Solis ausgezogen/ noch einiges rechtes wahres aurum potabile gemacht werden. Ob er schon stracks darbey abermahls auf andere Sachen / und zwar die Bereitung des Wein-Geistes fält/ so findet man doch am allerwahresten den Unterscheid des Weins und seiner Operation, wann wir an statt des puren oder gemeinen Weins zu Num. 1. seinen Tartarum, zu Num. 2. aber/ den Spiritum microcosmicum, von einem Weinsauffer nehmen/ worvon Basilius p. 81. also redet: Ein Mensch/ so eine Zeitlang Wein trincket / und aus seinem Urin ein klar Saltz gemachet wird / ist es flüchtig/ und machet andre fixe Dinge auch flüchtig/ und treibet sie mit über / (NB. Hier thue man die Ohren recht auf/ weil eben allda/ wo ich vorne diesen Spiritum microcosmicum zu nehmen gelehret/ nicht nur von mir/ sondern allen Philosophis dergleichen Operation erfordert wird. Und obwohl der Mensch nichts als Wein trincket / daraus das Saltz aus seinem Urin gemacht wird/ so hat es doch eine andre Art/ als das Saltz aus dem Weinsteine; dann es ist eine Transmutation in des Menschen Leibe geschehē/ daß also aus dem vegetabilischen/ das ist/ aus dem Wein-Geiste ein NB. animalischer

Saltz-

scher Saltz-Geist worden; gleich die Rost von Haber-/Heu und dergleichen/in Zunehmung ihrer Stärcke/ eine Verwandelung verursachen / am Leibe fett werden/ und Fleisch daraus machen; allerdings als eine Biene aus dem edlesten der Blumen oder Kräuter Honig machet/ und dergleichen mehr.

Der Schlüssel und Ursache bestehet allein in der Putrefaction oder Fäulung/daraus solche Scheidung und Transmutation seinen Originem hat. Und zu Num. 3. den wahren unverfälschten Wein-Geist/ aus purem guten Wein distilliret/ gebrauchen / da wir so dann nach solcher beyden Vereinigung kein anders Menstruum als unsern wahren Spiritum Salis dulcem erhalten werden/ welchen Basilius unter dem gemeinen Saltz-Geiste mit dem Spiritu vini beschrieben / allerdings als er auch das Menstruum solcher beyden Stücken unter dem gemeinen Sal armoniac und Nitrum beschrieben/ als welche beyde auch einen Originem haben / dann durch den gemeinen Lufft-Geist generiret sich so wol das Nitrum als der Wein und beyde das Sal armoniac als Nitrum bestehen auch aus einem acido & urinoso oder Sale fixo & volatili, als wie der Wein/ und so fort; dahero Basilius p. 82. auch ferner saget: Wiewohl der Geist des Weinsteins und der Geist des Urins / neben dem rechten Aceto viel vermögen / (was der Philosophorum Acetum comm. & Acetum acerrimum, werdet ihr euch aus vorhergehendem noch erinnern/ nehmlich der erstere Victriol-Oehl/ und der andere der Spiritus Mercurii, und noch darzu setzt: Jetzo habe ich nach dem rechten Philosophischen Gebrauch geredet; dann es will mir nicht gebühren / jederman weiter zu berichten/

richten / wie die Thüren innwendig verriegelt sind.

Jedoch / ich schliesse / und sage zum Beschluß / daß alles was von gemeinem Salarmoniac, Antimonio, Tartaro & Vitriolo, und dergleichen geschrieben / man verstehe es wie man wolle / man doch weder auf ein noch andere Art / so wohl via universali noch particulari darinn was finden wird / welche Bewandnüß es auch mit dem Spiritu vini & Urinæ hat / ob schon einige den animalischen und vegetabilischen Stein daraus machen wollen / ich auch nicht läugne / daß gute Artzeneyen daraus bereitet werden können / so können sie doch aber kein metallisch Werck verrichten / noch eine einige Krafft darzu von sich geben / ist auch darum eine vergebene Arbeit mit ihnen / weil aller derer Vermögen beyde der vegetabilischen / animalischen und mineralischen Steine / zugleich und über einen Hauffen in lapide Philosophico erfunden wird.

Dann die Salia, sagt Basilius Valentin. p. 444. haben keine Krafft zu tingiren / sondern sind nur Schlüssel zu der Bereitung der Steine / sonst für sichselbsten vermögen sie nichts / allein was die metallische und mineralische Salia anbelangt / (ich rede ietzo etwas / wann du mich recht verstehen wirst / was ich unter den mineralischen Saltzen für einen Unterschied meine) die sind mit nichten zu entrathen / noch zu der Tinctur zu verwerffen / sintemahl man ihrer in der Composition mit nichten entbehren kan / dann in ihme wird gefunden der herrliche Schatz / dardurch alle Fixigkeit sammt dem Bestande seinen Originem und rechtes wahres fundament hat.

Womit ihr also habet / was Basilius pag. 35. spricht: Am letzten End-Urtheil der Welt wird die

Welt

Welt durch das Feuer gerichtet werden / die zuvor aus nichts durch den Meister (den grossen GOTT nehmlich / weil sonst keine Creatur aus nichts was erschaffen kan /) gemacht worden / und wiederum durch das Feuer zu Asche werden / aus welcher Asche der Phœnix endlich seine Jungen wieder herfür bringen wird; dann in solcher Asche stecket wahrhafftig der rechte Tartarus, welcher aufgelöset werden muß / da dann nach seiner Solution das feste Schloß des Königlichen Gemachs eröffnet werden kan. NB. Hier redet Basilius durch Gleichnüß / und ist zu wissen / daß unser Subjectum lapidis oder Materia remotissima der grossen Welt vergliechen wird / (wie sie dann auch dahero von denen Philosophis mit einem runden Circul gleich der Welt-Kugel bezeichnet / dessen Mittel-Punct ein pures Gold / die gerade Linie aber so mit der è Diametro kommenden / ein Winckel-Maaß hat / die in ihr verborgene Philosophische Bau-Kunst anzeiget /) welche erstlich durch gemein △ verbrand / hernach aber durch das △ Martis zu Staub und Asche werden muß / welche Materie so dann die Philosophi ihre Mittel-Welt / gleichwie das aus solcher Mittel-Welt gezogene Centrum sie ihren Microcosmum nennen / den sie aus der Asche und Rauch als wie der Phœnix seine Jungen herfür ziehen muß / so alsdann erstlich das wahre Menstruum der Weisen / so capable das Gemach des Königlichen Schlosses zu eröffnen / gestalt menstruum eigentlich ein gantz ander Ding / als es insgemein abusivè genommen wird. Dann Menstruum ist ein mit seinem Sale fixo radicaliter vereinigtes / gesättigtes und ernährendes / geistlich durchtringend-gehendes / und sich

mit

mit etwas seines Gleichen unscheidbar wieder vereinigendes Ding/ ein Solvens aber/ das etwas in munitissimas partes als wie Aqua fort oder Aqua regia zertheilet/ auflöset/ und sich zwar auf eine Zeitlang mit ihme vereiniget/ endlich aber doch wieder davon scheiden läst; dahero dieses auch nicht wie jenes/ nachdem das feste Königliche Schloß eröffnet/ mit so viel tausend jungen Königen/ oder unbeschreiblicher Krafft zu tingiren herfür gehen/ und alle geringe Metallen/ als ☿/ ♃/ ♄/ ♀ und ♂/ in den Königlichen Stand des Goldes erheben oder setzen kan.

No. 1. Tartarus.
No. 2. Spiritus Urinæ.
No. 3. Spiritus Vini.
No. 4. Oleum Vitrioli.
No. 5. Spiritus Nitri.

Deo sit Laus Honor atque Gloria.

2/386
Ex

49453
6—